



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Raumbezogene Identitätsbildung durch Sprache.
Das Beispiel Irland mit seiner Politik der Wiederbelebung einer
schon fast verklungenen Sprache"

verfasst von / submitted by

Marlene Samhaber

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 299 456

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UniStG
UF Psychologie und Philosophie
UF Geographie und Wirtschaftskunde UniStG

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Hans-Heinrich Blotevogel

*"To lose the Gaelic Language would be
to lose the soul of the nation and, crucially,
the 'natural' connection to the land
that could only be experienced and articulated
through the native tongue."*

(NASH 1999: 461)

Eidesstaatliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, 31.5. 2018

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Samhaber', is centered on the page.

Unterschrift

(Marlene Samhaber)

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mir zu dieser Arbeit verholfen haben.

Großen Dank möchte ich meinem Betreuer, *Dr. Hans-Heinrich Blotevogel* für die Unterstützung meiner Forschung und für das wertvolle Feedback aussprechen. Auch *Dr. Peter Jordan* gebührt mein Dank. Durch ihn wurde mein Interesse an diesem Thema geweckt und seine Empfehlung verhalf mir zum wissenschaftlichen Forschungsaufenthalt in Irland. Ich wünsche ihm hiermit alles Gute.

Besonders dankbar bin ich meinen Eltern, *Michaela* und *Hans*, die mir dieses Studium und auch die Auslandsaufenthalte in Irland ermöglichten und immer für mich da sind. Danke, dass ich durch euch diese wunderbare Zeit in Wien erleben durfte. Auch meiner Schwester *Simone* möchte ich hier für ihre positive Unterstützung und Motivation in dieser Zeitspanne Danke sagen.

Ein riesen Dankeschön auch an meinen Freund *Moritz*, der mir in dieser langen, arbeitsintensiven Phase besonders viel Rückhalt und Geborgenheit gab und mich vor allem in der Endphase immer wieder aufmunterte und stärkte.

Auch meiner Studienkollegin *Anna* gilt hier mein Dankeschön, da sie mir die zahlreichen Stunden auf der Bibliothek um ein Vieles unbeschwerter erleben ließ und immer mit aufmunternden Worten, Verständnis und Kaffee an meiner Seite stand.

Abstract

Space-related identity formation through language – The example of Ireland with its policies of revitalizing a language that has almost been extinguished

To counter the decrease of linguistic diversity, the European Charta for Regional and Minority Languages promotes the support of minority languages within the EU law. Ireland and its language Gaeilge, which is only spoken by a significant minority, represents a special case within this spectrum of minority languages. Although Gaeilge is a compulsory school subject which is taught from primary school onwards, only 4,2 percent of Ireland's 4,7 million population use the language daily outside the education system. Irish is the first official language, followed by the lingua franca English. Due to the official status of both languages, public signs as well as official documents must be bilingual. In the western parts of Ireland, so-called Gaeltachtaí can be found sporadically. Within these areas, Gaeilge is still the primary language used for all communicative purposes. While the number of these Irish-speaking regions is decreasing, the use of Irish in urban areas is booming. This thesis examines how both social and spatial factors influence the willingness for language acquisition in the Irish society. Additionally, it describes how Gaeilge speakers identify themselves with their national language within a modern, urban environment. Modern media, the engagement by private organizations and individuals, as well as the generally powerful sense of responsibility within an emerging language community facilitate the use of Gaeilge outside of educational settings and, eventually, lead to the rising popularity of the Irish language.

Abstraktum

Aufgrund eines weltweiten wahrzunehmenden Rückgangs in der Sprachenvielfalt, setzt sich die europäische Charta für Regional- und Minderheitensprachen dafür ein, diese in der EU mit Rechten zu unterstützen. In Irland zeigt sich ein besonderer Fall mit der irischen Sprache Gaeilge deren Sprecher und Sprecherinnen sich deutlich in der Minderzahl befinden. Nur 4,2 Prozent der 4,7 Millionen-Bevölkerung bekennen sich zu einem täglichen Gebrauch außerhalb des Schulsystems in dem diese Sprache von der Grundschule weg, 14 Jahre lang ein Pflichtgegenstand darstellt. Denn tatsächlich stellt Gaeilge die erste offizielle Amtssprache der Republik dar. Gefolgt wird diese durch die lingua franca Englisch. Aufgrund ihres verfassungsrechtlichen Status ist die Sprache im ganzen Land auf allen amtlichen Aufschriften, Ortsschildern und öffentlichen Institutionen präsent und muss zudem in jeder behördlichen Kommunikation und jedem formalen Dokument zugänglich sein. Vereinzelt finden sich im Westen Irlands noch sogenannte Gaeltachtaí in denen Gaeilge als Hauptkommunikationsmittel noch zu finden ist, jedoch verdünnen sich diese ‚irischen‘ Regionen vermehrt. In den letzten Jahren kam jedoch ein Aufschwung im irischen Sprachgebrauch in den urbanen Gebieten im Osten des Landes. Dieses Areal in und um die Hauptstadt Dublin wurde vor allem durch die englische Kolonialisierung zum Ausgangspunkt der Verbreitung des Englischen. Nun soll diese Arbeit beleuchten wie durch sozial-räumliche Gegebenheiten ein erhöhtes Engagement im Spracherwerb in der Bevölkerung wahrzunehmen ist und wie sich diese Gemeinschaft vermehrt mit ihrer einmaligen Sprache in einem modernen, urbanen Umfeld identifizieren kann und sich zu dieser Nationalsprache bekennt. Vor allem neue Medien, das Engagement von privaten Organisationen, aber auch von einzelnen Individuen, sowie ein starkes Verantwortungsgefühl innerhalb der aufstrebenden Sprachgemeinschaft fördert die Verbreitung des Gebrauchs außerhalb des Bildungswesens sowie die wachsende Beliebtheit der Sprache in der Bevölkerung von Dublin und auch Maynooth.

Inhalt

Danksagung	iv
Abstract	v
Abstraktum	vi
1. Einführung	1
1.1. Problemstellung	1
1.2. Aufbau der Arbeit	4
1.3. Relevanz	4
1.4. Begründung der Ortswahl	5
2. Raumbezogene Identität	6
2.1. Identität & Identifikation	9
3. Sprache und Identität	15
3.1. Rolle der Sprache	15
3.2. Identitätsbildung durch Sprache	17
3.3. Nation und Sprache	20
4. Minderheitensprachen	22
4.1. Die Welt und ihre Sprachen	22
4.2. Sprachverlust – Sprachwechsel	22
4.3. Minderheitensprachen in Europa	24
4.4. Mehrsprachigkeit und Multikulturalität	25
5. Éire und ihre ‚native tounge‘	28
5.1. Die Gaeltachtaí	31
6. Sprachgeschichte Irlands und die Lokalisierung des Gälischen bis Heute	33
6.1. Die Anfänge der Insel und dessen Sprachen	34
6.2. Irish Free State	47
7. Die Relevanz von Sprachplanung	48
7.1. Institutionen und Sprach-Richtlinien seit Gründung des Staates	49
7.2. Die irische Sprachpolitik aktuell	50
8. Raumbezogene irische Identitätsbildung durch Sprache	54
8.1. Ortsnamen als raumbezogenes Kulturgut zur Identitätsbildung	54
8.2. Irische Toponomastik	57
8.1. Irisch in den Schulen	65
8.2. Welche Wege führen noch zu Gaeilge?	65
8.3. Virtueller Raum: Die Rolle der Medien	66
Empirischer Teil der Arbeit	68
9. Methodik	68

10.	Gälisch in seiner personalen, sozialen und räumlichen Wirkung	70
10.1.	Ich und Irisch - ‚identification with‘ – die personale Ebene.....	71
10.2.	Wir/Sie und Irisch - ‚being identified‘- die soziale Ebene	83
10.3.	Irland und Irisch - ‚identification of‘ – die räumliche Wahrnehmung	89
10.4.	Die (verpassten) Möglichkeiten des irischen Staates	93
11.	Diskussion und Schlussbetrachtung	101
12.	Ausblick	107
13.	Literaturverzeichnis.....	108
13.1.	Sonstige Quellen.....	114
14.	Appendix.....	116

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Der ontologische Status von Phänomenen der raumbezogenen Identität (Weichhart et al. 2006: 30)	8
Abbildung 2: Beziehung zwischen Kultur und Raum (Jordan 2014: 34).....	12
Abbildung 3: Ein Entwurf der Verbindung von Sprache, Konzepten und Realität (Jordan 2014: 35)	19
Abbildung 4: Karte von Irland: Grenzen, historische Provinzen und Großstädte. eigene Darstellung (Mac Giolla Chríost 2005: 5)	28
Abbildung 5: Anteil der IrischsprecherInnen pro Bezirk 2016 (Central Statistics Office - CSO 2017)	28
Abbildung 6: Infografik über die irische Sprache und deren Gebrauch in Irland 2016 (veröffentlicht vom Central Statistics Office Irland- CSO 2017 unter www.cso.ie)	30
Abbildung 7: Bevölkerungsveränderungen in den Grafschaften (Countys) 2011-2016 in Prozent (Central Statistics Office - CSO 2017)	31
Abbildung 8: Verortung der Gaeltachts im Jahr 1981 (Hindley 1991: 34).....	32
Abbildung 9: Der Anteil der irisch-sprechenden Bevölkerung im ländlichen Gebiet im Westen und städtischen Gebiet im Osten Irlands im Jahr 1851 (Hindley 1991: 16).....	45
Abbildung 10: Zensus 1901-1926 Anzahl SprecherInnen des Irischen (Edwards 2010: 111) ...	45
Abbildung 11: Faktoren welche den Erhalt einer Sprache bedingen und für Sprachpolitiken Prioritäten darstellen ((aus: Atlas of the world's languages in danger UNESCO, Moseley & Nicolas 2010: 5)Moseley & Nicolas 2010: 5)	51
Abbildung 12: Beschreibung des OFFICIAL LANGUAGES ACT 2003 Irland (Government of Ireland/House of the Oireachtas 2003)	52
Abbildung 13: Maynooth Hafen (Marlene Samhaber 2016 eigene Aufnahme: 2016).....	64
Abbildung 14: Beschriftung in Dublin (Marlene Samhaber 2016 eigene Aufnahme: 2016)	64

Abbildung 15: bilinguales Ortschild: Willkommen in Cashel (Marlene Samhaber 2016 eigene Aufnahme: 2016).....	64
--	----

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 (Mac Giolla Chríost 2004: xvi)	34
--	----

1. Einführung

Jene, die schon einmal Irland bereist haben, nahmen gewiss die Eigenheit der Sprachenpräsenz dort wahr: sowohl die öffentlichen Institutionen, als auch Orts- und Verkehrsschilder sind in diesem Land zweisprachig. Dem liegen die zwei offiziellen Amtssprachen Englisch und Irisch-Gälisch zugrunde. Es gibt kaum ein Land, welches eine Minderheitensprache wie eben die Irische als landesweite offizielle Amtssprache einsetzt, obwohl diese spärlich von der Bevölkerung beherrscht wird. Auch mir ist diese Besonderheit ins Auge gesprungen, als ich im Herbst 2016 in Maynooth im County Kildare, welches westlich nahe von Dublin liegt, mein Erasmussemester verbrachte. Da ich selbst einen „Irish Language Course“ besuchte, lernte ich diese Sprache und auch die Schwierigkeiten und Komplexität beim Erlernen dieser kennen. Ich kam auch mit einigen irischen Studierenden ins Gespräch und erfuhr interessante Details über das Gälische. Das Lernen dieser Sprache ist für alle Schüler und Schülerinnen ab der Primarstufe verpflichtend. Es gibt zudem auch komplett irisch-sprachige Schulen. Zudem wurde mir erzählt, dass nach Abgang von den Schulen die meisten leider Irisch wieder verlernen, weil sie es im Alltag kaum benötigen und dadurch kaum verwenden.

So erwachte auch mein Interesse an der aktuellen Situation in Irland im Umgang mit dem Irischen und ich begann für meine Diplomarbeit zu forschen. Unterstützung bei der konkreten Titelfindung bekam ich von Herrn Dr. Peter Jordan, der großes Interesse an dieser Thematik zeigte.

"Raumbezogene Identitätsbildung durch Sprache. Das Beispiel Irlands mit seiner Politik der Wiederbelebung einer schon fast verklungen gewesenen Sprache", lautet nun der offizielle Titel meiner Diplomarbeit: Wie dieser schon erkennen lässt, liegt der Fokus meiner These auf der Sprachengeographie.

"Space-related identity formation through language. The example of Ireland with its policies of revitalising a language that has almost been extinguished", würde die englische Version meines Titels lauten.

1.1. Problemstellung

Die Sprachensituation in Irland ist eine sehr besondere: Gälisch ist offiziell eine Amtssprache dieses Landes, obwohl aktuell nur knapp 40% der 4,77 Millionen und davon wiederum nur 4,2 Prozent die Sprache täglich gebrauchen. (vgl. CSO 2016)

Dadurch, dass Irisch die erste offizielle Amtssprache ist, aber vorwiegend Englisch gesprochen wird und trotzdem alle öffentlichen Institutionen und Beschriftungen zweisprachig sind ist es nun wichtig die Auswirkungen auf die raumbezogenen Identitätsbildung der irischen Bevölkerung zu analysieren. Einige Autoren, darunter auch DR. PETER JORDAN, haben Konzepte einer raumbezogenen Identität vorgestellt. (siehe zum Beispiel JORDAN 2014; 2012; 2009 und WEICHHART 1990) raumbezogene Identität, räumliche Identität, Place Identity und space-related identity sind

Begriffe welche mir bei meiner Recherche untergekommen sind. Diese Begriffe gilt es vorerst zu differenzieren und zu erläutern. Da auch Sprache ein obligater Faktor zu Identitätsbildung einer Gruppe oder Nation ist und dadurch eine Gemeinschaft sich als solche verständigen und auch identifizieren kann muss die Sprache Irisch oder auch Gälisch in diesem Kontext analysiert werden. Da Irisch eine Minderheitensprache ist, kann es sein, dass die Gruppe der SprecherInnen sich anders identifiziert oder ihr „irische Identitätsbewusstsein“ sich anders zeigt. Wie sich das zeigt und inwiefern der Raumbezug dabei eine Rolle spielt möchte ich in dieser Arbeit beleuchten. Auch wenn rumbezogene Identität sowie Identität an sich komplexe Konstrukte darstellen, werde ich dennoch versuchen eine Beziehung von Sprache (vor allem Minderheitensprache), Raum und Identitätsbildung aufzustellen.

Da Sprache einen wichtigen Aspekt in der Identitätsbildung spielt und vor allem die raumbezogene Identitätsbildung in meiner Arbeit beleuchtet werden soll, und ich zusätzlich die Ansichten der Bevölkerung bezüglich des Irischen in diesen Kontext mit einbauen möchte, müssen vor allem folgende Fragen aufgeworfen und bearbeitet werden. Die erstgenannte ist meine leitende Forschungsfrage welche durch diese Diplomarbeit beantwortet werden soll.

Wie leisten sozial-räumliche Gegebenheiten einen Beitrag zur irischen, raumbezogenen Identitätsbildung und wie zeigen sich in der Bevölkerung aktuelle Maßnahmen zur Spracherhaltung- & Modernisierung des Gälischen außerhalb der Gaeltachtaí (den offiziell Irisch sprechenden Gebieten in Irland)

Durch Wiederbelebung und Modernisierung einer kaum noch genutzten Sprache (abgesehen von allen öffentlichen Institutionen und Verkehrsschildern sowie im Schulsystem) soll die nationale Identität der irischen Bevölkerung gestärkt und gefördert werden. Ich möchte näher darauf eingehen inwiefern das Gälische auf die Bevölkerung durch einen Raumbezug Einfluss nimmt und wie dabei ihre Identitätsbildung profitieren kann. Wie WEICHHART (1990: 95) bezogen auf ortsbezogene Identitätsbildung formuliert, kann durch eine Kontextualisierung, also einer Ausbildung eines gemeinsamen Erfahrungshintergrundes für die Teilnahme am sozialen Leben, räumliche Identität einen Beitrag zur Verhaltens- und Interaktionssicherheit leisten und auch die Realisierung wechselseitiger Erwartungshaltungen der am sozialen Prozess beteiligten Akteure und Akteurinnen ermöglichen. Ich will vor allem auf die Annahme eingehen, dass durch die Werbung für Irisch nicht nur ein Kommunikationsmittel wiederbelebt wird, sondern auch soziale, kulturelle und ökonomische Vorteile für Irland entstehen. Dies kann sich folglich auf die Identitäten der irischen Individuen auswirken (vgl. WALSH 2006: v)

Folgende Unterfragen bildeten sich zusätzlich heraus.

- Wie stark wird durch Modernisierung aber auch durch bereits existierende Sprachpolitiken der irischen Sprache auf die raumbezogene Identitätsbildung der Bevölkerung eingewirkt?
- Welche Rolle spielt dabei die irische Sprache in Bezug auf ein Zugehörigkeitsgefühl zur irischen Identität und dem irischen Raum an sich?
- Wodurch zeigt sich ein erhöhtes Engagement und Bekenntnis der Bevölkerung hin zur Minderheitensprache Irisch durch moderne sozial-räumliche Konstellationen?
- Inwieweit kann der verpflichtende Irisch-Unterricht dazu beitragen, die nationale Identität bedingt durch die irische Sprache zu stärken? Und wie wird dieser Pflichtgegenstand von der Bevölkerung wahrgenommen?

Die folgenden Erwartungshaltungen, Hypothesen und Alternativhypothesen sollen durch meine Untersuchung im Raum Dublin und Maynooth im letzten Teil bestätigt oder widerlegt werden.

- H: Die Sprachminderheit wird durch die Wiederbelebung gestärkt und vergrößert sich.
AH: Die Sprachminderheit wird durch die Wiederbelebung nicht gestärkt und es ist keine Vergrößerung wahrnehmbar.
- H: die irische Sprache spielt eine relevante Rolle in der raumbezogenen Identitätsbildung der irischen Bevölkerung.
AH: Es gibt weitaus relevantere Punkte die die Identitätsbildung der irischen Bevölkerung beeinflussen.
- Der verpflichtende Irisch-Unterricht trägt wesentlich zur Sprach-Erhaltung und zur Stärkung der nationalen Identität bei.
AH: Der Irisch-Unterricht trägt weniger dazu bei, die nationale irische Identität zu stärken und die Sprache zu erhalten.
- H: Es gibt eine positive Veränderung hinsichtlich der sozialen und räumlichen Verbreitung außerhalb der Gaeltachtaí, bezogen auf den Gebrauch der irischen Sprache.
AH: Es gibt keine positive Veränderung hinsichtlich der sozialen und räumlichen Verbreitung außerhalb der Gaeltachtaí, bezogen auf den Gebrauch der irischen Sprache.
- H: Die irische Bevölkerung bekennt sich zur Sprache.
AH: Es gibt kein Bekenntnis der irischen Bevölkerung zu ihrer Sprache.

Mit der Erkenntnis aus dem bisherigen Forschungsstand, der erarbeiteten Literatur sowie der Analyse meiner Befragungen, möchte ich versuchen meine Forschungsfragen zu erarbeiten und zu beantworten. Anhand dieser Interviews und der zuvor theoretischen Grundlage möchte ich meine Annahme, dass der Raum außerhalb der offiziell Irisch-sprechenden Regionen, nämlich

Gaeltachtaí (Singular: Gaeltacht) einen Beitrag zur Erhaltung beziehungsweise sogar der Verbreitung der irischen Sprache leistet. Zudem möchte ich untersuchen ob sich in meinem Untersuchungsgebiet, dem urbanen östlichen Teil bei Dublin und Maynooth ein aufstrebendes Engagement im Gebrauch und Erlernen und vor allem ein Weg in Richtung Identifikation mit der Sprache zeigt. Vor allem aber soll erforscht werden wie sich das Landschaftsbild und die räumlichen und sozialen Gegebenheiten auf eine gewisse Vorstellung der Menschen über das Gälische auswirkt und inwiefern der Raum einen Beitrag zur nationalen Identitätsstiftung und einer Verbundenheit zur Sprache leisten kann.

1.2. Aufbau der Arbeit

Die Arbeit teilt sich in einen Theorie- sowie in einen Forschungsteil. Der erste Teil dieser Arbeit stellt die theoretische Grundlage dar und soll vor allem Themen wie Sprachpolitiken, Minderheitensprachen; Identitätsbezüge durch und mit Sprache und raumbezogenen Identität veranschaulichen. Des Weiteren soll eine Verknüpfung von Sprache und raumbezogener Identität gegeben werden und soll als Hintergrund für meinen zweiten Teil, der empirischen Forschung fungieren. Es soll außerdem die Entwicklung der irischen Sprache historisch dargelegt und auch die Konflikte, welche zum Rückgang der ‚native tongue‘ Irisch geführt haben beleuchtet werden. Zudem wird die räumliche Verbreitung des Gälischen auf der Insel damals und aktuell veranschaulicht. Zudem gelangt die aktuelle Situation in Irland in den Augenschein und anschließend beginnt auch mein Forschungsteil. Dafür wurden 13 qualitative Leitfaden-Interviews anhand eines eigens gefertigten Fragebogens erstellt und die Interviews in Maynooth und Dublin im November 2017 durchgeführt. Dabei leisteten mir GesprächspartnerInnen mit ihren Expertenmeinungen aus Politik, dem Bildungssystem und der Regierung und dessen Organisationen sowie auch private Organisationen, aber auch „durchschnittliche“ BürgerInnen einen Einblick in die aktuelle Situation des Gälischen und dessen Status in der Gesellschaft.

1.3. Relevanz

Einerseits ist es mir ein persönliches Anliegen meinen eigenen Erfahrungen im Zuge des Auslandssemesters wissenschaftlich nachzugehen und der irischen Identitätsbildung im Raum rund um und in Dublin anhand der irischen Sprache eine Arbeit zu widmen. Zudem spielen Minderheitensprachen und deren Rechte heutzutage in unserer zunehmend globalisierten Welt eine wichtige Rolle und somit hat meine Thematik hohen Aktualitätsbezug, da immer mehr Sprachen bedroht sind oder gar verschwunden sind und die Identifikation für Individuen mit und durch Sprache und Raum ein existentielles Phänomen darstellt. Da schon einige theoretische Forschungen zu raumbezogener Identitätsbildung allgemein existieren und auch die gälische Sprache durch zahlreiche quantitativen Studien ins Zentrum gerückt wurde, die sich aber meist auch ganz Irland

gesamt und auch den Norden beziehen, so möchte ich hier das Augenmerk auf den Raum in und um Dublin legen, anhand der gewählten InterviewpartnerInnen in diesem Areal, welches das am dichtesten besiedelte Gebiet der Republik Irlands darstellt und nicht als Gaeltacht, sprich eine Region in der die Majorität Irisch als Erstsprache, definiert wird.

1.4. Begründung der Ortswahl

Wie bereits erwähnt wurde absolvierte ich mein Auslandssemester im Herbst 2016 in Maynooth, einer Stadt 25 Kilometer westlich von Dublin, der Hauptstadt Irlands gelegen. Beides sind Gebiete in denen aufgrund der zunehmenden Urbanisierung und auch der Entwicklung in früheren Zeiten hauptsächlich Englisch, die zweite offizielle Amtssprache, neben Irisch, gesprochen wird. Nichtsdestotrotz stieg die Sprecher und Sprecherinnenzahl derjenigen die Irisch täglich und wöchentlich gebrauchen in den letzten Jahren in diesen Gebieten an.¹ Wie weit dort die irische Sprache auf die Identitätsbildung der Bevölkerung und den Raum einwirkt, möchte ich beleuchten und theoretisch fundieren.

¹ Siehe dazu Kapitel (5) und CENTRAL STATISTICS OFFICE - CSO (2017)

2. Raumbezogene Identität

PETER WEICHART war der erste, der diesen Begriff 1990 in einer Veröffentlichung konzipierte und somit eine Thematik der ‚raumbezogenen Identität‘ begründet. Wie man allein dadurch schon herauslesen kann, handelt es sich um *Identitäten* welche auf etwas *räumliches* oder *Raum* Bezug nehmen. (vgl. WEICHART et al. 2006: 22f))

Spricht man von ‚raumbezogener Identität‘ so muss vorerst definiert werden was man unter den unterschiedlichen Begriffen zu dieser Thematik verstehen kann. Spricht man zum Beispiel aus einer humangeographischen Sicht vom englischen Terminus ‚Place Identity‘ so kennzeichnet ‚place‘ hier die Areale denen Gruppen oder auch einzelne Individuen eine persönliche und emotions- sowie sinnbezogene Bedeutung zuschreiben. Man trifft auch im Bereich der Raumordnung immer wieder auf die Bezeichnung ‚regionale Identität‘ oder im Bereich der Sozialwissenschaften auf den Begriff ‚Heimatgefühl‘ und die dafür passende Umschreibung ‚territoriale Bindung‘. Identität wird in der Geographie auch oft mit dem Terminus ‚Bewusstsein‘ beschrieben. (vgl. ebd: 23)

WEICHART spricht also von einer persönlichen Bindung von Individuen an Gebiete wohingegen BLOTEVOGEL, HEINRITZ und POPP ‚raumbezogene Identität‘ als eine positive Einstellung und Bindung and ein bestimmtes Territorium definieren. Diese erforschten schon intensiv den Begriff eines ‚Regionalbewusstseins‘ (vgl. WEICHART et. al 206:21; BLOTEVOGEL et. al. 1989: 60)²

JORDAN (2014) analysiert in seinem Konzept die räumlichen Aspekte einer Sprachengeographie und die Bedeutung der Ortsnamen und verwendet dabei immer den Begriff einer ‚*space-related identity*‘. Dazu aber mehr in Kapitel 6 betreffend die raumbezogene irische Identitätsbildung durch die Sprache.

Zudem zeigt sich das Thema besonders vielfältig und unterschiedlichste Disziplinen sind maßgeblich beim Fokus auf Raum und Identität beteiligt: Psychologie ist ein großer Bereich, welcher unter anderem in dem Fach Kulturpsychologie (siehe dazu BOESCH 1991³) oder aber in der Identitätsforschung selbst (FREY UND HAUSZER 1987⁴) raumbezogene Identität inkludiert. Ebenfalls

² Wie man sieht, gibt es viele Termini für diese Thematik, welche ich in der folgenden Arbeit allesamt unter *Raumbezogener Identität* vereinen möchte, da hier viele unterschiedliche Faktoren auf dessen Bildung miteinwirken und zur Beantwortung meiner Forschungsfrage nicht explizit unterschieden werden müssen.

³ Themenbereich dazu wären zum Beispiel die handlungsorientierten und -theoretischen Erforschungen von Umwelt- und Personen-Verhältnissen und die Übereinstimmung von „Ich und Welt“: Boesch, E. E. (1991). *Symbolic action theory and cultural psychology*. Berlin: Springer-Verlag

⁴ Welche sich mit Herkunft/Lebensraum und Ich-Identität beschäftigen: FREY, H. P., & HAUSZER, K. (1987). *Identität: Entwicklungslinien psychologischer und soziologischer Identitätsforschung*. Stuttgart: Ferdinand Enke.

besitzt die Sprachwissenschaft (FISHMAN 1991⁵; AUSTIN UND SALLABANK 2011) einen nicht geringen Anteil genauso wie die Politologie selbst, welche sich mit Nationalbewusstsein sowie Staat und Territorium auseinandersetzt (vergleichsweise dazu GERDES 1978 oder BARBOUR UND CARMICHAEL 2000⁶)

WEICHHART et. al (2006:39) meinen, dass einerseits der Zugang der Geographie zur Wirklichkeit darin besteht, die Welt als Raum und in ihrer Räumlichkeit wahrzunehmen und hier wird *Raum* als das Verhältnis der physisch-materiellen Gegenstände zueinander gesehen. Darum kam es schon in diversen Forschungen zu falschen Denkmustern kommen bei dem „...raumbezogene Identität fälschlicherweise als Attribut des ‚Raumes‘, ...angesehen wird.“ (ebd.) So wird hier auch begründet, warum nicht die Terminologie *räumliche*, sondern besser *raumbezogene* Identität verwendet werden soll, denn der physische Raum dient hier nur als Projektionsfläche und als symbolische Repräsentation von sozialen Werten und Bezügen genauso wie von sozialer Interaktion: *„Er ist also ein wichtiger Informations- oder Bedeutungsträger und demnach Bestandteil sozialer Kommunikation.“* (WEICHHART 1990: 39)

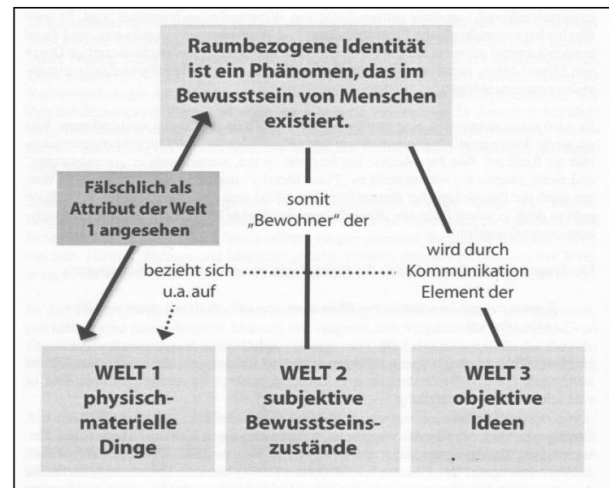
Spricht man von raumbezogener Identität oder Identität gebunden an ein Territorium, so muss man sich bewusst sein, dass zum Beispiel ein ‚Heimatgefühl‘ oder ein bestimmtes Image von Orten immer ein mentales Konstrukt darstellt. Die gewissen Vorstellungen von Individuen bezüglich eines Ortes laufen in ihren Köpfen ab und stellen ein Phänomen dar, welches im Bewusstsein der Menschen innewohnt. Dieser Befund stellt einen relevanten Faktor für die Erforschung von raumbezogener Identität dar (WEICHHART et al. 2006: 29). In diesem Kontext wird auf Karl Popper und sein 3-Welten-Modell verwiesen und versucht, das Phänomen ‚raumbezogener Identität‘ in dieses Modell eingeordnet.

⁵ FISHMAN, J.A. (1991): Reversing language shift. Theoretical and empirical foundations of assistance to threatened languages. – Multilingual Matters.

⁶ Diese Herausgeber befassen sich explizit mit der Erforschung des Verhältnisses zwischen Nationalismus und Sprache: BARBOUR, S. UND CARMICHAEL, C., Hrsg. (2000): Language and Nationalism in Europe. – OUP Oxford

Abbildung 1: Der ontologische Status von Phänomenen der raumbezogenen Identität (WEICHHART et al. 2006: 30)

POPPER (1973) trifft in seiner Theorie Aussagen über die Wirklichkeit und ihre ontologische Struktur und hat dafür drei „Seins-Bereiche“ gegliedert um die Phänomene menschlicher Realität zu strukturieren (siehe Abbildung 1) Bei Welt Eins handelt es sich um die physisch-



materiellen Dinge welche auch den menschlichen Körper miteinschließt. In der Welt Zwei treten die subjektiven Bewusstseinszustände in den Fokus. Hier erwähnen WEICHHART et al. (2006 30), dass „Das was wir denken, fühlen, was uns bewusst ist hat - das leuchtet wohl unmittelbar ein-einen anderen ‚ontologischen Status‘ als die materiell existierenden Dinge und Körper. Dennoch sind auch unsere Bewusstseinsinhalte ‚real‘.“ Der Inhalt unseres Bewusstseins hat einen anderen Seinswert als die außerhalb existierende Welt. Zusätzlich grenzt POPPER einen dritten Bereich ab, welcher sich auf die objektiven Ideen bezieht, da diese Welt sich nicht auf Welt 2, also die subjektiven Dankabläufe reduziert werden kann. Diese Welt meint zum Beispiel auch die Archive und Sammlungen in Bibliotheken oder Museen und können mögliche Gegenstände des Denkens sein.

WEICHHART et al. (2006:30f) haben nun versucht in dieses Modell den Begriff der raumbezogenen Identität zu übertragen, und meinen, dass dieser der Welt 2 zugeordnet werden müsste, da, wie schon vorhin erwähnt wurde, es sich dabei um einen Prozess handelt, der in den Köpfen der Menschen abläuft. Zusätzlich kann aber durch Kommunikation und soziale Interaktion diese mentalen Bewusstseinsinhalte anderen Individuen mitgeteilt und dadurch generalisiert werden und ist somit Bestandteil von Welt 3. (vgl. ebd.)

Durch diese Kommunikation zeigt sich wiederum wie sehr Sprache in diesem Prozess involviert ist und deswegen unabdinglich für die Bildung einer raumbezogenen Identität ist.

Sprechen wir Menschen also von Heimat, so beziehen wir uns auch auf die dortigen Häuser, Landschaften mit ihren Bergen und Tälern und Gewässern, aber auch alle Gegenstände der alltäglichen uns umgebenden Welt die symbolisch für ‚heimatliche Geborgenheit‘ stehen können. Also deutlich ein Bezug zu Welt 1. Dadurch, dass sich der Begriff ein psychologisches Bewusstseins-Phänomen darstellt und wir dieses durch Kommunikation mitteilen, teilt diese auch sozialwissenschaftliche Aspekte. (vgl. ebd. 31)

2.1. Identität & Identifikation

Maßgeblich relevant für meine Forschung ist der Begriff der Identität und auch der Identifikation. Identität kann folgendermaßen definiert werden: Erstens, als die Echtheit einer Person oder Sache; völlige Übereinstimmung mit dem, was sie ist oder als was sie bezeichnet wird oder aber aus der Sicht der Psychologie, als *Selbst* erlebte innere Einheit der Person oder Zweitens als völlige Übereinstimmung mit jemandem, etwas in Bezug auf etwas; Gleichheit.⁷

Der vom Psychologen CARL FRIEDRICH GRAUMANN 1983 vorgestellte Begriff der ‚multiplen Identität‘ bezieht sich auf solche Bezüge und Bewusstseinsvorgänge und leistet den theoretischen Grundstein für das handlungstheoretische Modell von WEICHART im Jahr 1990 für die raumbezogene Identität. Als ‚multiple Identität‘ versteht GRAUMANN (1998: 189) den Unterschied von personaler Identität, bezogen auf das Selbst-Konzept eines Menschen und sozialer Identität, die das Zugehörigkeitsgefühl zu Gruppen meint und aufgrund dessen sich Menschen mehreren Gruppen zugehörig fühlen können und somit von ‚multiplen Identitäten‘ gesprochen wird.

2.1.1. Identifikationsprozesse

Drei unterschiedliche Aspekte können laut Graumann durch Prozesse des Identifizierens beschrieben werden, so WEICHART et al. (2006:32) und WEICHART (1990:18f).

Einerseits ‚**identification of**‘ bei der Identifikation die mentale Aufnahme eines Objekts durch ein wahrnehmendes Subjekt darstellt. Es kann auch als die Identifikation mit der Umwelt bezeichnet werden (vgl. WEICHART 1990: 16). Und die Bildung von Kategorien und Klassifikationen von Gegenständen. Als Objekte können andere Menschen, soziale Gegebenheiten und auch physische Gegenstände gemeint sein. Diese räumlichen Gegenstände können Siedlungen, Regionen und auch Länder sein und werden oft in sozialen Kommunikationen involviert. (vgl. WEICHART et al. 2006:32f) Raumbezogene Identität im Kontext des 1. Identifikationsprozesses meint also *„die kognitiv-emotionale Repräsentation von räumlichen Objekten (Orten) im Bewusstsein eines Individuums bzw. im kollektiven Urteil einer Gruppe.“* (ebd. 33).

Der zweite Prozess meint ‚**being identified**‘ und definiert dadurch gewisse Zuschreibungen und Fremdattribuierungen und stellt den Menschen selbst im Rahmen sozialer Interaktion als Objekt der Identifikation dar, in dem Rollenerwartung in der sozialen Umwelt das Identifizieren meint. (vgl. ebd.) Einem Tiroler, Ostfriesen, oder Wiener, werden von außen bestimmte Eigenschaften und Identitätsmerkmale zugeschrieben. (VGL. WEICHART 1990: 51) So können zum Beispiel auch

⁷ Definition ‚Identität‘ Duden <https://www.duden.de/rechtschreibung/Identitaet>

den Iren durch diese Attribuierung bestimmte Charaktereigenschaften zugeschrieben. Mir fallen hier zum Beispiel gutmütig, kreativ und trinkfreudig ein, aufgrund meiner persönlichen Erfahrung vor Ort in Irland. Es findet eine Übertragung von der Identität des Ortes und der Identität von Personen statt. Man kann sagen, dass das Image eines Ortes auf die darin lebenden Menschen „abfärbt“ (vgl. LALLI 1989:20ff)

Jedoch kann diese Zuschreibung einer Gruppe auch rein gedanklich stattfinden in dem sich im Kontext einer raumbezogenen Identität die mentale „...*Repräsentation menschlicher Subjekte oder Personen im Bewusstsein eines Individuums oder im kollektiven Urteil einer Gruppe zeigt.*“ (WEICHHART et al. 2006:33) Der soziokulturelle Kontext beeinflusst also Individuen maßgeblich und es werden Behauptungen über Elemente ihrer Ich-identifikation aufgestellt. Zu dieser gleich mehr, aber zuvor noch kurz die Definition des dritten Identifikationsprozesses **„Identification with“**. Dabei handelt es sich um die Verbindung die die eigene personale Identität mit einem Objekt eingehen kann und sich mit diesem identifiziert. Man macht sich demzufolge ein Objekt zu eigen und so wird es zu einem Teil vom Subjekt selbst. (ebd. 34)

2.1.2. Ich-Identifikation und die Gruppe

Wenn wir nun von der zuvor erwähnten Wirklichkeit als Konstrukt sprechen, so muss gesagt werden, dass die Bildung dieser ein von jedem Individuum stattfindender Prozess ist um sich die Welt auf seine individuelle Art und Weise anzueignen und sich ein Bild zu schaffen. Diese Aneignung wird von der Familie aber auch darüberhinausgehend beeinflusst. (vgl. WEICHHART et al. 2006) Es findet also eine Individuation vom Selbst mit der Umwelt statt. WEICHHART spricht hier von „*physischen Raum als Bezugsrahmen sozialer Werte und Interaktionen als auch eine Projektionsfläche für das personale-Ich*“ (WEICHHART 1990: 40f) Es ist dafür notwendig, dass die Umwelt ein Kontinuum darstellt um einem Individuum Sicherheit zu vermitteln, damit die Ich-Identität bewahrt werden kann und eine Entwicklung von Selbstidentität und Raumbindung stattfinden kann. (vgl ebd. 41)

Die Ich-Identität, oder auch ‚personale Identität‘ oder ‚Selbstidentität‘ bezeichnet die Verarbeitung von Erfahrungen über die eigene Existenz mit der Entwicklung des eigenen Selbst im Zentrum. Durch solche Bewusstseinsvorgänge können Menschen das eigene ‚Ich‘ vom ‚Nicht-Ich‘ trennen und sich so definieren. Die wichtigsten Dimensionen dabei stellen unter anderem Alter, Gender, Kultur, berufliches Umfeld, soziale Rolle und Bezugsgruppe, sowie die eigene Weltanschauung oder Ethnizität dar. Diese Merkmale können von Mensch zu Mensch unterschiedlich gewichtet sein und genauso kann sich deren Bedeutung im Lauf der Entwicklung ihrer Persönlichkeit auch stark verändern. Hinzu kommen Merkmale aus dem physischen Raum die für Menschen von Wert sind um ihr *Selbst* zu beschreiben, wie zum Beispiel Wohnort, räumlich Schwerpunkte ihrer sozialen Interaktionen oder auch Gebürtigkeit. (vgl. WEICHHART et al. 2006:34f)

Ich-Identität ist unweigerlich mit einem Bewusstsein für eine Gruppenidentität, den entweder identifiziert sich ein Individuum mit einer bestimmten Gruppe oder wird dieser zugeordnet, genauso aber kann es sich bewusst von bestimmten Gruppen abgrenzen. Spricht man von solchen Gruppenidentitäten kann auch der Raum ein Kriterium für die Zugehörigkeit und Identifikation darstellen und so ausgedrückt bedeutet ‚raumbezogene Identität‘ die Identifikation mit Elementen der Umwelt, welches ein Individuum gedanklich in sein Selbstkonzept miteinbezieht. Diese Merkmale können materielle Kultur, Gebäude, Siedlungen aber genauso auch soziale Konstrukte, Gebräuche oder regional gebundene Normensystem, welche auch unweigerlich für die Bildung eines Wir-Bewusstseins eine Rolle spielt. Raumausschnitte können als Repräsentation eines Zugehörigkeitsgefühls fungieren und das Wir-Konzept von Gruppen dadurch bestätigen. (vgl. ebd.35f; (WEICHHART 1990:23)

Durch diese Identifikation von Ich- oder Wir-Identitäten mit räumlichen Objekten erfolgt eine Bildung eines Loyalitätsgefühls der Individuen und „man beginnt, sich für den Ort oder die Region und seine Bewohner in irgendeiner Form verantwortlich zu fühlen“ (WEICHHART et al. 2006:36). LALLI (1989:429) betont die Bedeutung des Wir-Gefühls: *„Die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Ort erzeugt ein ‚Wir-Gefühl‘ und vermittelt die Geborgenheit und Sicherheit eines sozialen Verbandes“*. Fühlt man sich selbst als Bewohner oder Bewohnerin eines bestimmten Gebiets und kann sich damit identifizieren, kann das dazu führen, dass man sich als Individuum einzigartig und besonders fühlt im Vergleich zu anderen Menschen, welche vielleicht nicht das Privileg oder ‚Stigma‘ besitzen in diesem Gebiet ‚leben zu dürfen‘, wie LALLI (1988:306)), betont. Dies kann sowohl positiv für die personale Einzigartigkeit sein, aber genauso zu Ausgrenzung von Anderen führen oder deren Wahrnehmung beeinflussen.

Bezogen auf die Verantwortung und das Loyalitätsgefühl möchte ich in meinem empirischen Teil die Bindung der irischen Bewohnerinnen und ihrer Sprache in ihrem räumlichen Aspekt erforschen. Ich stelle mir dabei die Frage, ob durch räumliche Maßnahmen eine Art Verantwortungsgefühl für die irische, bedrohte Sprache in Irland entsteht und wie sich die irische Sprache in ihrer Identifikation mit Irland zeigt.

So kann also eine Beziehung zwischen der Kultur einer sozialen Gruppe und dem Raum entstehen. JORDAN (2009: 33f) nennt drei Beziehungen diesbezüglich und zeigt deren Wechselwirkung auf. (siehe Abbildung 2). Einerseits bedient sich Kultur der natürlichen Ressourcen des geographischen Raumes. Bestimmte landschaftliche und klimatische Gegebenheiten haben folglich eine bestimmte Wirkung, so hat es zum Beispiel eine Auswirkung auf die Esskultur ob eine Gruppe an Küstenregionen sesshaft ist. Der Nutzen und auch die Akzeptanz dieser Ressourcen ist maßgeblich von den Individuen und der kulturellen Gruppe anhängig. Diese erste Relation, so meint JORDAN (ebd. 34), stellt aufgrund der voranschreitenden Globalisierung immer mehr Limitationen von Ressourcen dar. Die zweite Beziehung stellt die Repräsentation einer Kultur im Raum dar und

gleichzeitig kann sie den Raum zu einer Kulturlandschaft formen. Hier wird auf typische Architektur oder religiöse Baulichkeiten, wie zum Beispiel Kirchen, welche in einem Raum als Symbol für bestimmte Gruppen stehen, hingewiesen. Zudem kann sich das Merkmal Sprache durch andere Symbole wie Werbeanzeigetafeln oder anderes repräsentieren und auf eine Kultur hinweisen und Landschaft kulturell formen. Genauso kann es dadurch in der Landschaft Hinweise darauf geben, welche Gruppen dominieren. Sei es religiöse oder durch Sprache definierte Gruppen. Diese Thematik möchte ich in Bezug auf Irland konkretisieren (Kapitel: 8 und empirischer Teil) Die dritte Relation bezieht sich auf den identitätsstiftenden Wert den eine Kulturlandschaft für eine Gruppe hat. Das haben wir bereits in diesem Kapitel über die Raumbezogene Identität erkannt. Die kulturelle Gruppenidentität und deren Zugehörigkeitsgefühl wird von der Landschaft, genauso wie von Sprache oder Religion und anderen Faktoren maßgeblich beeinflusst. JORDAN (2014:34) hat dafür die Wechselbeziehung von geographischem Raum und einer kulturellen Gruppe veranschaulicht. (siehe Abbildung 2)

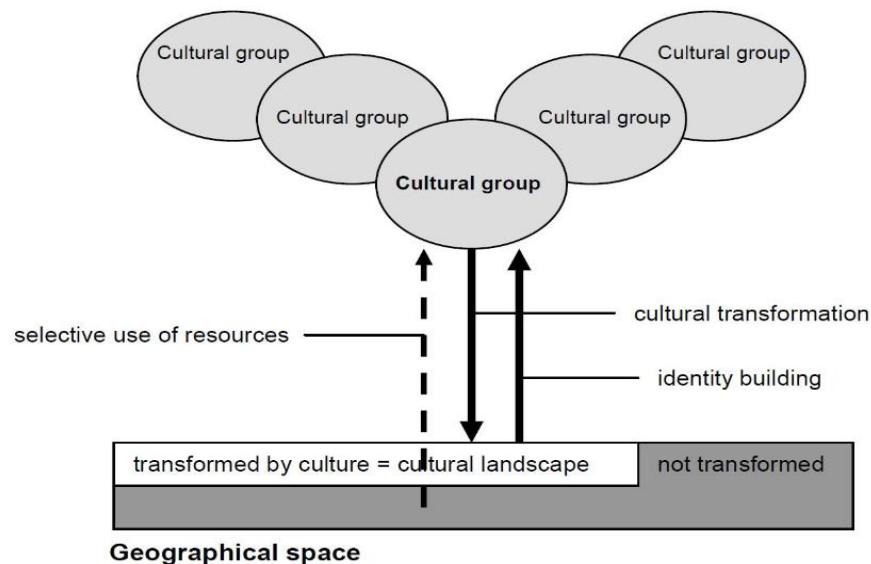


Abbildung 2: Beziehung zwischen Kultur und Raum (JORDAN 2014: 34)

2.1.3. Leistungen von raumbezogener Identität und territorialer Bindung

Welchen ‚Nutzen‘ hat nun raumbezogene Identität? Infolgedessen unterscheiden WEICHHART et al. (2006:61) Nutzenfunktionen einerseits personale und andererseits für soziale Systeme. Für beide Systeme leistet raumbezogene Identität einen Beitrag zur Systemstabilisierung.(vgl. ebd. 64) Dies wird nun genauer erläutert.

Die erste Leistung für die Entwicklung und Aufrechterhaltung für eine personale Einheit und Selbstidentität des Individuums wurde bereits ausführlich erläutert. „*Raumbezogene Identität leistet einen wichtigen Beitrag zur Entstehung psychischer Sicherheit der Umwelterfahrung und bewirkt Konstanz der Erfahrung.*“ (ebd) Somit würde ich die erste Leistung mit den Worten **Sicherheit-Konstanz – Vorhersehbarkeit** markieren, denn die Konstanz der Erfahrungen, durch die wir unsere

Welterfahrungen auf unsere Nahumgebung projizieren und so eine gewisse Deutungssicherheit entwickeln, gibt uns Sicherheit und sind wesentlich für die Festigung unserer Ich-Identität. (vgl. ebd. 62) Dadurch entwickelte sich die bereits genannte emotional empfundene ‚Ortsloyalität‘ und man kann dafür auch den Begriff einer *Place Belongingness* verwenden. (vgl. ebd. 75) Sicherheit meint hier nicht nur die Einschätzung psychischer und körperlicher Bedrohung, wie WEICHHART (1990: 35) meint, sondern eben die psychische Sicherheit der Umwelterfahrung.

Diese Wahrnehmungssicherheit ist Grundlage für die zweite Leistung der ich wie Weichhart (ebd. 37) die Begriffe **Aktivität** und **Stimulation** zuteilen möchte. Dabei spielen die Umweltausschnitte eine Rolle, welche in uns Menschen Erlebnisse und bestimmte Handlungen auslösen können. Somit spielen sie eine Aktivierungsrolle und zeigen die aktive Auseinandersetzung mit dem Individuum und seiner Umwelt im Kontext intentional bestimmter Handlungsvollzüge. (vgl. ebd.)

Hierfür wurde auch von KURT LEWIN im Jahr 1929 der Terminus ‚Aufforderungscharakter‘ eingeführt. Der engere Lebensraum kann von einem Menschen so gesehen werden, als dass er von ihm kontrolliert, gestaltet und auf den Raum eingewirkt wird. In enger Wechselwirkung steht die zweite Leistung von raumbezogener Identität mit der Dritten, die der **sozialen Interaktion** und **Symbolik** und hier gilt der physische Raum als Repräsentant von sozialen Gefügen und Interaktionen sowie deren Werte. Zudem stellt dieser Raum einen Informationsträger dar und ist demzufolge Bestandteil sozialer Kommunikation. (vgl. WEICHHART 1990:39f)

Denn durch eine Kontextualisierung von sozialen Aktivitäten kann sich ein gemeinsamer Erfahrungshintergrund bilden welcher Verhaltenssicherheit gewährleistet und somit eine Teilnahme am sozialen Leben gewährleistet (vgl. WEICHHART et al. 2006:62).

Hier meint WEICHHART (1990:51f), dass *„die Kommunikation von Identität ein Phänomen ist, das seinen Sinn erst vor dem Hintergrund der betreffenden sozialen Systeme erhält, dem ein Individuum angehört; es kann auf keinen Fall ausschließlich im Kontext personaler Systeme dargestellt oder plausibel gemacht werden.“*

Hier komme ich zur wichtigsten Funktion von raumbezogener Identität, nämlich die der sozialen Kohäsion und Gemeinschaftsbindung, wie WEICHHART (1990: 52) argumentiert. Er besagt, dass soziale Phänomene für Gruppenmitglieder kognitiv über physisch-räumliche Projektionen wahrgenommen werden und sich im Kontext einer Lebenswelt als räumlich-soziale Gegebenheiten darstellen (vgl. ebd.). Folglich kann Raum als Symbol für kollektiv geteilte Werte und Handlungen gelten. *“Materielle Raumstrukturen sind Träger sozialer Botschaften“* (WEICHHART et al. 2006:63) und stellen im Kontext von sozialen Handlungen Projektionsflächen von Werten und sozialen Bezügen dar. (ebd. 74)

J.S. DUNCAN (1985: 135) vermutet, dass sich in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation das Statusstreben als Ausdruck der Identitätsfindung deutlich durch den

Bezug auf physische Objekte manifestiert, weil " ...*collective markers of identity are very weak or nonexistent*". (ebd.)

Die physischen Gegebenheiten im Raum wie zum Beispiel Baustile, historisch wertvolle Baulichkeiten, physische Barrieren, Grenzen, typische Materialien oder Formen, können als Objekte für Statuszuschreibungen, Ausdrucksmittel von gewissen menschlichen Ideologien sowie auch Instrument von Herrschaft und Macht sein. (vgl. Weichhart 1990: 40) Das zeigt sich auch deutlich in der besonderen Handhabung bezüglich Ortsnamen und deren Beschilderung in der Geschichte Irlands, welche das Kapitel (8.1) zeigt.

Zudem können auch Feste, bestimmte Landschaften aber auch, wie bereits genannt, Dialekte und Sprachen als Abgrenzungsmerkmale zu anderen Gruppen fungieren. Es muss sich also nicht um real trennbare Bezugsflächen handeln, an welche man soziale Gebilde binden kann, denn diese existieren zwar, jedoch nicht mehr recht häufig in unserer heutzutage hoch globalisierten Welt, wo man kaum mehr real eingrenzbar Netzwerke sozialer Interaktionen finden kann, wie WEICHHART (1990:56) meint.

In meiner Forschung möchte ich genau auf diese raumbezogene Identität Bezug nehmen. Man könnte eventuell die Gaeltachtaí (Plural von Gaeltacht, bei denen es sich um die Gebiete handelt in denen Irisch noch zum Großteil eine lebende Alltagssprache der BewohnerInnen darstellt) als solch abgrenzbare Territorien, wie auch zum Beispiel Nachbarschaften sehen, jedoch verschwimmen dabei die Grenzen stark. Dazu aber später noch mehr.

Vielmehr beeinflussen also symbolische Faktoren die Ortsbindung von Individuen woraus sich ein Wir-Gefühl von symbolischen Gruppen bilden kann. (vgl. ebd: 76, 70) Generell gilt, dass Gruppenbildung selbst ohne einer real wirksamen sozialen Gruppe die das Bezugsobjekt darstellen würde, existiert. Hier verweisen WEICHHART et al. (2006:82) auf das Konstrukt einer symbolischen Ethnizität. Hier kann das Verinnerlichen einer Anordnung von kulturellen Symbolen wie es Werte, Mythen, Ethos, Sprache, Religion, oder Geschichte und andere sind, zu einer Gruppenbildung und einem Zugehörigkeitsgefühl kommen. Analog dazu kann auch die systemfunktionale Bindungswirkung von raumbezogener Identität gesehen werden, wo sozialräumliche Gruppenkohäsionen sich auf symbolische Sozialgebilde, auch als symbolische Gemeinschaften bezeichnet, beziehen. In den darin vorkommenden Kommunikationsprozessen erscheinen wiederum typische Symbole die der Festigung der Gruppenkohärenz dienen. Typische wären unter anderem der Name einer Raumeinheit, Gebäude und Wahrzeichen, landschaftliche Besonderheiten, regionale Lebensmittel und Gerichte, historische Erlebnisse genauso auch wie Mythen, typische Charaktereigenschaften der BewohnerInnen, Kleidung aber auch Sprache und Institutionen und Festlichkeiten. (vgl. ebd. 83)

Wir sehen hier daher: Als Kennzeichen für eine kollektive Gruppen-Identität und deren Wir-Gefühl kann unter anderem die Signifikanz von Sprache dienen. (vgl. NASH 1999: 460) Zum Beispiel können lokale und regionale Dialektvarietäten Gruppenkohäsion zum Ausdruck bringen. Diese Relevanz für die Identität der gälischen Bevölkerung und auch andere typische Symbole für die Sprachgemeinschaft möchte ich noch genauer ausführen und auch auf den virtuellen, symbolischen Raum für ein Zugehörigkeitsgefühl der irischen Bevölkerung zu einer irisch sprechenden Gruppenidentität eingehen, denn *„die ‚Gemeinschaft‘, auf die sich das Loyalitäts- und Wir-Gefühl im Kontext raumbezogener Identität bezieht, ist also [...] eine virtuelle, bloß vorgestellte und imaginäre Gemeinschaft.“* (WEICHHART et al. 2006:83)

3. Sprache und Identität

3.1. Rolle der Sprache

Um auf die Themenstellung meiner Diplomarbeitsforschung zu gelangen, bedarf es der Erläuterung vom Wert der Sprache für eine Gemeinschaft. Folglich möchte ich auf eine gewisse Sprachpraxis hinweisen und auch Minderheitensprachen definieren, so von Amtssprachen abgrenzen und so eine Möglichkeit für raumbezogene Identifikation erreichen.

Für eine Gruppe von Menschen, die eine gemeinsame Art zu sprechen teilen, kann die Bezeichnung *praktische Sprachgemeinschaft* zutreffen, da die Mitglieder eine einzige Sprechpraktik verbindet (vgl. AUSTIN, P. K. UND SALLABANK, J. 2014: 13). Spricht man von Sprachen und eben Sprachpraktiken, so meint SHOHAMY (2006: 5f), haben Individuen einen großen Spielraum, wenn es darum geht, welche Betonung, Geschwindigkeit, Syntax, Grammatik, Satzlänge, Wortschatz, Wiederholungen und Tonart, aber auch welchen Inhalt und welche Themen sie in ihrem Sprachgebrauch wählen. Sie haben dadurch einen hohen Grad an Freiheit in ihrer Wahl. Die Menschen treffen aufgrund ihrer Präferenzen und Eignung für den jeweiligen Kontext ihre sprachlichen Entscheidungen, da jegliche Sprache und jeglicher Sprachgebrauch individuell und persönlich ist. Die eben genannte Wahl der Individuen kann einerseits von ihnen selbst ausgehen oder aber von dem Umfeld, welches sie umgibt beeinflusst worden sein. Dies trifft vor allem dann zu, wenn die NutzerInnen etwas als besonders angebracht und geeignet empfinden. Man kann das als die Ideologie von Menschen bezeichnen. So spricht auch SPOLSKY (2004:14) von einer Sprachideologie und meint, dass es sich um indirekte Sprachpolitik handelt, da hier kein ‚Manager‘, wie zum Beispiel der Staat, inkludiert ist. Es geht hier rein um die Vorstellung der Menschen, was getan werden sollte. Zur Sprachideologie hinzu kommt die Sprachpraktiken der Menschen und meint damit das was die Menschen am Ende tatsächlich tun. (vgl. ebd.)

Genauso spielt auch der Kontext immer eine Rolle in der Wahl ihres Sprachgebrauches. Demzufolge können sich in Sprachen die variierenden Charaktere von unterschiedlichsten Menschen widerspiegeln: *„The uses of language then, express and represent the unique individuality and personality of language users as they attempt to communicate and create meanings in ways that suit them best.”* (SHOHAMY 2006:5f). Zusätzlich kann Sprache, wenn sie für einen vermittelnden Zweck in Bezug auf soziale Interaktionen verwendet wird, den jeweiligen eigenen Stil einer Person in ihrem sprachlichen Gebrauch inklusive persönlichen, individuellen Inhalten, Themen und Ideen beinhaltet, zeigen. Das kann sich auch insofern zeigen, als das möglicherweise zwei Personen dieselben Ideen teilen, diese trotzdem aufgrund ihrer Einzigartigkeit unterschiedlich ausdrücken und es in ‚ihrer Art und Weise machen‘ (ebd.).

So zeigt sich gerade im Gebrauch von Sprachen die Vielfalt an Variationen und Stile durch deren Individualität. Aufgrund dessen, dass Sprachen persönlich sind, geben sie einen wichtigen Indikator dafür um Menschen, aufgrund ihrer sprachlichen Persönlichkeit, von Außenstehenden erkannt zu werden

Auch meinen DÖRING & TRAMPE (2009: 173), dass es notwendig ist die Sprachenökologie zu erforschen um verstehen zu können, warum Sprachen als Erfahrungssysteme gelten können und auch als Wissensspeicher fungieren. Denn mit der Zeit entwickelt sich durch eine Sprache ein lokales Erfahrungswissen über ökologische Zusammenhänge und durch dessen Erforschung kann dieser Wissensspeicher einer Gesellschaft erhalten bleiben. Zudem wirkt aber auch das soziale Umfeld auf die sprachlichen Entscheidungen von Individuen. Sie streben immer nach der maximalen Wirkkraft ihrer Kommunikation und so gesehen hat die Wahl ihrer Sprachpraxis einen durchaus pragmatischen Hintergrund. Die Verständigung einer Gruppe oder Gesellschaft kann von Situation zu Situation variieren und wird von deren Gemeinsamkeiten, wie zum Beispiel biologische oder soziale Beziehungen, Geschichte, oder eben ein gemeinsamer geographischer Raum beeinflusst und erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Sprachen in ihrer Ähnlichkeit annähern.(VGL. SHOHAMY 2006: 7)

SHOHAMY (ebd.) verdeutlicht, dass gerade Sprache etwas sehr Persönliches darstellt und sich dadurch kreativ, dynamisch und variierend, bezogen auf Orte, Kontexte, Charaktere, Gender, Gruppen, Kulturen, Geschichte und Individualität zeigen kann. So gesehen, reflektiert Sprache die Einzigartigkeit der Menschen und SHOHAMY (ebd.) beteuert diesbezüglich, warum es dann überhaupt als Notwendig gesehen werden muss, dass Entscheidungen und Regeln bezüglich des Sprachgebrauchs von und für Menschen von höheren Autoritäten geschaffen werden müssen. Zu den Sprachrichtlinien des Staates Irland komme ich separat zu sprechen.

Das führt wiederum dazu, dass die einer Sprachgemeinschaft zugehörigen Personen eine Reihe von gemeinsamen Vorstellungen was angemessene Sprachpraktiken betrifft, teilen, und demnach eine einvernehmliche Ideologie über die verschiedenen Aspekte dieser Praktiken bilden (vgl. SPOLSKY 2004: 14).

Laut WALSH (2012:331) ist eine Sprachideologie eine allumfassende Kraft, welche gewisse Vorstellungen über eine Sprache mit Informationen nährt und auch mit dieser Ansicht sehr stark korreliert, jedoch wird diese Ideologie von der jeweiligen Person welche gewisse Vorstellungen mit sich trägt, nicht als solche bewusst wahrgenommen (vgl. WALSH 2012: 331). Folglich ist es relevant die Ideologien und Überzeugungen zu untersuchen wenn es darum geht, Gründe für die Sprachbedrohung sowie Erhaltung einer Sprachen zu finden, da die jeweiligen Gefühle und Ansichten gegenüber einer Sprache, die Sprecher und auch die jeweilige Sprachgemeinschaft dazu veranlassen Entscheidungen zu treffen, wann sie eine Herkunftssprache oder andere Sprachen sprechen, oder wann sie sich aktiv dafür einsetzen eine Sprache wiederzubeleben oder eben sich dazu bewusst entscheiden eine Sprache zu vermeiden. (vgl. KROSKRITY UND FIELD 2009: 3f)

Unter anderem kann man als Sprachideologien Anschauungen über eine Sprache verstehen und wie auch Kommunikation, als soziale Prozesse betrachtet werden. Zusätzlich können Ideologien als Wahrnehmungen von und Erwartungen an eine Sprache beschrieben werden. (vgl. SCHIEFFELIN et al. 1998: 3) Solche sozialen Prozesse und Interaktionen, sind, wie wir schon ausführlich gelesen haben, ein wichtiger Faktor um seine Ich-Identität, aber auch ein Zugehörigkeitsgefühl zu Gruppen bilden zu können.

3.2. Identitätsbildung durch Sprache

Das Sprache durchaus Komplexität aufweist, ist aufgrund dessen schwierig zu zeigen, da Sprachen oft in feste Kategorien eingeteilt werden und diese schwer aufzubrechen sind, wie SHOHAMY (2006:14) meint. Dies wird zusätzlich von politischen Instanzen verstärkt, welche die Ansicht von Sprachen als fixe, homogene Systeme darstellen die Grenzen von nationalen Gruppe repräsentieren sollen. Dadurch soll die Sprache die kollektiven Identitäten und Mitgliedschaft untermalen, welche die Individuen die die Sprache nutzen zu jenen die sie nicht nutzen gegenüberstellt. Diese Annahme wird wiederum auf ‚Sprachstereotypen‘ und Identitäten übertragen, wodurch Menschen als Individuen mit festen und kontinuierlich gleichbleibenden Identitäten attribuiert werden genauso wie deren kollektiven Teilhabe an einer Gemeinschaft aufgrund ihrer Sprache festgemacht wird. So eine Art ‚Kategorisierung‘ tritt ungeachtet dessen auf, dass es eine natürliche, sprachliche Erscheinung ist, dass Personen diverse Variationen in ihrem Gebrauch einer bestimmten

Sprache nutzen. Das kann sich durch die Wahl unterschiedlicher Sprachebenen, Kontexten, Genres und Codes zu unterschiedlichsten Zeitpunkten zeigen. (vgl. SHOHAMY 2006: 14) Dies habe ich bereits im vorangegangenen Kapitel über die Rolle der Sprache für Individuen gezeigt. (3.1.)

3.2.1. der identitätsstiftende Wert von Raum durch Sprache

Viele Nationen haben zum Beispiel Latein in einem Kontext bewahrt, ohne dass es eine noch gesprochene Sprache wäre, vielmehr werden manche Wörter noch in der lateinischen Version verwendet, wo andere Nationen Wörter aus diesem Kontext bereits in ihre Sprache umgewandelt haben. In diesem Kontext spricht JORDAN (2014:37) von "*space-related*" geographischen Aspekten von Sprache, die sich darum nicht nur auf die flächenhafte Verbreitung oder auch Rückgang von Sprache beziehen, sondern genauso in einem kirchlichen, politischen oder institutionellen Kontext eingebettet sind. In dem Sinne können solche sprachlichen Interaktionen mit dem Raum als politische religiöse oder geographische Rubriken angesehen werden. (vgl. ebd.)

Wir haben bereits durch die Erläuterung der Sprachenökologie erkannt, dass solange eine Sprache besteht, viele äußerliche Merkmale auf sie einwirkt. Dies können unter anderen Handelssprachen, oder Sprachen im Kontext von menschlichen Interaktionen wie zum Beispiel modernen Technologien/Medien, Musik, Kleidung oder Architektur sein. Aber auch Sprachen von politischen Herrschaften, Besatzungsmächten, Sprachen der Umgebung oder aber auch Minderheitensprachen in dem Areal in dem die dominante Sprache existiert. Hier verweist JORDAN (ebd) wiederum darauf, dass es sich bei all diesen genannten Aspekten um '*essentially, space-related and geographical*' Bezüge handelt. Die Beziehung von Sprache und kulturellem Raum ist eine besonders relevante Rubrik, welche es zu erforschen gilt und die JORDAN (2009; 2012) unter anderem auch mit der Bedeutung von Ortsnamen in Beziehung setzt (siehe Kapitel 8.1) Zudem können Sprachveränderungen und -wechsel, die Thematik von Amtssprachen, Dialektforschung, Handelssprachen oder Sprachen im Bildungswesen als Aspekte der Räumlichkeit und somit der Geographie zugeschrieben werden und folglich mit dem ausführlich besprochenen Terminus raumbezogene Identität diskutiert und verbunden werden. Sprache dient als Charakteristikum für Nationale, ethnische und regionale Identitäten und hilft dadurch Identitätsgruppen zu erkennen und einzuordnen. Dies findet sich auch in der Thematik der Ortsnamen wieder, worauf ich noch zu sprechen komme. Vor allem im europäischen Kontext welcher eine Sprachenvielfalt in einer multikulturellen Gesellschaft anstrebt, spielt besagte Sprachengeographie eine tragende und vermittelnde Rolle. (vgl. JORDAN 2014:41)

Sprache selbst wird durch eine Reihe von Symbolen und Zeichen als Ganzes definiert und diese haben jeweilige Bedeutungen auf denen sich eine (Sprach)Gemeinschaft geeinigt hat. So gesehen meint DUFFY (2004:652), dass man ‚Raum‘ oder auch Landschaft, oder aber landschaftlichen ‚Text‘ dann nur durch eben die Sprache einer Gemeinschaft verstehen und lesen könne: „...*how else would we understand it? How else would we 'read it or 'write' it?*“ (ebd. 692)

Darauf bezogen meint DUFFY, dass sich hiermit eine große Variation von landschaftlichen Repräsentationen zeigen, welche ihre Bedeutungen durch „...die 'linguistischen' Konventionen von Malerei, Poesie, Fotografie, Karten und natürlich auch Literatur, vermitteln.“ (ebd.) Bezogen auf die Literatur weist er darauf hin, dass Orte und Landschaften durch die erzählten Konstrukte von Autoren für die Leser und Leserinnen oft realer wirken, als die Realität selbst. Er sagt zudem auch, dass Landschaft ein mentales Konstrukt darstellen kann und somit sozial konstruiert wurde und als eine Art die Welt zu sehen, betrachtet werden kann und auch als ‚Text‘ welcher von unterschiedlichen Individuen interpretiert und gelesen werden kann. Er meint demnach, dass man Landschaft als Text sehen könnte und dadurch unterschiedliche Bedeutungen und Erklärungen für Gegebenheiten der Vergangenheit aber auch der Gegenwart und von unterschiedlichen Individuen und Gruppen herausgelesen werden können. Auch das ‚Herauslesen‘ kann differieren. Bedeutung wiederum kann durch Sprache kommuniziert und erklärt werden und diese Sprache besteht, wie wir schon erkannt haben, aus einem Grundkonsens und Übereinkommen einer Gemeinschaft bezüglich Kommunikation, welche sich in Grammatik und Syntax, sowie auch spezifische Akzente zeigen. (vgl. DUFFY 2004: 692)

Auch JORDAN (2014:35) verweist darauf, dass Menschen, welche bestimmten Sprachen zugehörig sind sich ihre kulturellen Konzepte erstellen, welche auch als die Kategorisierung der Welt verstanden werden kann. Diese komplexe Realität welche kategorisiert wird kann durch Sprache von Individuen kommuniziert werden. (siehe Abbildung 3)

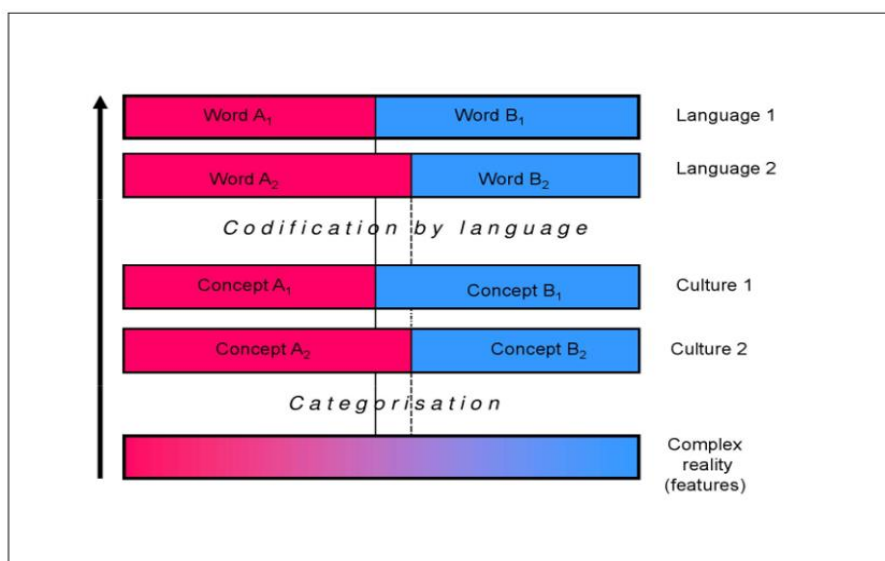


Abbildung 3: Ein Entwurf der Verbindung von Sprache, Konzepten und Realität (JORDAN 2014: 35)

Dadurch können Sprachen die unterschiedlichen Weltansichten und Vorstellungen von einzelnen Gruppen, welche wiederum in unterschiedlichsten Umfeldern anzutreffen sind und von diesen abhängen, ausdrücken.

3.3. Nation und Sprache

Nation ist ein eher jüngeres Phänomen der vergangenen Zeiten und kann als eine Gruppe von Individuen bezeichnet werden, welche Gemeinsamkeiten teilen, wie zum Beispiel geschichtlich geprägtes, begrenztes Land, geschichtliche Erlebnisse, die öffentliche Kultur oder aber eine gemeinsame Wirtschaft, sowie aber auch die bürgerlichen Rechte und Pflichten. Zusätzlich muss gesagt werden, dass solch eine Nation in diesem Sinne nicht existieren kann ohne, dass die Teilhaberinnen dieser Gemeinschaft zumindest ein Identitätsverständnis teilen und dafür ist ein gewisses Level an möglicher Kommunikation gefordert. (vgl. BARBOUR UND CARMICHAEL: 4) (

Der Begriff Nation leitet sich von dem lateinischen Wort "natio" oder "nasci" ab, was geboren werden bedeutet. Nation existieren also nicht einfach als historische Entitäten, sondern entstehen durch und werden von Gesellschaften geschaffen die danach verlangen. Sie sind Resultat eines sozialen Systems (vgl. GARDT 2000: 2f).

JOHNSON (1992) drückt die Bildung einer Nation folgendermaßen aus: "*Nation-building is a process whereby attempts are made to marry the territorial boundaries of the state with people and the places that constitute it.*" (ebd.:179)

Nationalbewusstsein, Patriotismus und Nationalismus sind Konstrukte welche zu dieser gemeinsamen Konstruktion einer Nation beitragen. Genauso verhält es sich auch mit dem Begriff der 'Identität', welcher nicht einfach eine natürlich-ontologische Eigenschaft besitzt, sondern es verhält sich vielmehr hierbei genau wie bei dem Begriff Nation so, dass es sich dabei um einen Gegenstand des Bewusstseins handelt und erst durch soziales Wirken Geltung erhält. Wie schon verdeutlicht wurde gibt Identität ein unbewusstes Selbstbild eines Individuums aber auch einer Gruppe wieder. Nur durch ein Bewusstsein für das Menschsein selbst kann man in dem Maße auch Mensch sein und genauso kann eine Gruppe von Menschen 'Nation' sein, wenn sie sich so weit als 'Nation' versteht und als solche gibt. (vgl. GARDT 2000:2f).

Die Beschreibung der Nation trifft aber auch auf den Begriff der Nationalsprache zu. Hier wird immer ein Bekenntnis einer jeweiligen Gruppe, die Benutzer dieser Sprache vorausgesetzt und ist nicht nur ein deskriptiver Begriff. Eine Sprache wird von deren Benutzern zur Nationalsprache erhoben um damit eine empfundene Zugehörigkeit zu einer politischen oder kulturellen Gemeinschaft auszudrücken. Meistens aber korrelieren diese beiden Begriffe von Nation und Sprache.

Das zeigt sich bei vielen aktuellen Veränderungen in Europa wo Verschiebungen politischer Grenzen aufkommen können. Hierbei zeigen sich auch Tendenzen einerseits hin zur Europäisierung aber auch zu einer neuen Nationalisierung, so meint GARDT. (2000: 3)

Folglich spielen Sprachen von Gemeinschaften eine große Rolle, wenn es um die Thematik Nationalismus geht, welche ganz klar mit dem Begriff der Nation verlinkt ist. Nationen selbst sind eigene komplexe, politische Systeme. Auch weist das Konzept Sprache selbst eine hohe Komplexität auf, was man auf den ersten Blick nicht meinen möchte, da es viele Annahmen gibt, dass Sprache rein als ein Mittel zur Kommunikation dient und sehr einfach von anderen Sprachen abgegrenzt werden kann. (vgl. BARBOUR UND CARMICHAEL 2000: 1)

Sofern es Sprecher und Sprecherinnen gibt, deren unterschiedlichen Dialekte kaum von den anderen verstanden werden, die Sprecher aber ein gemeinsame nationale Identität teilen, kann es sein, dass diese Abwandlungen als Dialekte von einer einzigen Sprache akzeptiert werden. Als Gegenteil für diese Annahme, kann man das Beispiel ‚Deutsch‘ zeigen, dessen Sprecher sich auf Deutschland, Österreich und Schweiz verteilen, jedoch ganz klar untereinander abgegrenzte Identitäten wahrgenommen werden. Ein anderes Beispiel wäre wiederum die Gruppe der Tschechen und der Slowaken wo sich eine große Ähnlichkeit in ihrer Sprache zeigt, aber durch den geschichtlichen Hintergrund ein differentes Identitätsverständnis entwickelte. (vgl.ebd. 12f)

Sprache kann aber auch Grenzen aufweisen, sobald sich eine ethnische Gruppe sich selbst als Nation wahrnimmt. So ein Staatsvolk kann sich durchaus bewusst dafür entscheiden, den eigenen Dialekt hervorzuheben, zu verstärken und ihm einen offiziellen Status als Sprache zusprechen. Diesbezüglich erwähnen BARBOUR UND CARMICHAEL (ebd), als radikales Beispiel Irland, wo eine nicht durch linguistische Merkmale abgegrenzte ethnische Gruppe eine kaum gesprochene Sprache wiederbelebt um dadurch ihr Bewusstsein für nationale Identität zu untermauern. Die Wiederbelebung des Hebräischen wäre hier ein zusätzliches Beispiel. Vor allem aber wenn eine Nation es "geschafft" hat, ihren eigenen Staat zu gründen, wird dessen Sprache ins Zentrum von großräumiger Sprachplanung gestellt.

Dies wird im Kapitel über die irische Geschichte und die aktuellen Sprachplanungsmaßnahmen noch genauer erläutert. (siehe auch Kapitel 7) Durch solche Maßnahmen kann eine sprachliche Standardisierung erfolgen. Dies kann aber auch stattfinden obwohl keine Sprache zur Standardsprache erhoben wurde, wie es zum Beispiel im Vereinten Königreich Großbritannien oder den Niederlanden der Fall ist. (siehe dazu Kapitel über Amtssprachen 4.4.1). (vgl. ebd.)

So möchte ich auch erforschen inwieweit, wenn nun GARDT (2000:3) davon spricht, dass ein Zugehörigkeitsgefühl ausgedrückt wird, wenn eine Sprache von deren NutzerInnen zur Nationalsprache erhoben wird, in wie weit, dass auch auf die irische Bevölkerung zutrifft. Kann hier von einer Entscheidung der Nutzer und Nutzerinnen der Sprache gesprochen werden oder war es

rein ein symbolischer Akt vom Staat? Kann dadurch ein Zugehörigkeitsgefühl in der Bevölkerung entstehen?

4. Minderheitensprachen

4.1. Die Welt und ihre Sprachen

7000 Sprachen werden geschätzt zurzeit gesprochen, jedoch verteilen sich diese nicht gleichmäßig. Es gibt nur wenige Sprachen, genauer gesagt 10 Sprachen mit einer großen Anzahl an Sprechern (40 Prozent der Weltbevölkerung) und umgekehrt zahlreiche Sprachen auf der Welt deren Sprecher-Zahl sich in Grenzen hält, manchmal nur Tausend, oder gar nur Hunderte. Es wird geschätzt, dass 96 Prozent der Weltbevölkerung nur 4 Prozent der existenten Sprachen sprechen, sprich rund 300 Sprachen, und wiederum nur von 4 Prozent der Erdbbevölkerung die restlichen 96 Prozent, also die verbleibenden 6700 Sprachen, beherrscht werden. (vgl. AUSTIN, P. K. UND SALLABANK, J. 2014: 1) Hier zeigen sich also Veränderungen im Gebrauch bestimmter Sprachen. Dies kann auch heißen, dass Individuen sich von ihrer Muttersprache, mit der die Sprache gemeint ist, welche man seit der Geburt gelernt hat oder auch jene Sprache gemeint werden kann, in der jemand denkt und die jemand am besten kennt, egal wann sie angeeignet wurde, abwenden (vgl. AREL 2002: 99).

4.2. Sprachverlust – Sprachwechsel

Diese Entscheidung von Individuen oder von einer ganzen Gemeinschaft, eine andere Sprache anzunehmen und ihre Muttersprache dadurch sozusagen aufzugeben, kann als 'Sprachwechsel' bezeichnet werden. Im Englischen auch 'language shift' genannt. Dieser Wechsel kann manchmal sehr schnell auftreten, sodass innerhalb einer oder zweier Generationen, plötzlich eine komplett neue Sprache im alltäglichen Leben gebraucht wird und die zuvor verlangte nicht mehr. Daraus resultiert, dass die zuvor gesprochene Sprache nun bedroht ist, soll heißen, dass diese Sprache nicht mehr von Kindern gelernt wird und nur mehr von der älteren Bevölkerung in spezifischen Bereichen regelmäßig gebraucht wird. (VGL. AUSTIN, P. K. UND SALLABANK, J. 2014: 1) Die Beurteilung der Relevanz von, sowie auch der Einstellung gegenüber Minderheitensprachen als Symbol für individuelle Identität aber auch für Gruppenidentität ist ausschlaggebend. Sprachforschungen zufolge führen positive Einstellungen gegenüber Minderheitensprachen zu einer Förderung der Wiederbelebung und negative Einstellungen zu einem Sprachenverlust. Diese Ergebnisse beziehen sich nicht auf eine bestimmte Sprachgruppe, sondern finden sich in vielen Kontexten wieder. Es hängt stark davon ab inwieweit eine Sprachgemeinschaft über ihre Sprache

denkt. Dies beeinflusst auch die sozialen Bedingungen welche für die Erhaltung deren Sprache verantwortlich ist. (vgl. ebd. 3)

Dementsprechend können sich Sprachen und deren Gebrauch immer wieder verändern. Das liegt vor allem daran, dass sich das Umfeld einer Sprach stark verändern kann. Hier kommt wieder der Begriff einer Sprachenökologie zu tragen. Dabei spielen Faktoren wie einerseits neue Technologien und Kommunikationsmittel, wie damals das Telefon oder heutzutage die fast allgegenwärtige Präsenz des Internets eine relevante Rolle, welches natürlich dazu führt, dass vor allem Sprecher und Sprecherinnen einer bestimmten Sprache, sogar Minderheitensprache nicht mehr an einen bestimmten Ort von dem sich die Muttersprache aus entwickelt hat, oder wo die Mehrheit der Muttersprachlerinnen heimisch ist, gebunden ist. Das hat sich natürlich auch schon mit der Erfindung des Telefons dazu geführt, dass Menschen neue Wege der Kommunikation entdeckten und deswegen nicht mehr geographisch präsent sein mussten um mit anderen Individuen zu kommunizieren. Stetige Veränderungen von Technologien führen auch dazu, dass sich die Literatur und Schreibstile verändern. Briefe werden nicht mehr geschrieben, sondern per Mail oder durch Applikationen des Smartphones verschickt. All solche Instrumente beeinflussen auch die Struktur und den Inhalt der Sprache und können diese sogar manipulieren. Durch solche Veränderungen resultieren differente Sprachtypen und diese Sprachveränderungen sind Teil einer sich laufend verändernden Welt. (vgl. SHOHAMY 2006: 8f)

Globalisierung und technischer Fortschritt und daraus resultierende Sprachveränderung oder gar Sprachwechsel, kann sich aber auch anders zeigen: Es kann zu einer sogenannten 'sprachlichen Unsicherheit' kommen, wenn sich Sprecher einer gewissen Sprache minderwertig fühlen. Daraus kann sich auch eine mangelnde Bereitschaft die anderen Sprachen zu sprechen entwickeln. Solche Vorstellungen können einerseits Resultat von Sprachwechseln oder Sprachgefährdungen sein aber auch Auslöser dafür sein (vgl. AUSTIN, P. K. UND SALLABANK, J. 2014: 7).

So haben zum Beispiel viele Mensch die Befürchtung, dass eine einzige Sprache – das Englische- die ‚Überhand‘ nehmen wird und über andere Sprachen herrschen wird und damit einen ‚monolingual code‘ schaffen wird. Doch hierzu meint SHOHAMY (2006: 13), dass es diesbezüglich keine Anhaltspunkte gibt, sondern dass vielmehr *"... a multi-code variety of national and local languages along with English is likely to become the dominant pattern."*(ebd.) Englisch wird schon auf vielen Teilen der Erde gesprochen ist aber dort kontextanhängig und kann von Ort zu Ort variieren.

Vor allem in mehrsprachigen Gesellschaften, aber nicht nur, können sich Haltungen von Individuen gegenüber Sprachen und deren Gebrauch über die Jahre hin ändern. In einem multilingualen gesellschaftlichen Kontext, kann es vorkommen, dass Menschen unterschiedliche Sprachen

in differierenden Kontexten, mit verschiedenen Menschen teilen. Das kann zudem in unterschiedlichen Zeitabschnitten auftreten und kann auch bedingt durch unterschiedliche politische und soziale Konstellationen sein. Solche Phänomene treffen auf alle Menschen dieser Welt zu und zeigen sich vor speziell bei ImmigrantInnen und indigenen Bevölkerungsgruppen, welche von einem Ort zu einem neuen ziehen. (vgl. ebd.9)

4.3. Minderheitensprachen in Europa

Bezogen darauf wie sich die Sprache entwickeln und in einem Gebiet wachsen kann, folgen viele Maßnahmen der Sprachwiederbelebung dem westeuropäischen Standard. Diese westeuropäische Ideologie entspricht einem vereinheitlichen System, welches gelehrt wird und widerspricht dadurch also der Bewahrung von Sprachenvielfalt, wenn es um die Wiederbelebung von Sprachminderheiten geht, so meinen AUSTIN, P. K. UND SALLABANK, J. (2014: 14f)), da dadurch einzelne Dialekte verloren gehen. Solche Standards stellen aber eine pragmatische politische Maßnahme dar, die der Finanzierungsunterstützung für regionale und Minderheitensprachen der Europäischen Union entspricht. Häufig wird auch der Begriff der Sprachenökologie in Zusammenhang mit Minderheitensprachen verwendet. (siehe vergleichsweise GRENOBLE 2011; CALVET 2006) Darunter versteht man, dass Sprachen selbst nie isoliert existieren und immer in Relationen zu anderen Sprachen, sowie anderen Ausdrucksweisen oder Sprachebenen stehen.

Laut dem Atlas der bedrohten Weltssprachen gibt es weltweit 2464 bedrohte Sprachen und innerhalb des vereinigten Königreiches und Irland allein 11⁸

Betrachtet man also sprachliche Minderheiten und deren Ökologie in Europa, genauso wie eine Bewahrung von Sprachenvielfalt, so ist die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen (*European Charter for Regional or Minority Languages*, ECRML), ein großer Schritt in Richtung rechtliche Inkludierung von solchen Sprachen. Sie wurde am 5. November 1992 vom Europarat gezeichnet und trat mit 1998 in Kraft. Ihr Ziel ist es den Gebrauch von Minderheitensprachen im öffentlichen und privaten Umfeld zu stärken In Österreich wurde die Charta im Jahr 2001 ratifiziert, da neben der offiziellen Amtssprache Deutsch in Österreich mehrere andere Sprachen gesprochen werden. Dort sind neben Slowenisch in Kärnten und Burgenlandkroatisch im Burgenland auch noch Ungarisch in Wien und im Burgenland sowie auch Tschechisch und Slowakisch in Wien und auch Romani im Burgenland Minderheitensprachen laut der europäischen Charta. Die Charta selbst besteht nun also schon seit 20 Jahren und setzt sich für den Erhalt und

⁸ Siehe dazu UNESCO Atlas of the World's Languages in Danger MOSELEY & NICOLAS (2010)
unesco.org/culture/en/endangeredlanguages/atlas

der Stärkung von Sprachen ein, deren Sprecher_Innen sich in der Minderzahl befinden.⁹ Minderheitensprachen definiert die Charta folgendermaßen.

„**Regional- oder Minderheitensprachen**“, wie in der Charta definiert, sind Sprachen, die traditionell in einem bestimmten Gebiet eines Staates von Staatsbürgern dieses Staates gesprochen werden, die im Vergleich zur restlichen Bevölkerung des Staates eine zahlenmäßig kleinere Gruppe darstellen. Sie unterscheiden sich von der/den Amtssprache(n) dieses Staates und sie schließen weder Dialekte der Amtssprache(n) des Staates noch Sprachen von Einwanderern ein.“¹⁰

Da in Nordirland Irisch eine Minderheitensprache darstellt, wurde diesbezüglich vom verantwortlichen Vereinten Königreich die Charta am 27. Mär. 2001 ratifiziert, dadurch konnte die ECRML durch ihren Einfluss dazu beitragen, dass ein privater Radiosender in Nordirland nun auf Irisch ausstrahlen darf¹¹

4.4. Mehrsprachigkeit und Multikulturalität

Mehrsprachigkeit und Multikulturalität und deren Abhängigkeit voneinander stellen in der Europäischen Union (EU) eine relevante Thematik dar. WARREN UND BENBOW (2009:1), erforschen in diesem Kontext die Untersuchungen der EU von der Beziehung zwischen Sprache(n) und kulturellen Identitäten in einer wachsenden multikulturellen, und mehrsprachigen europäischen Gesellschaft. Denn durch Multikulturalität kann die eigene Kultur bewahrt werden, aber auch ermöglicht werden sich mit neuen zu identifizieren. Dies wird immer relevanter in einem multikulturellen Europa. (Vgl. LESTINEN et al 2004: 1f)

Schon seit langem spielt die Inklusion der unterschiedlichen Sprachen in der EU eine wichtige Rolle. Sie unterstützt durch eine Vielzahl von Maßnahmen die Pluralität ihrer Kulturen und dafür stellt die Förderung der Mehrsprachigkeit und interkultureller Kommunikationen einen wichtigen Faktor dar. Dies nicht nur zuletzt aufgrund der immer größeren Wanderungsbewegungen von Individuen innerhalb und außerhalb Europas. Vor allem aber soll die europäische Gesellschaft dazu fähig sein, in zwei zusätzlichen Sprachen neben ihrer Muttersprache eine flüssige Konversation zu führen. (VGL. RINDLER SCHJERVE UND VETTER 2012:23) Dies stellt einen Hauptaspekt

⁹ Vgl. <https://www.coe.int/de/web/european-charter-regional-or-minority-languages/uber-die-charta>

¹⁰ Vgl. ebd

¹¹ Vgl. ebd.

der EU betreffend ihrer Multikulturalität dar und die Mitgliedsstaaten der EU sollen ihre Bevölkerung diesbezüglich ermutigen. Gegenwärtig dies sind die zwei Ziele der europäischen Mehrsprachigkeitspolitik: der Erhalt einer sprachlichen Vielfalt und die Förderung des Fremdsprachenerwerbs. Derzeit befinden sich in der EU 24 Amtssprachen und alle EU-BürgerInnen haben aufgrund dessen das Recht sich in allen Angelegenheiten in ihrer Sprache an die EU-Institutionen zu wenden. Zusätzlich dürfen gewählte VolksvertreterInnen im Parlament Europas in jeder dieser offiziellen Amtssprachen zu Wort kommen.¹²

4.4.1. Amtssprachen

Als Amtssprachen versteht man 1.) *erstens „die offizielle Sprache eines Staates, Sprache der Gesetzgebung“* und auch 2.) *zweitens, „die in internationalen Organisationen zugelassene und maßgebliche Sprache für Texte von Verträgen, Veröffentlichungen usw.“*¹³ Vor allem Dr. Peter Jordan, Dozent an der Universität Wien, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Kartographische Ortsnamenkunde (AKO) und pensionierter Mitarbeiter an der Österreichischen Akademie für Wissenschaften, befasst sich stark mit der Sprachengeographie Europas (siehe dazu Jordan 2016) und verweist darauf, dass die Funktionen von Amtssprachen ein relevantes geographisches Feld darstellen. Er bezeichnet Amtssprachen, als die Sprachen, welche im Verkehr mit den Behörden zugelassen sind und betont dabei, dass es sich in mehrsprachigen Staaten um ein anspruchsvolle Thematik handelt, sofern es Sprachminderheiten gibt. Hierfür kann es in Ländern oft unterschiedliche Stufen der Amtlichkeit sowie differente räumliche Geltungsbereiche dieser geben. Beispiel dafür wäre der Staat Österreich in dem Deutsch gesamtstaatlich als Amtssprache gilt und die Amtlichkeit der bereits genannten Minderheitensprache auf administrative Teilgebiete beschränkt ist. (vgl. JORDAN 2006: 79) In Irland ist Gälisch die offizielle erste Amtssprache neben Englisch, obwohl English die lingua franca ist und von der Mehrheit der Bevölkerung, aufgrund von unterschiedlichen Einflüssen (siehe Kapitel Entwicklung des Gälischen) gesprochen wird. Nicht nur in Irland gibt es besondere Gegebenheiten bezüglich Sprachen deren SprecherInnen sich in bestimmten Regionen eines Landes in der Minderzahl befinden, jedoch wird von Land zu Land die Situation unterschiedlich gehandhabt. Es stellt jedoch immer eine sensible Thematik dar, bei der die Rechte von Sprachminderheiten definiert werden müssen, wie JORDAN (2014: 38), meint. Nehmen wir hierfür nochmal das Beispiel Österreich mit seinen Minderheitensprachen wie Kärntner-Slowenisch oder Burgenland-Kroatisch. Dabei zeigten sich in der Vergangenheit

¹² Vgl. https://europa.eu/european-union/topics/multilingualism_de

¹³ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Amtssprache>

Schwierigkeiten (siehe Ortstafelstreit in Kärnten¹⁴). Denn nicht selten herrscht bei solch Sprachminderheits-Diskussionen hohes Konfliktpotential vor allem wenn es um die Benennung von Orten geht (siehe dazu JORDAN 2006; 2009; 2012) Bezüglich dem Wert von Ortsnamen und deren regionale Identitätsstiftung für Minderheitengruppen durch Sprache komme ich in einem anderen Kapitel zu sprechen und veranschaulich die irische Handhabung bezüglich zweisprachigen Ortsnamen, Verkehrsschilder und anderen Schildern welche geschriebene Informationen beinhalten (Kapitel 8).

In Kanada herrscht dieselbe Situation wie in Irland mit zwei offiziellen Amtssprachen, jedoch verteilt sich die Sprecheranzahl dort gleichmäßiger. (vgl. JORDAN 2014:38.) In Belgien sowie der Schweiz existieren mehrere Minderheitensprachen parallel, doch in diesen Ländern erhalten in Teilen dieser Länder die verschiedenen Sprachen unterschiedliche, offizielle Status. Im vereinigten Königreich und in den USA wird keine Sprache offiziell als Amtssprache verlautbart, jedoch hat in diesen Ländern das Englische alle Merkmale einer Amtssprache. Das nicht gesetzliche Implementieren dieser kann so gesehen auch verhindern, dass bestimmte Gruppen bezogen deren Sprachgebrauch, sich minderwertiger fühlen könnten und diesbezüglich Rechte einfordern. So kann solch ein Problem ‚praktisch‘ umgangen werden ohne sich mit Minderheitenrechten befassen zu müssen. All diese unterschiedlichen Variationen im Sprachgebrauch und der Handhabung von Amtssprachen können auf verschiedenste historische und politische Ereignisse sowie soziale, ökonomische und kulturelle, länderspezifische Gegebenheiten zurückgeführt werden und diese Verwobenheit und Komplexität, wie Jordan (ebd.) aufzeigt, kann durch Geographen erläutert werden.

4.4.2. Irisch in der EU

Hier komme ich nun zum besonderen Fall der irischen Sprache in Irland. Irland ist seit 1. Januar 1973 Mitglied der EU. Seit der Gründung des ‚Free State of Ireland‘ 1922, ist Irisch die offizielle und erste Amtssprache genauso wie Englisch in der Republik Irlands. Seit 2007 hat Gälisch auch amtlichen Status in der EU. Deswegen kann es somit nicht als Minderheitensprache laut EU-Definition klassifiziert werden.¹⁵ Da üblicherweise alle EU-Verordnungen und Rechtsdokumente in allen Amtssprachen veröffentlicht werden, möchte man das auch für das Irische annehmen,

¹⁴ Siehe dazu: Pirker, J. (2010) Kärntner Ortstafelstreit: der Rechtskonflikt als Identitätskonflikt

¹⁵ Vgl. https://europa.eu/european-union/topics/multilingualism_de

jedoch herrscht hier noch eine Ausnahmeregelung "nach der zurzeit nur die vom Rat der Europäischen Union und vom Europäischen Parlament gemeinsam verabschiedeten Verordnungen ins Irische übersetzt werden."¹⁶

Trotz offiziellen amtlichen Status in der EU stellt die Sprecheranzahl der ersten Nationalsprache auf der Insel einen geringen Anteil da und ist deutlich in der Minderzahl, neben der zweiten Amtssprache Englisch. Dies ist die dominante Sprache in allen Funktionen. Warum dem so ist und wie die Entwicklung des Gälischen in Irland aussah, wird im Kapitel 6 beleuchtet.

5. Éire und ihre ‚native tounge‘

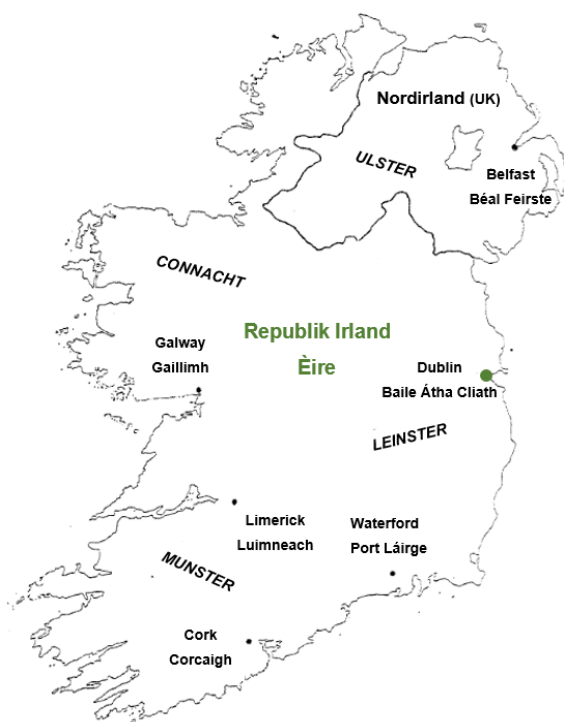


Abbildung 4: Karte von Irland: Grenzen, historische Provinzen und Großstädte. eigene Darstellung (MAC GIOLLA CHRÍOST 2005: 5)

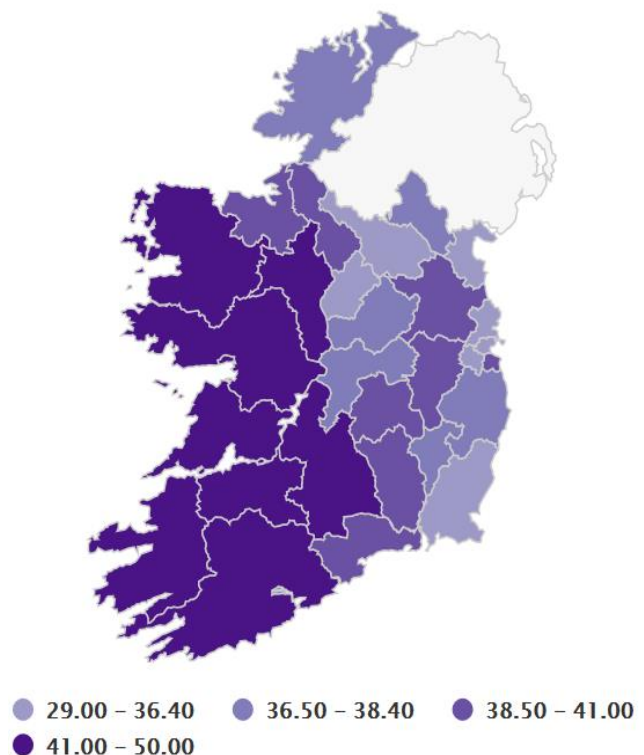


Abbildung 5: Anteil der IrischsprecherInnen pro Bezirk 2016 (CENTRAL STATISTICS OFFICE - CSO 2017)

¹⁶ Ebd.

Wie bereits erwähnt wurde, herrscht in Irland eine besondere Situation bezüglich seiner Amtssprachen. Irisch oder auch Gälisch genannt, stellt die erste offizielle Amtssprache dar. Aber auch Englisch hat einen offiziell amtlichen Status. Ich habe hier (Abbildung 4) sowohl die englischen Namen als auch die irischen Bezeichnungen für die größten Städte in der Republik Irland angegeben, da sich diese Arbeit auf die irische Sprache und vor allem die dadurch beeinflusste Identitätsbildung der irischen Bevölkerung aktuell bezieht. Zudem spielt dabei der Raumbezug und somit auch die bilingualen Ortsnamen eine relevante Rolle.

In der Strategie für die irische Sprache (siehe Kapitel 7.2) wird argumentiert, dass Irisch trotz den Jahrhunderten in denen sich ein Sprachwechsel zum Englischen hin entwickelte (Kapitel 6), noch immer eine lebende Sprache von Gemeinschaften in den Gaeltachtaí¹⁷ darstellt und auch außerhalb dieser von Menschen täglich genutzt wird. Zudem hat sich in den letzten hundert Jahren eine Verstärkung von irischer Literatur und anderen Medien in dieser Sprache gezeigt und hat sich zu einer vollwertigen, modernen europäischen Sprache entwickelt. (Kapitel Gaeltachtaí)¹⁸

Ganz Irland weist eine Bevölkerungszahl von 4,77 Millionen auf, davon sprechen knapp 40% die irische Sprache. Dies wird vor allem durch den verpflichtenden Irisch-Unterricht beeinflusst. Deswegen ist es notwendig auch die Häufigkeit des Gebrauchs zu analysieren. Wie man auf Abbildung 6 erkennen kann, sprechen 558608 Menschen Irisch täglich wenn man das Bildungssystem mit einberechnet, ohne diesem wären es nur 73803, dies sind nur 4,2 Prozent der Bevölkerung. Gesamt stieg die Sprecherzahl in Irland seit der Volkszählung 2006 signifikant an. Nun sprechen es 102 768 mehr, als noch 10 Jahre davor.

Im Osten der Insel weist die Hauptstadt Dublin 29,2 Prozent an Sprecherinnen und Sprecher des Irischen auf, das sind 370116 Menschen. Bezogen auf die Menschen die Irisch täglich gebrauchen, so ist die Stadt Dublin mit seinen Vorstädten Vorreiter: hier fanden sich 14 903 Menschen die Irisch täglich gebrauchen, vergleichsweise dazu waren es im Jahr 2011 nur 14 229. Die Zahl der Sprecher und Sprecherinnen, bezogen auf den täglichen Gebrauch des Irischen in einem ganz klar nicht als Gaeltacht-Region verstandenen Gebiet ist innerhalb von 5 Jahren gestiegen. Diese aktuelle Zahl stellt 20,2 Prozent der gesamten täglich-Irisch Sprecherinnen auf der Insel dar. Die größtmäßig nachfolgenden Städte Cork, Galway und Limerick beherbergen zusammen 6034 SprecherInnen des Irischen welche es täglich nutzen. (vgl. CENTRAL STATISTICS OFFICE - CSO 2017)¹⁹ Auch Maynooth weist eine besonders hohe Sprecherzahl auf und es liegt an zweiter Stelle im Ranking mit den meisten Sprecher und Sprecherinnen des Irischen in Städte mit einer

¹⁷ Gaeltachtaí meint den Plural von Gaeltacht und wird laut Duden folgendermaßen definiert: *A region of Ireland in which the vernacular language is Irish.* <https://en.oxforddictionaries.com/definition/gaeltacht>

¹⁸ <https://www.chg.gov.ie/app/uploads/2015/07/20-Year-Strategy-English-version.pdf>

¹⁹ www.cso.ie/en/releasesandpublications/ep/p-cp10esil/p10esil/ilg/

Bevölkerung über 10000 EinwohnerInnen, 2,3 Prozent jener die täglich Irisch außerhalb des Bildungswesens sprechen, finden sich in Maynooth.(vgl. ebd) Großstädte wie Dublin wurden hier nicht gemessen.

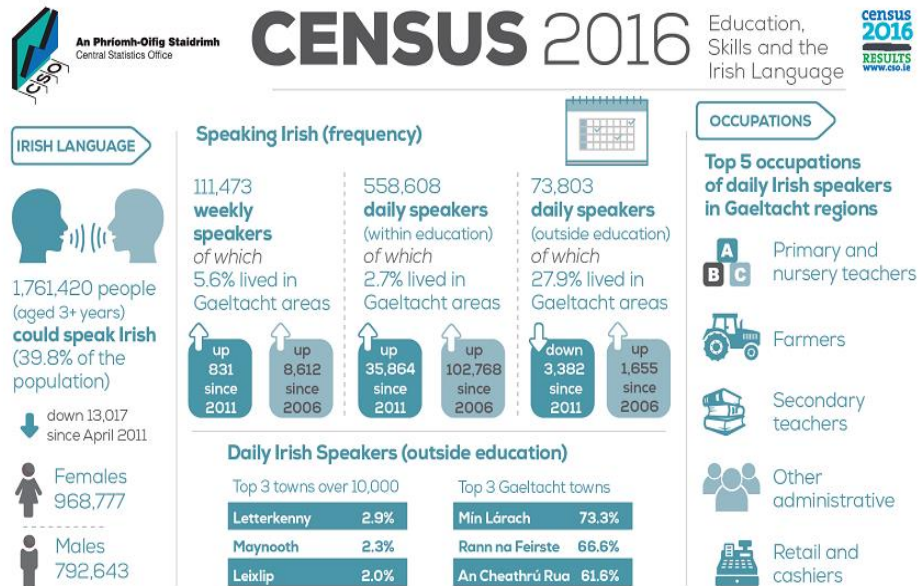


Abbildung 6: Infografik über die irische Sprache und deren Gebrauch in Irland 2016 (veröffentlicht vom CENTRAL STATISTICS OFFICE IRLAND- CSO 2017 unter www.cso.ie)

5.1. Die Gaeltachtaí

Die Gaeltachtaí, also die Gebiete Irlands in den Irisch das Hauptkommunikationsmittel und von den Menschen die Erstsprache darstellt, gibt es seit 1926. Diese Gebiete sind Großteiles im Westen des Landes zu finden, darunter die Grafschaften (Counties) Cork, Galway, Donegal und Mayo. (vgl. Hindley 1991:34) Dies lässt sich vor allem auf die Historie des Landes mit der Eroberung von Großbritannien vom Osten her zurückführen. (siehe Kapitel 6)

Der dunkelgezeichnete Westen des Landes (Abbildung 5) stellt die Gebiete mit dem höchsten Anteil an IrischsprecherInnen dar und eben in diesen Regionen befinden sich auch die Gaeltachtaí. Betrachtet man Irland aus einer geographischen Perspektive, so meint SHAH (2014: 70), dass die Gegenden in denen tatsächlich täglich im gewohnten Alltag Irisch gesprochen wird weitaus kleiner als die amtlichen ‚Gaeltachtaí‘ sind und dass das Areal in dem Gälisch noch eine lebende Sprache darstellt sehr begrenzt und klein ist. Er betont zudem, dass diese Regionen sich alle fernab von den großen, urbanen Zentren mit der Mehrheit der Bevölkerung sesshaft, befinden. Dies verdeutlicht folgende abgebildete Grafik, die Gaeltachtaí befinden sich allesamt aufgrund der geschichtlichen Entwicklung auf der westlichen Seite der Insel. Welche in den letzten Jahren besonders von Abwanderung hin zu den urbanen Gebieten getroffen wurde. (Abbildung 7)

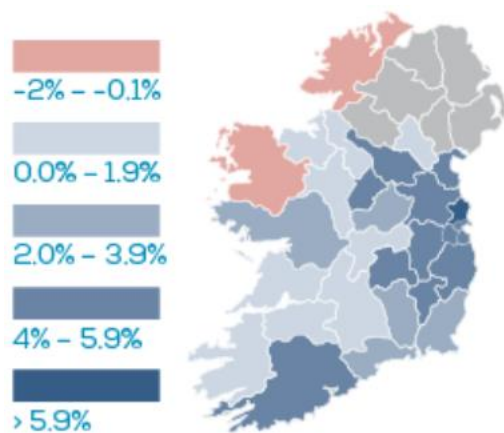


Abbildung 7: Bevölkerungsveränderungen in den Grafschaften (Countys) 2011-2016 in Prozent (CENTRAL STATISTICS OFFICE - CSO 2017)

Diese Lokalisation der irischen Sprache blieb bis heute weitaus gleich, jedoch ging die Sprecherzahl und der Radius und dessen Reichweite der Gebiete zurück (siehe auch Kapitel 6 über die Sprachgeschichte Irlands) Die ländlichen Gaeltachtaí stellen heute die Regionen mit der geringsten Bevölkerung auf der irischen Insel dar. SHAH betont diesbezüglich: *“This is less than positive for the status of the Irish language”* (ebd.). Wir haben bereits gesehen (Kapitel 4.3) wie wichtige eine Gruppe von MuttersprachlerInnen für den Erhalt einer Sprache ist. Auch WALSH (2012: 328) äußert sich bezüglich der Verbreitung des Sprachgebrauchs in den Gebieten in denen noch offiziell irisch-sprechende Gemeinschaften leben und nennt diesbezüglich einen erkennbaren Rücklauf in der Verwendung von Irisch als gemeinsam genutztes Kommunikationsmittel.

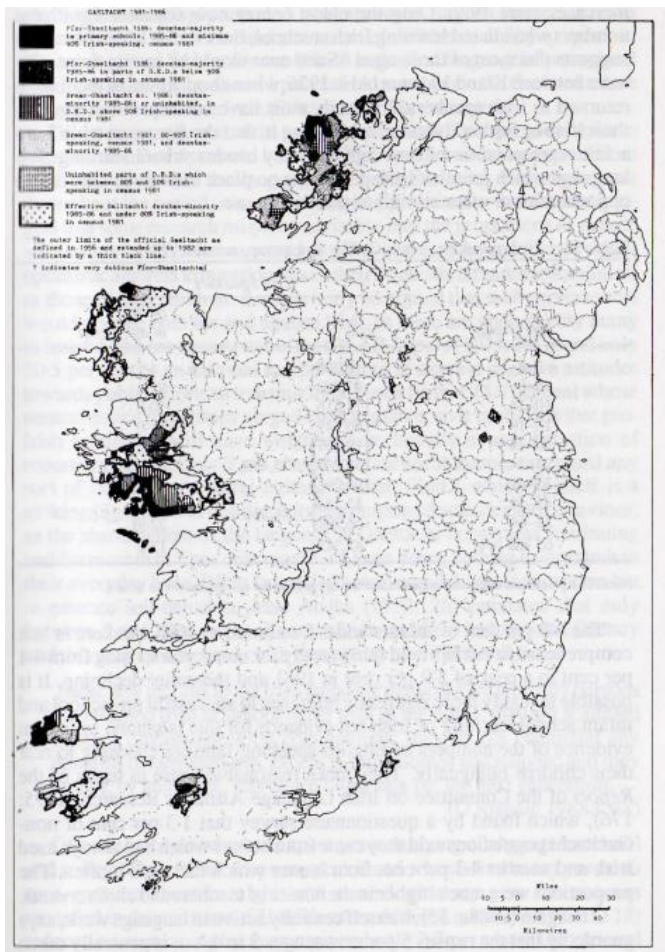


Abbildung 8: Verortung der Gaeltachts im Jahr 1981 (HINDLEY 1991: 34)

Die gälische Liga publizierte erst kürzlich eine quantitative Studie in welcher sie die Resultate der *Kantar Millward Brown Survey 2017* über die irische Sprache analysierte. In dieser wurde die öffentliche Allgemeinheit über ihre Meinungen bezüglich Irisch gefragt.²⁰ Mitunter wurde die Wahrnehmung von den Gaeltachtaí in der Gesellschaft abgefragt.

Gealtachtaí stellen schon immer und tun dies jetzt noch einen wichtigen Zielort für Touristen dar, unter anderem gerade wegen dem dort einzigartigen Gebrauch der irischen Sprache. Wie die Studie darlegt, zeigt sich eine Gewisse Beziehung und Anhängigkeit zwischen Fremdenverkehr, der Sprache Gälisch sowie der Gaeltacht-Regionen selbst. Zudem wird gezeigt, dass eben diese Gebiete stark wirtschaftlich vom Sprach-Tourismus profitieren und im Gegenzug dazu profitiert die Sprache von zunehmenden Interesse und auch Wissens-Aufstockung gerade durch diesen Tourismus. Zudem besuchen viele Kinder und junge SprachlernerInnen die linguistisch symbol-

²⁰ Siehe Conradh na Gaeilge 2017. Public Opinions on the Irish language- Annual Analysis 3 gedruckte Version

trächtigen Regionen in Sommerkursen um dort ihre Irisch-Kenntnisse anzuwenden und zu bereichern. Das führt zu besonderen Beziehungen zu diesen Orten und zieht häufigere Besuche dieser mit sich²¹ Viele Teilnehmer der quantitativen Studie gaben an, dass der Besuch im Sommer ausschlaggebend war für ihren jetzigen Gebrauch und ihre Kenntnisse der Sprache. Dies wird auch aufgrund der breiten Annahme untermauert, bei welcher der Großteil der Bevölkerung die Sprachkenntnisse vor Ort für besonders einmalig aber auch für relevant hält und die Qualität der Sprache nirgendwo anders diesen hohen Standard konkurrieren kann. Zudem bieten die Gaeltachtaí für die LernerInnen nicht nur einen Raum in dem sich ihr Irisch in allen Facetten entwickeln kann, sie bieten zusätzlich einen Zugang zum, oft mit der Sprache selbst verbundenem ‚linguistischen Kulturgut‘ und dessen Geschichte. (vgl. ebd.)

6. Sprachgeschichte Irlands und die Lokalisierung des Gälischen bis Heute

Um zu verstehen, warum in dieser Arbeit das Augenmerk auf der irischen Sprache und dessen räumliche Identitätsstiftung liegt, muss vorerst ein Aufriss der historischen Entwicklung dargelegt werden, da besondere Ereignisse das Land zu der Republik gemacht haben die es jetzt ist. Diese Sprachgeschichte soll dabei besonders hervorgehoben werden vor allem aber auch die Einflussnahme der Sprache auf den Raum und die Menschen, beziehungsweise der Raum auf die Identität und die Sprache(n) der irischen Bevölkerung. Es soll ein Überblick über die frühgeschichtlichen Perioden mit den ersten Besiedlungen, bis hin zu den Invasionen und Anhängigkeiten von normannischen Völkern, welche stark auf die Entwicklung der Sprache des irischen Volkes eingewirkt haben, gegeben werden. Zusätzlich wird erläutert, welchen Einfluss die britische Abhängigkeit und später die Gründung des Freistaates Irland im Jahr 1922 auf die Entwicklung und Verbreitung des Gälischen hatte und wie damit die nationale Identität verbunden werden kann. Die abgebildete Karte stellt eine einfache Darstellung der irischen Insel, in der gälischen Sprache ‚Éire‘ genannt, dar. Im nördlichen Teil befindet sich die Staatsgrenze zu Nordirland, welches mit der Hauptstadt Belfast zum Vereinigten Königreich gehört.

²¹ Vgl. ebd.: 10f

6.1. Die Anfänge der Insel und dessen Sprachen

Die ursprüngliche Sprache der Iren gehört zur keltischen Sprachfamilie, welche innerhalb der Indoeuropäischen Sprachgruppen ihre Wurzeln hat. Keltische Sprachen werden heutzutage hauptsächlich in der Atlantischen Peripherie von Europa gefunden, wurden jedoch im ersten Millennium BC großräumig im Westen und Teilen des Osten Europas gesprochen. Mit dem Fall des römischen Reiches in Westen Europas gingen auch die kontinentalen keltischen Sprachen verloren. Die ‚insularen‘ keltischen Sprachen wurden zuerst mit der Ausbreitung des römischen Reiches, welches Britannien miteinschloss, während des ersten Jahrhunderts nach Christus verzeichnet. (vgl. MAC GIOLLA CHRÍOST 2005: 64)

Die Entfaltung des Gälischen selbst wird in 5 Entwicklungsstufen unterteilt:

Archaisches Altirisch (Ogham)	400-700 AD
Altirisch	650-900 AD
Mittelirisch	900-1200 AD
‚klassisches‘ Irisch	1200-1600 AD
Neuirisch	1600 bis Jetzt

Tabelle 1: eigene Darstellung (MAC GIOLLA CHRÍOST 2005: xvi)

Die ersten Anfänge wurden durch Funde der sogenannten Oghamschrift verzeichnet, welches sich auch als archaisches Altirisch in der Literatur häufig wiederfindet. Ab circa 650 nach Christus wird dieses durch Altirisch ersetzt und in den Jahren 900 bis 1200 erlebte das Mittelirische seine Hochzeiten. Das auf Englisch bezeichnete ‚classical‘ oder ‚early modern Irish‘ wird der Zeit von 1200 bis 1600 zugeschrieben und ab 1600 bis zu unserer jetzigen Zeit entwickelte sich Neuirisch. (vgl. MAC GIOLLA CHRÍOST 2005: 64)

6.1.1. Frühgeschichte bis zum späten Mittelalter

Die irische Insel wurde in den Jahren 75000-4000 vor Christus zum ersten Mal besiedelt, den Anfang machten Menschen aus dem nördlichen Teil Englands, diesen wurde dann von schottischen Siedlern gefolgt, welche auf der Insel sesshaft wurden, und ab 4000 vor Christus erste Ackerbaukulturen anlegten. (vgl. SCHREIBER 1997:345).

Rückschlüsse auf diese Funde kann durch die Erforschung der Archäologie ausfindig gemacht werden. Die ersten angesiedelten Menschen aus der Jungsteinzeit waren sogenannte Küstenfischer, welche dann durch neue Einwanderer aus der Bronzezeit verdrängt wurden. Diese archäologischen Ausgrabungen aus der Bronzezeit, welche zu weiten Teilen in der Neuzeit entdeckt wurden, stellen weitere Charakteristika für das irische Bewusstsein dar. Ab dem 20. Jahrhundert

spielen diese Funde eine wichtige Rolle in der Identitätsbildung und Geschichtswahrnehmung der Iren. (vgl. MAURER 2003: 16)

Ungefähr ab 500 bis 350 vor Christus geschah die Einwanderung der Kelten und somit die erste Lokalisierung des Gälischen (vgl. SCHREIBER 1997:345). Eine genaue zeitliche Zuordnung der Einwanderung der Kelten ist jedoch nicht möglich. Die ersten mündlichen Überlieferungen einer keltischen Kultur der Iren reichen aber zurück bis ins dritte und vierte vorchristliche Jahrhundert (vgl. MAURER 2003:17f) Die ersten handschriftlichen Überlieferungen kann man auf 1100 zurückdatieren (vgl. RICHTER 2003: 24).

Wie MAC GIOLLA CHRÍOST (2005: 65) hervorhebt, veränderte sich ab dem Jahr 300 nach Christus das irische Landschaftsbild sehr stark. Grund dafür waren vor allem die Vernichtung der urzeitlichen Bewaldung der Insel und der dadurch bedingten Verbreitung von neuen Agrarformen. Folgende Worte von SMYTH (1993) verdeutlichen die Veränderungen die zu dieser Zeit in Irland stattgefunden haben:

“It is clear from the scientific and literary evidence that the great assault on the woodlands and the first great historic ‘Age of Clearing’ in Ireland began c .300–400 AD and continued for at least another 400 years. Underpinning these transformations were three major cultural forces: the introduction of iron as the new technology of warfare, ploughing and farming, the crystallization of a Celtic conquest and culture, expressed in distinctive linguistic, legal and settlement terms and the introduction of an innovative, universalizing script religion – Christianity.” (ebd. 404)

In diesem Zeitraum wurden auch erste Hinweise einer irischen Sprache entdeckt: Bei ‘Ogham’ handelt es sich um die ersten Inschriften die in Irland auf Irisch hinweisen und deren Spuren bis in die Frühzeit zu den Kelten zurückführen. Diese Ogham-Steine konnte nicht nur in Irland, sondern auch in westlichen Teilen Großbritanniens nachgewiesen werden. (VGL. MAC GIOLLA CHRÍOST 2005: 65) Ogham wurde zu dieser Zeit mit frühen Bewohner welche Èrainn, auf Griechisch ‚Iernoi‘ und Lateinisch ‚Hibernica‘, genannt wurden, assoziiert. Dieser Begriff ist auch nahe mit dem Wort Èriu verwandt, welche eine irische Göttin aus der historischen Sagenwelt bezeichnet. Dies stellt eine Verbindung zum heutigen irischen Namen für Irland, nämlich Éire, auf. (vgl. ebd.)

Im Jahr 432 nach Christus, durch die Ankunft des heiligen Patricks, wurde das zuvor druidische Land missioniert. Dadurch setzte sich auch Latein als erhabener Sprache durch und verdrängte damit ‚Ogham‘ (vgl. SCHREIBER 1997:345). Demzufolge entwickelte sich aus Old Irish, welches zuvor ein Dialekt von Ogham war, eine geschriebene Sprache, die in dieser historischen Periode aufgrund von permanenten Ansiedelungen zu einem fixen Bestandteil des irischen Landschafts-

bildes wurde (vgl. MAC GIOLLA CHRÍOST 2005: 65). Genau durch diese Christianisierung vermischten sich also keltische Kulturen mit der des Christentums und dadurch konnte die zuvor sehr genau mündlich weitergegebene Kultur nun dank Latein als Kirchensprache verschriftlich werden und sich mit den heidnischen Traditionen zu einem neuen Strang vermischen (vgl. MAURER 2003: 24).

Wie auch SMYTH (1993: 405) beschreibt, zeigte sich als wichtige Entwicklung zu dieser Zeit die Sesshaftwerdung einer neuen Kultur, welche Symbole ihrer eigenen Identität verbreiteten:

Particularly crucial in the period from c .400 to c .800 AD was the establishment of a permanent sedentary culture as evidenced by the ringforts, cashels and crannógs and the literal rebaptizing of the whole landscape with an array of family names and place-names. The early medieval Celtic elites and families, using these place-names and the myths and stories associated with the nature and meaning of places – the *Dindsenchas* – invested these now permanently settled and bounded places with enduring symbols of their own identities. (SMYTH 1993: 405)

Schon damals, wie dieses Zitat darauf schließen lässt, wurde das Landschaftsbild stark durch die irische Kultur geprägt.

Den ersten Nachweis bezüglich einer Verwendung in Ortsnamen fand man in Irisch und auch Latein geschrieben und wurden auf den Zeitraum zwischen dem 6. und 7. Jahrhundert zurückdatiert. Geographische Namen spielten schon damals eine große Rolle für die einheimische Tradition und diese Relevanz zieht sich bis in die Gegenwart. Die Bevölkerung hatte schon damals vom 10. bis zum 11. Jahrhundert, ein besonderes Interesse in ihrer Landschaft und ihren Namen und widmeten diesen eine eigenes literarisches Genre, die sogenannten *Dindshenchas* 'the lore of notable places' oder auf Deutsch: die Überlieferung von bemerkenswerten Ortsnamen. Diese Überlieferungen stellten eine Sammlung von Prosa und Gedichten dar, welche versuchten die Herkunft der Ortsnamen künstlerisch zu verschriftlichen. (vgl. MAC GIOLLA EASPAIG 2009: 79f) Diese als *Dindsenchas* beschriebenen Mythologien beinhalteten somit mehr als nur eine reine Lokalisierungsfunktion. Die Landschaft repräsentierte die Identität der dort heimischen Bevölkerung und spiegelte deren Kultur wieder.

Irisch als eine keltische Subgruppe der indoeuropäischen Sprachfamilie ist nahe verwandt mit dem schottischen Gaelic Dieses setzte sich langsam, tausende Jahre später, als die Sprecher des irischen Gaelic im 5. Jahrhundert ausgezogen sind und den Süd-Westen von Schottland kolonialisierten, durch. Davor schien diese Sprache nur auf Irland, bis auf einige kleine Kolonien, beschränkt zu sein. Diese Vorherrschaft des Irischen entwickelte sich bis 1000 nach Christus. (vgl. HINDLEY 1991: 3)

Die keltische Sprache kann in zwei Gruppen nämlich Goidelisch (Goidelic) bzw. Q-Keltisch und Britannisch (Brythonic) bzw. P-Keltisch unterteilt werden. Von Goidelisch stammen das moderne Irisch, das schottische Gälisch und auch das Manx-Gälisch ab. Von Britannisch führen die Wurzeln zum modernen Walisisch, Kornisch und Bretonisch. Da die Verdrängung der Kelten ausgehend von den germanischen Siedlern bereits im Mittelalter ihre Spuren zeigten, wurden nur mehr keltische Sprachen in Wales, Cornwall, Schottland und Nordwestengland gesprochen. (VGL. MAC GIOLLA CHRÍOST 2004:64)

Bezogen auf die irische Sprache ist die Frühgeschichte eine relevante Episode, welche durch Veränderungen geprägt war. Dessen soziale Entwicklung, welche mit der Christianisierung und dem Aufkommen von Latein begonnen hat setzte die Veränderungen mit dem Eintreffen der Wikinger und später den Einfluss der Anglonormannen fort: Merkmale von Latein, Skandinavisch, Anglonormannisch und Gälisch finden sich in der irischen Sprache wieder. Auch das späte Mittelalter hatte nicht unerhebliche Auswirkungen auf die Präsenz des Irischen. Vor allem wirkte aber der Verlust einer vorherrschenden omnipräsenten Religion auf die Sprache ein. (vgl. MAC GIOLLA CHRÍOST 2005: 63) Dazu aber nachkommend mehr. Wie MAC GIOLLA CHRÍOST (2004:64) erwähnt, ist *Goídelc* das altirische Wort für die keltische Sprache auf der Insel Irland dessen Spuren zurück bis in die Frühgeschichte gehen.

The most likely explanation is that *Goídil* and *Goídelg* were borrowed as new words in the seventh century to express concepts (...) reflect some sort of changed circumstances and hence changed awareness of language and group identity. And these changes are not hard to find in the seventh century, at which time the Irish first emerge as a fully Christian group, literate in Latin and their vernacular, and fully intellectually engaged with developments in both Britain and mainland Europe. Obviously, the two conditions cultivating a written vernacular and being massively in contact with other linguistic groups will have combined to make the Irish newly aware of themselves (...) taking over a 'them' identification as an 'us' identification (KOCH 2003: 54)

KOCH (2003: 55) beschreibt damit eine große Veränderung und das siebte Jahrhundert als einen Angelpunkt in der linguistischen gälischen Geschichte. Er verweist auf einige historische Kernpunkte, welche eine soziale Veränderung hervorrufen und zum ersten Mal ein „wir“-Gefühl und eine Identifikation mit dem Irischen der Bevölkerung aufkommen lässt. Die hier genannte „wir-Identifikation“ wurde schon detailliert im Kapitel über die Identifikation mit dem Raum diskutiert. Unter anderem war dafür auch der Einfluss der Briten, der Gaels, der Angelsachsen und der Pikten auf die Irische Sprache ausschlaggebend. MAC GIOLLA CHRÍOST (2004:68) weist darauf hin, dass ab dem 9. Jahrhundert zum ersten Mal *Goídel* als ethnolinguistische Bezeichnung verwendet wurde, welche mit der Einflussnahme der Wikinger zeitgleich auftrat.

Einfluss der Wikinger

Mit dem Beginn des 8. Jahrhunderts eroberten die Wikinger immer mehr die Insel. Diese Eroberungen führten Gründungen von Städten mit sich (vgl. SCHREIBER 1997: 346). Mit diesen ersten Eingriffen in die Vorherrschaft des Irischen durch die Seefahrer, kam auch die Einführung der Urbanisierung in Irland und vor allem die Gründung der historischen Hafenstädte wie Dublin, Cork, Galway, Waterford, Wexford und Limerick. (vgl. HINDLEY 1991: 3)

Das Eintreffen der Wikinger hatte einen maßgeblichen Einfluss auf das Landschaftsbild und die Herrscher zu dieser Zeit. Der sagenumwobene Held und Hochkönig Brian Ború, welcher in Nordirland regierte, fiel in einem Gefecht gegen die Wikinger im Jahr 1014, diese ‚Schlacht von Clontarf‘, war aber siegreich. Die Wikinger wurden nach Norden verdrängt. (vgl. SCHREIBER 1997:345) Dadurch waren die einzigen signifikanten Regionen, in welche die normannische Sprache ansässig wurde im Norden des County Dublin sowie auch die sogenannten 'english-baronies' im Süd-Osten aufzufinden. Diese legten die Grundlage für die Anglisierung durch die anglonormannische Eroberung im Jahr um 1170. Diese beiden Regionen sind nie wieder komplett zur irischen Sprache zurückgekehrt (vgl. HINDLEY 1991: 3f). Die von den Normannen ausgehenden Invasionen ab 1170 weiteten den Einfluss von Heinrich II auf Irland aus. Die Normannen herrschten zu dieser Zeit bereits vollständig in der Oberschicht in England. Der irische Westen blieb davon aber noch verschont (vgl. SCHREIBER 1997:347).

Bald umfasste die Anglo-Normannische Eroberung ganz Irland und gründete die rechtliche Vorherrschaft der englischen Sprache. Auffälligkeit hier war, dass es als notwendig empfunden wurde, Irisch immer und immer wieder zu verbieten, da die Gesetze sich als unwirksam zeigten und sich Irisch immer wieder schleichend behaupten konnte, obwohl es keinen legalen Status hatte (vgl. HINDLEY 1991: 4).

Ihren Gipfel erlebte die anglonormannische Verbreitung in Irland um 1240 herum (vgl. MAURER 2003: 35) Und zu dieser Zeit unter der Herrschaft von König Edward I war auch das schottische Königreich oft bedroht und dieses Volk präsentierte sich als politische und kulturelle Macht, welche weiterhin das Gälische Erbe auf den Inseln sowie auch Halbinseln teilten. Das zum Trotz der fortschreitenden sprachlichen Anglisierung der mittelalterlichen schottischen Monarchie. (vgl. HINDLEY 1991: 5)

Gesetze wurden auferlegt, in welchen bei Gericht der Gebrauch des Englischen vorgeschrieben wurde und der des Irischen untersagt. Diese Gesetze wiederholten sich viele Male im mittelalterlichen Irland, das wohl ausführlichste war in den Satzungen von Kilkenny in 1366 festgeschrieben (vgl. ebd. 4). MAC GIOLLA CHRÍOST (2004: 76) legt dar wie die anderen Sprachen zu dieser Zeit im Lande genutzt wurden. Französisch und Latein waren die Sprachen, welche für administrative

Zwecke und im Parlament von 1310 bis 1472 verwendet wurden. Ab 1472 wurde zusätzlich das Englische mitverwendet und ab 1450 ging der Gebrauch der Lateinsprache zurück bis ab 1500 nur mehr Englisch als einzige Sprache galt.

Das Mittelalter war für die gälisch geprägten Kulturmerkmale wie Musik, Recht und Literatur von großer Bedeutung, da es dadurch, vor allem im Spätmittelalter, einen erheblichen Aufschwung erlebte. Die Anglonormannen waren zwar nicht mächtig genug um die irische Insel vollständig zu erobern, nichtsdestotrotz blieb deren Überlegenheit stets präsent, genauso aber war auch die Seite der gälischen Bevölkerung nicht stark genug um sie ganzheitlich zu verbannen, aber sie jedoch auf den bereits genannten "Pale", ein bezirklicher Ring um Dublin, einzuschränken. (vgl. MAURER 2003: 14) ‚The pale‘ könnte auch als das von den Engländern besetzte Gebiet oder aber als ‚Galltacht‘ beschrieben werden.²²

Trotz aller Eingriffe und Überlagerungen blieb die gälische Kultur bis zum 16. Jahrhundert intakt. Um dieses mittelalterliche Erbe in Gefahr zu bringen, bedurfte es der neuzeitlichen Staatsbildung mit einer starken Monarchie und der identitätsbildenden Kraft einer erneuerten Religion (vgl. MAURER 2003: 14)

Diese Areale mit Teilen von Meath, Kildare und Wicklow formten zusammen das sogenannte 'Englisch Pale'-Areal. Hier zeigen aber Nachweise, dass das Englische hauptsächlich, wie bereits zuvor genannt, im Gesetz verankert war und nicht im großen Ganzen tatsächlich gebraucht und verwendet wurde. Hierzu sagt HINDLEY (1991:4), dass man sich immer in Erinnerung rufen muss, dass vor der Neuzeit die Regierung wenig in das alltägliche Leben der Bevölkerung eingegriffen hatte, darum wurde auch nicht English gelernt, außer es gab einen triftigen Grund wie zum Beispiel für Handel. Des Weiteren fühlte sich die Regierung selbst nicht wirklich zuständig oder betroffen für die Sprache der gewöhnlichen Bürger.

Zwischen 1500 und 1800 geschahen große Konflikte mit der Königsfamilie Tudor vor allem unter der Herrschaft von Heinrich VIII (vgl. SCHREIBER 1997:348). Heinrich VIII und seine Nachfolger versuchten, die irischen Untertanen zu besänftigen in dem ihnen das englische Gesetz sowie auch die englische Sprache aufgezwungen wurde. Dem wurde aber mit heftigen Widerstand entgegnet. (vgl. HINDLEY 1991: 5f) Landwirtschaftliches Potential der grünen Insel wurde von den englischen Landwirten als nicht rentabel und einladend eingestuft, zeigte sich hingegen für die meisten aus dem Süden Schottlands als attraktive Chance. Infolgedessen leisteten die Schotten einen großen Beitrag, indem sie die Grundzahl bereitstellten für den Teilerfolg der 'Great Plantation', die Kolonialisierung der Ulsterregion, zu Beginn des 17. Jahrhunderts. (vgl. ebd.)

²² <https://glosbe.com/ga/en/Galltacht>

Bemerkenswert für spätere linguistische Geschichte ist, dass bei dieser Plantation drei der Neun Ulster Landkreise ausgeschlossen wurden. Davon waren Antrim und Down ausgeschlossen aber Donegal nicht. Betrachtet man die Böden in der Region und auch die Zugänglichkeit durch das Meer, kann dadurch eine bessere Erklärung für die regionalen Unterschiede in den Kolonialisierungsprozessen gegeben werden. Im Allgemeinen wurde die besseren Böden an eingewanderte protestantische Siedler vergeben und die hügeligen und moorigen Gebiete wurden für die heimischen katholischen, irischen Pächter zurückgelassen. Dadurch entstand in zwei Jahrhunderten unter anderem ein sprachlich vernetztes Gitter, steppdeckenähnliches Muster, aus englisch und irischsprachigen Gebieten. (vgl. HINDLEY 1991: 6) Protestanten repräsentierten die Zuzügler und die Gruppe der Katholiken die der heimischen irischen Bevölkerung. Das religiösen Merkmal in der Verbreitung und auch das Muster der britischen und irischen Ansiedlungen hatte sich zu Beginn des 18. Jahrhundert verfestigt. Dabei zeigt sich deutlich, dass fast in allen Gebieten wo Katholiken einen Anteil von 30-40 Prozent der Bevölkerung ausmachten, wie im Jahre 1911 nachgewiesen werden konnte, dass das Irische von beinahe allen Einheimischen um 1800 gesprochen wurde. (vgl. ebd)

Die englische Sprache hatte in den zwei Jahrhunderten zwischen 1600 und 1800 gewaltige Macht erhalten: Dabei ging es mehr um Status als um die Anzahl der SprecherInnen. Englisch wuchs zur Sprache des täglichen Gebrauches für die Hälfte der damaligen ansässigen Bevölkerung, es handelte sich jedoch um die mächtigere Hälfte die das Englische nutzte. Irisch wurde den Ärmern zugeschrieben und nicht nur dadurch wurden diese Menschen auch als benachteiligt wahrgenommen. Das Irische erhielt zu dieser Zeit keine offizielle Anerkennung. Somit entwickelte sich eine einseitige Statuszuschreibung zum Gälischen und kann dadurch die Wahl im Sprachgebrauch maßgeblich beeinflussen. Dieser Annahme möchte ich in meinem empirischen Teil mit der Frage, ob es heutzutage noch einen sozialen Unterschied in der Nutzung der irischen Sprache gibt, nachgehen. Die sogenannten *Penal Laws* im 16. Und 17 Jahrhundert zeigten zudem auch ihre Wirkung auf die Sprache, bei denen die ärmere Bevölkerungsschicht und somit die Irischsprechenden massiv unterdrückt wurde. (vgl. EDWARDS 2010: 107f)

Schon weit vor dem 19. Jhdt. wurde die Änderung der Toponyme als Repräsentation der englischen Herrschaft über Irland verwendet und sollten zusammen mit den bereits genannten Bepflanzungen, militärischer Kontrolle und kulturellen Unterdrückung, diese Macht weiter ausbreiten. Bereits im 17. Jahrhundert wurden Regelungen erlassen, um die königliche britische Autorität und die Identität der neuen englischen Besiedlung zu bewahren. Diese Erlässe diskriminierten unter anderem die Sprache, die Art der Kleidung, Bräuche und Lebensweisen der irischsprechenden Bevölkerung. Solche Regelungen wurden auch auf die Ortsnamen ausgeweitet. (vgl. NASH 1999: 461)

“His majestie taking notice of the barbarous and uncouth names, by which most of the towns and places in this Kingdom of Ireland are called, which hath occasioned much damage to diverse of his good subjects, and are very troublesome in the use thereof, and much retards the reformation of that Kingdom, for remedy thereof is pleased that it is enacted, and be it enacted by the authority aforesaid that the lord lieutenant and council shall and may advise of, settle, and direct in the passing of all letters patent in that kingdom for the future, how new and proper names more suitable to the English tongue may be inserted.” (Zitiert in ORMELING 1983: 61)

Hier zeigten sich Ortsnamen deutlich als Teil eines großen Bildes von kolonisierter Kultur und politische Unterordnung. Beispiel dafür wie sich die königliche Autorität in das Land durch Benennungen inkludierte, oder viel mehr Überhand nahm, waren zum Beispiel die Umbenennung von *Dún Laoghaire* in Kingstown oder Queenstown als Name für den Ort *Cóbh*. Jedoch hatte diese politischen Maßnahmen, wenig Erfolg abgesehen von ihrer symbolischen Macht, denn die gälischen Namen wurden weiterhin von den irischen MuttersprachlerInnen verwendet. Die englisch sprechenden Siedler jedoch setzten ihre Umbenennungen fort und verwendeten meist anglicisierte Versionen der ursprünglichen Ortsnamen. (vgl. NASH 1999: 461)

Grundlage für die Unterstützung der englischen Sprache war wohl der Williamitische Krieg ab 1689 sowie auch die Auferlegung, dass sich alle höheren Autoritäten auf allen Ebenen durch Englisch geltend machen mussten. (vgl. HINDLEY 1991:11) Das führte dazu, dass Englisch bald zur Notwendigkeit wurde. Die Penal Laws, welche ab 1691 rechtskräftig wurden, wirkten auf die Gesellschaft und führten zu einer politischen und sozialen Benachteiligung der zuvor mächtigeren und in der Mehrheit herrschenden Katholiken. Die protestantische Minderheit wurde damit zur politischen Elite. Man konnte einzig und allein diesen Penal Laws entgehen, wenn man zum protestantischen Glauben übertrat um nicht in Wahlrecht, Eigentum, Bildung, Wohn- und Arbeitsplätzen eingeschränkt zu sein, welche diese Anti-Katholischen Gesetze mit sich führten. (vgl. NOETZEL 2003: 22)

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts standen sich damit in Irland zwei Nationen gegenüber, die ihre jeweilige Identität aus einer Mischung von ethnischer Zugehörigkeit und religiöser Orientierung gewinnen. ‘Katholizismus’ und ‘Protestantismus’ wurden dabei zu umfassenden kulturellen, ethnischen und politischen Identifizierungsangeboten, die die politischen Konfliktlagen bis in die Gegenwart hinein mitbestimmen. Die Penal Laws gebaren das moderne Irland, gar nicht so sehr durch ihren materiellen Gehalt, sondern vielmehr in ihrer Symbolik der Ausschließung (ebd. 22)

Die Identitätszugehörigkeiten wurden zu dieser Zeit von den zwei vorherrschenden Religionen Katholizismus und Protestantismus mitbestimmt.

6.1.2. Moderne: Irland ab 1800

Ziemlich eindeutig zeigt sich, dass sich das englische Wissen von den Hauptstädten und Ortschaften aus verbreitete. Dem Anfang sowie dem Ausmaß der Verbreitung des Englischen mit einer gleichzeitigen Verbannung des Irischen, wurde im 18. Jahrhundert wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Ein paar vereinzelte Autoren erwähnten damals den Sprachgebrauch in wenigen Regionen, jedoch ist das Einzige was mit Sicherheit gesagt werden konnte, dass um 1800 der komplette Adel Englisch als Erstsprache nutzte, und dass in weiten Teilen von Ost- und Zentralirland Irisch nicht mehr gesprochen wurde. Zugleich aber ist es in kaum einem Gebiet zum totalen Aussterben innerhalb der heimischen Bevölkerung des Gälischen gekommen. (vgl. HINDLEY 1991: 8)

HINDLEY (ebd. 11) behauptet zudem, dass man nicht sagen kann, dass ein spezifisches Ereignis in Irland im Laufe des 18. Jahrhundert für den langsamen und langen Untergang des Irischen in der Bevölkerung verantwortlich gewesen wäre. Vielmehr meint er, dass man die generelle Einstellung fokussieren sollte, welche dazu führte, dass Englisch als Zweitsprache anerkannt wurde und man Irisch als überflüssig wahrnahm. Später führte das sogar hin zur in der Abwendung der Zweisprachigkeit. Vor allem der katholische Adel hatte sich den Englischen zugewandt und machte es zu ihrem Markenzeichen für deren Bodenständigkeit. Das britische Königreich errichtete im Jahr 1795 Maynooth College²³ zeitgleich wurde auch das Irische immer mehr von Protestanten verwendet um Gruppen zu missionieren. (vgl. EDWARDS 2010: 107f)

Geographische und geologische Voraussetzungen hatten schon damals eine relevante Einflussnahme auf die Verbreitung des Gälischen: Der 'Drumlin-Drift-Belt' im östlichen Teil von Zentralirland bestand aus Lehmböden, war mit Seen übersät und wurde stark von der Plantation vom Norden aus beeinflusst. Dieses Gebiet blieb lange Zeit irisch-sprachig. Die Region zwischen Belfast und Dublin spielte auch eine Rolle im irischen Überlebensversuch, da dieses am weitesten entfernt an der Ostküste lag und somit am wenigsten beeinflusst wurde. (vgl. HINDLEY 1991: 10f)

Mit dem Jahr 1801 kann die Entscheidung datiert und zurückgeführt werden, bei der man beschloss Irland in einem politischen Kontext zu kartieren. Zu diesem Zeitpunkt wurde das protestantische Parlament in Irland aufgelöst und die Vormacht zurück an Westminster gegeben. Von da an wurden die Ortsnamen angliert.

²³ Maynooth College war auch jene Universität wo ich 2016 mein Auslandssemester absolvierte und so mein Interesse an der irischen Sprache erwachte.

Der besonders umstrittene Punkt bei dieser Umbenennung war dessen Handhabung: Die Ortsnamen wurden durch SprecherInnen des Englischen nur durch direktes Wiederbenennen und durch Adaption von Namen welche sie zuvor gehört hatten in eine Version welche für die Englische Sprache in Bezug auf Phonetik und Orthographie besser geeignet war, umbenannt (vgl. NASH 1999: 461ff). Hier erwähnt ANDREWS (1992: 11) diesbezüglich fünf toponymische Veränderung die sich zu dieser Zeit ergeben haben. Einerseits wurden Wörter durch andere ersetzt, es wurden aus irischsprachigen Dokumenten überlieferte Namen transkribiert oder aber sie wurde diktiert oder wiederhergestellt. Hauptsächlich wurde in die Diktation gewählt welche sich, wie schon zuvor erwähnt wurde, drastisch auf die namentlichen Resultate ausgewirkt hatte. So wurden englische Wörter als Ersatz für die passenden irischen Laute gesucht. Zum Beispiel lautet der irische Name für den Bezirk *Cill Chainnigh* in der Provinz Leinster (siehe Karte) und dessen englische Bezeichnung *Kilkenny*. *Cill* oder auch *Cell* (vgl. ANDREWS: 1992:13) ist das neuirische Wort für Kirche, weswegen die korrekte Übersetzung dieses Bezirkes ‚Kirche des Heiligen Canisius‘ lauten würde. Im Englischen hingegen existiert das Wort *Kilkenny* ohne semiotischen Inhalt. Der Begriff *kill* diente für alle irischen ‚chill‘ als Substitut.²⁴

Wie schon erwähnt veränderte sich auch die politische Lage auf der Insel. Zu dieser Zeit wurde immer stärker nach Amerika ausgewandert.(vgl. SCHREIBER 1997: 346). Auch das Schulsystem änderte sich ab dieser Zeit wie EDWARDS (2010:107f) erwähnt: Priester waren die Verantwortlichen für die Primarstufen und wirkten damit oft aktiv gegen die irische Sprache. Das Nationale Schulsystem welches ab 1831 entstand, schloss das Gälische in der Praxis aus. Das wohl ausschlaggebendste Ereignis in der Hälfte des 19. Jahrhunderts, welches sich extrem auf die vor allem ländlichen irisch sprechenden Gebiete auswirken sollte war ‚the great famine‘. (vgl. ebd.) Aufgrund von sehr schlechten Ernten, der Kartoffelfäule und auch immer kleineren verfügbaren landwirtschaftlichen Flächen für Getreide- und Kartoffelanbau, da man die Flächen für Weidetiere nutzte, traf von 1845 bis 1849 Irland die wohl schlimmste Hungersnot in der Geschichte. Durch diese Katastrophe und die sich dadurch ausbreitende Epidemien sowie demzufolge Auswanderung verliert die Insel zu dieser Zeit fast zwei Millionen Bewohner und Bewohnerinnen. (vgl. SCHREIBER 1997: 345f) HINDLEY (1991:13f) fügt hier hinzu, dass der Rückgang des Irischen von der Provinz Leinster ausging und sich bis hoch in den Norden Verbreitete. Einzig allein die stärkeren Katholischen Ortschaften blieben davon vorerst noch verschont. Der Westen von Irland (Abbildung 8) wurde davon jedoch kaum berührt und stellt bis heute die Gebiete der Gaeltacht-

²⁴ Dies ist nur ein Beispiel für die Übersetzung von irischen Ortsnamen mit einer Bezeichnung in eine anglophone Schreib- und Sprechweise. Unter <https://www.logainm.ie> sind die offiziell validierten originalen Ortsnamen in Irland abrufbar.

Regionen dar. Auch bezeichnet er all jene Ereignisse, wie die große Hungersnot, die Verantwortung der katholischen Kirche für das Schulsystem und auch die Ansichten der meisten Eltern, dass das Sprechen von Irisch für ihre Kinder ein Hindernis darstellt, als Gründe für dessen Niedergang. Auch in der Politik kam immer mehr ein Verständnis dafür auf, dass die Zukunft des zweisprachigen Irlands in der alleinigen Nutzung des Englischen lag: *„All Irish political leaders had come to accept that the future of Ireland and its people lay through the English language, and O’Connell²⁵, himself a native speaker from west Kerry, was explicit in commending it as a liberator for his people”* (HINDLEY 1991: 14)

Auch EDWARDS (2010: 107f) erwähnte den oben genannten Zuspruch O’Connells‘ für die Verbanung des Irischen obwohl dieser selbst Gälisch als Muttersprache hatte. Zusätzlich erwähnte O’Connell die überlegene Nützlichkeit der englischen Sprache als Werkzeug einer modernen Sprachgemeinschaft und forderte deswegen das Volk auf, zu ihrem eigenen Vorteil sich zur englischen Sprache hinzuwenden (vgl.ebd.).

²⁵ O’Connell, irischer Name *Dónall Ó Conaill*, war ein berühmter Politiker der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er trug den Beinamen ‚the Liberator‘, der Befreier, da er sich für die Aufhebung der irischen Anhängigkeit von England einsetzte. Ihm zu Ehren wurden viele Straßen in Irland umbenannt, unter anderem auch im Zentrum Dublins wo ein Denkmal und die O’Connell-Street an seine Präsenz und Rolle erinnern. (siehe dazu MACINTYRE, A. D. (1965). *The liberator: Daniel O’Connell and the Irish party, 1830-1847*. H. Hamilton.)

Landenteignung, Kriegsführung und auch die Plantation im Land sowie auch moderne Regierungsarten leisteten ihren Beitrag zum jetzigen Status des Staates selbst und auch des Gälischen. Von 1695 weg, als die bereits genannten Penal Laws implementiert wurden, bis hin zum Jahr 1920 mit dem der Beginn einer irischen Regierung datiert wird, wurde auch die Beziehung zwischen der Sprache und einem sozialen Identitätsbewusstsein stark beeinflusst. Wie MAC GIOLLA CHRÍOST (2005:84) anmerkt, deswegen, weil sich das Gälische stark von einer Vorstellung einer Moderne abgrenzte. Zusätzlich beschleunigte eine fortschreitende Industrialisierung und Verstädterung den Rückgang der zuvor verbreiteteren Landessprache. Auch wirkten noch andere (bereits genannte) Faktoren, wie die Große Hungersnot (1845-1849) und der dadurch entstehenden Diaspora und später die Einführung des Englischen als politisches Kommunikationsmittel auf den Sprachrückgang ein. (vgl. ebd.)

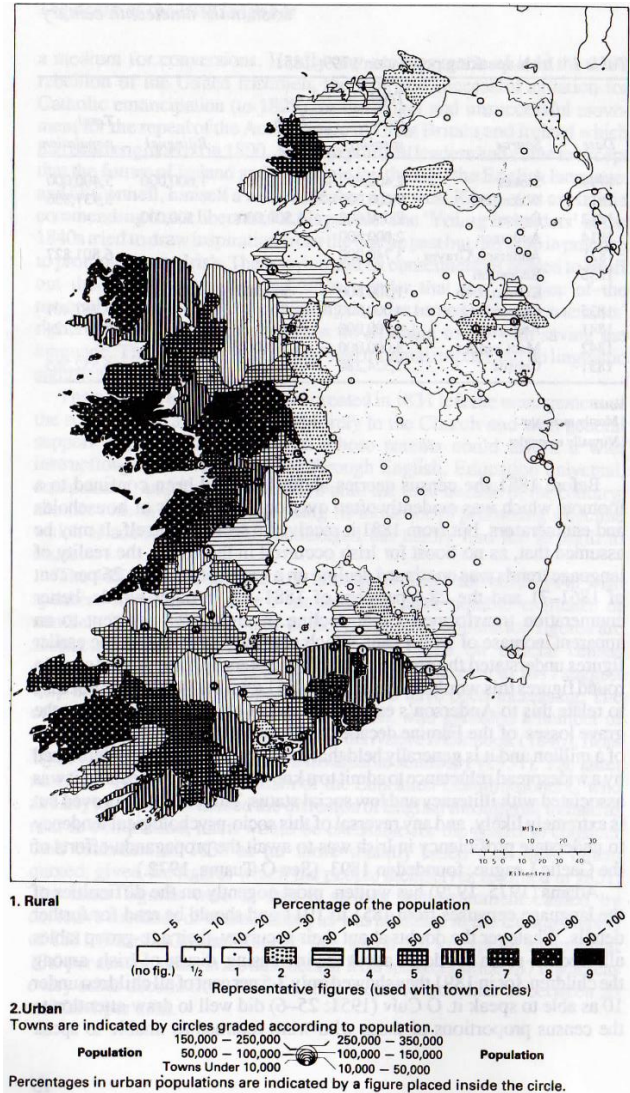


Abbildung 9: Der Anteil der irisch-sprechenden Bevölkerung im ländlichen Gebiet im Westen und städtischen Gebiet im Osten Irlands im Jahr 1851 (HINDLEY 1991: 16)

Date	Irish speakers (as number)	(as % of total population)
1901	619,710	19.2
1911	553,717	17.6
1926	543,511	18.3

Abbildung 10: Zensus 1901-1926 Anzahl SprecherInnen des Irischen (aus EDWARDS 2010: 111)

Hier ist anzumerken, dass seit der Moderne sowohl für SprecherInnen des Englischen, als auch des Irischen Englisch als die Sprache galt, welche soziale, ökonomische und auch politische

Emanzipation symbolisierte. Dies wurde zudem durch die Schaffung des nationalen Schulsystems und den Auswirkungen der großen Hungersnot untermauert. Nichtsdestotrotz galt die Sprache Irisch noch immer als ein Faktor von idealisierter Vorstellung von irischer Landschaft und Menschen, jedoch ging die Sprecheranzahl drastisch zurück. Die sprachlichen Überreste stellten linguistisch isolierte, geographisch und sozial ausgegrenzte Gemeinschaften dar, welche damals nur ungefähr 15 Prozent der gesamten Bevölkerung ausmachten. (VGL. MAC GIOLLA CHRÍOST 2005:107).

6.1.3. Fortwährendes(?) Wiederaufleben des Gälischen

Im späten 19. Jahrhundert kam eine Wiederbelebung des Irischen sowie auch die Irische Kultur an sich in den Fokus. Die SPIL Organisation (Society for the Preservation of the Irish language *1877) und auch die "Gaelic Union (*1880) hatten den Zweck die Sprache zu beleben, wohingegen die "Gaelic Athletic Association, kurz GAA, welche 1884 gegründet wurde, beabsichtigten die typischen Spiele wie Hurling oder Football und auch andere zentralen Aspekte der Irischen Kultur wiederzubeleben. (vgl. BILLINGS 2017: 25) Die Gaelic League entwickelte sich aus der 'Gaelic Union' heraus und wurde am 31. Juli 1893 von Eoin Mac Neill und der Unterstützung von Douglas Hyde und anderen unterstützt.²⁶ Sie wurde zur führenden Institution welche die Wiederbelebung des Gälischen repräsentierte und unterstützte, und sich vor allem auch den Gebrauch und das Sprechen der Sprache konzentrierte. Zudem sollte dadurch moderne Literatur unter das Volk gebracht werden. Die Gründung dieser Organisation und ihren mehr als 600 Zweigstellen im Jahr 1906 stellte sich als große Bewegung bezogen auf die irische Sprache dar.

Co-Gründer der Gaelic League, Douglas Hyde, hielt im Jahre 1892 eine Rede über die Notwendigkeit Irland zu De-Anglisieren und beteuerte auch den Rückgang der Muttersprache und eröffnete damit einen nationalen Plan der Wiederbelebung von Sprache und Kultur abseits von nationalistischer Politik. Diese Wichtigkeit von Sprache und Nationalität für die Gaelic League kann durch folgendes Zitat von Norma Borthwick, welche eine gälische Aktivistin war und auch der Gaelic League beigetreten ist, 1898 verdeutlicht werden: *'An Irishman cannot be truly and entirely Irish who does not know his own language'* (BORTHWICK zitiert in BILLINGS 2017: 26) Weitere Relevanz für die Liga hatte ihr Status als 'unparteiisch' und auch der 'der religiösen Offenheit'. Tatsächlich war die Organisation damals für sowohl Protestanten und Katholiken interessant. (MAC GIOLLA CHRÍOST 2005: 112) Douglas Hyde, der einen protestantischen Hintergrund hatte,

²⁶ Conradh na Gaeilge – Gaelic League <https://www.cnag.ie/en/info.html>

stellte mit seinem Text *'The Necessity for De-Anglicizing Ireland'* eines der wichtigsten literarischen Werken dar, welches die irische Sprache als den Schlüsselfaktor für eine nationale irische Identität ins Zentrum rückte. (vgl. ebd.)

6.2. Irish Free State

Im protestantischen Norden Irlands zeigen sich um 1885 Unterschiede, da diese Region gegen die irischen Unabhängigkeitsbestrebungen Widerstand leistet. Mit dem irischen Bürgerkrieg erlebten die Aufstände von 1922 bis 1923 ihren Höhepunkt. Nichtsdestotrotz wird Jahr 1921 der Vertrag unterschrieben und der Süden der irischen Insel wird zum "Freistaat innerhalb des britischen Weltreichs" (vgl. SCHREIBER 1997: 347)

Das wohl größte Ereignis neben der Errichtung des Freistaats Irland im Jahr 1921, so MAC GILLA CHRÍOST (2005: 119) war der Status den das Gälische durch das Gesetz erhielt. Irisch war nun offiziell in der Verfassung als erste Amtssprache verordnet. Damals wurde *"an act to enact a constitution for the irish free state (saorstát eireann) and for implementing the treaty between great britain and ireland signed at london on the 6th day of december, 1921"*²⁷ erlassen und in diesem wurde Folgendes verlautbart:

*»The National Language of the Irish Free State (Soarstát Éireann) is the Irish language, but the English language shall be equally recognised as an official language. Nothing in this Article shall prevent special provisions being made by the Parliament of the Irish Free State (otherwise called and herein generally referred to as the 'Oireachtas') for districts of areas in which only one language is in general use.«*²⁸

Wie sich hier lesen lässt wurde auch schon damals explizit darauf hingewiesen, dass manche Regionen in Irland ausschließlich einsprachig sind. Hier möchte ich vor allem auf die Gaeltachtaí (Plural von Gaeltacht, den offiziell irischsprachigen Regionen in Irland) hinweisen, in denen besondere sprachliche Regelungen gelten. Dazu aber mehr im Kapitel 8 und in meinem empirischen Teil der Arbeit, welcher die Wahrnehmung der Bevölkerung über dessen Erscheinung diskutiert. Im Jahre 1949 folgt die Ernennung zur Republik Irland und somit der Ausstieg aus dem British Commonwealth (vgl. SCHREIBER 1997:347).

²⁷ CONSTITUTION OF THE IRISH FREE STATE (SAORSTÁT EIREANN) ACT, 1922. <http://www.irishstatutebook.ie/eli/1922/act/1/enacted/en/print>

²⁸ Ebd. Artikel 4

7. Die Relevanz von Sprachplanung

Sprachplanung bezieht sich auf Maßnahmen, welche von Institutionen und der Regierung erlassen werden um unter anderem festzulegen welche Sprache amtlichen Status erhält, wie weit welche Sprache Standardisiert wird oder Strategien die zukünftige sprachliche Implementierungen betreffen.

Sprachpolitiken einer Nation können den Sprachgebrauch einer Gemeinschaft beeinflussen. Solche Maßnahmen können weitergehen und möglicherweise sogar die Reihe von Ansichten und Werte welche dem Gebrauch der Sprache in einer Gemeinschaft, sowie auch der tatsächlichen Sprachpraxis unterliegen, widerlegen (vgl. SPOLSKY 2004: 14)

Diese Ideologien, also jene Werte einer Gemeinschaft, entstammen aus der Praxis und beeinflussen diese wiederum. Solche Vorstellungen können Basis für ein Sprachmanagement darstellen oder aber eine Maßnahme kann dafür bestimmt sein diese Vorstellungen zu verändern oder zu bestätigen. (vgl. ebd)

Was das irische Sprachmanagement betrifft, komme ich hier nun auf die aktuellen Strategien des Staates zu sprechen welche sich auf die Gesellschaft und deren Wahrnehmung von der Sprache genauso wie die Identifikation mit der Sprache auswirken kann. Genauso beeinflussen diese Programme im großen Maße den „Raum“ Irland

Zuvor hier noch SPOLSKY's dreigliedrige Definition von Sprachplanung generell: Wir haben bereits gesehen, dass es in Bezug auf Sprache immer eine gewisse Ideologie und Vorstellung von Individuen gibt, die sie in ihrem Sprachgebrauch leitet.

Sprachpolitiken können dreigliedrig angesehen werden: sie beinhalten einerseits a) die Vorstellungen über eine Sprache b) tatsächliche Sprachpraktiken und c) wie diese Praktiken und Maßnahmen von den jeweiligen Akteuren in einer Gemeinschaft gemanagt oder verändert werden (vgl. ebd. 5) Um zu verstehen warum Menschen genau die linguistischen Entscheidungen treffen die sie treffen, müssen sowohl die Ökologie ‚language ecology‘, also der tatsächliche Gebrauch und das Umfeld der Sprache, sowie auch die Ideologie, also jene Vorstellung welche Menschen über eine Sprache haben, berücksichtigt werden und nicht nur die von der Regierung geführten Sprachmanagementebenen. (vgl. WALSH 2012: 326)

Dieses Paradigma der Sprachpolitik ist eine Art die Dynamiken zu beschreiben, welche in einer Sprachgemeinschaft gegeben sein können. Hier können zum Beispiel unterschiedliche Akteure oder bestimmte Gruppen innerhalb einer Sprachgemeinschaft unterschiedliche Ansichten oder Sprachpraktiken, im Gegensatz zur Mehrheit, aufweisen und sich dadurch als 'Trendsetters' bezeichnen und als 'Sprachplaner oder -manager' angesehen werden. Das Paradigma kann auch dafür genutzt werden um zu beschreiben wie Behörden, wie der Staat selbst, Schulen, oder ArbeitgeberInnen, bewusst aktiv wurden, um Vorstellungen über die Sprache und den Gebrauch

der sprachlichen Repertoires, zu manipulieren um damit Resultate zu erzielen, welche deren Sprachplanungszielen entsprechen. Solche Ziele könnten unter anderem sein: Die Aneignung einer neuen Arbeitssprache, ein Übergang zur Sprache der Mehrheits/sprache in einer peripher gelegenen Gemeinschaft, oder aber auch die Verbesserung oder sogar Kreation eines neuen Status' der Sprache welche zuvor als Vermögenswert einer Gemeinschaft untergraben wurde. Viel öfter sind es die Richtlinien welche im Verborgenen stecken, als jene die offiziell angekündigt wurden, die effektiver sind. (vgl. Ó HIFERNÁIN 2014: 32f)

Die Sprachprogramme des irischen Staates beinhalten unterschiedliche Belangen welche von öffentlichen Diensten geboten werden. Darunter unter anderem die schriftliche und orale Kommunikation mit der Öffentlichkeit, Webseiten; Publikationen; Irisch Unterricht für MitarbeiterInnen; die Organisation von Geschäftsstellen und Sitzungen in Gaeltachtaí; Ausbildung und Anstellung; Ausführung sowie auch die innerpolitische Kontrolle und -Veröffentlichung der Sprachprogramme. Hauptaugenmerk in einer Untersuchung von WALSH bezüglich Sprachprogrammergebnissen in Irland, lag darin die Verbindung zu Vorstellungen über eine Sprache zu zeigen, sowie auch explizite und implizite Richtlinien, welche wiederum ein Verständnis darüber geben können, was Menschen wirklich über eine Sprache denken, (WALSH 2012: 330). Die öffentliche Meinung einer Gesellschaft, welche man als die Wahrnehmung, Vorstellungen und Haltungen von Individuen bezüglich einer Thematik sehen könnte, ist die Grundlage für eine funktionierende Sprachpolitik. (vgl. SHAH 2014: 72)

7.1. Institutionen und Sprach-Richtlinien seit Gründung des Staates

Als damals die Sprache als offizielle Sprache erkoren wurde, dachte man an eine totale Auflebung im Gebrauch dieser, jedoch auch mit einem nationalistischen irischen Identitätsbezug und Wert der weit über eine pragmatische Funktion hinausging, denn die Sprache hatte eine besondere Bedeutung für die Gründer des Freistaates (vgl. EDWARDS 2010: 112)

Es waren also falsche Voraussetzungen die bei der Einführung der offiziellen Amtssprache mitspielten, denn die geographischen, historischen und sozialen Tatsachen in Bezug auf die Sprache wurden dabei missachtet. (Siehe dazu die ausführliche Geschichte des Irischen Kapitel 6) Somit konnten auch keine innovativen Sprachpolitiken im Laufe des 20. Jahrhunderts entstehen. Vielmehr führte es rein zu einer Institutionalisierung der Sprache in gewissen Regionen, wie MAC GIOLLA CHRÍOST (2005: 111) darlegt. Irisch blieb immer und ist noch immer die offizielle Amtssprache und Nationalsprache, jedoch stellte es für viele „...a passive or relict feature of Irish national identity and merely the first official language de jure“ dar. (ebd. 111)

Da man keine Volkszählungsdaten in der konfliktreichen Zeit von 1911 weg bis 1926, hatte, kann man die damaliger Sprecherzahl nur schätzen, wie SMITH CHRISTMAS UND Ó HIFERNÁIN

(2015:260) meinen. Diese sagen, dass zu der Zeit als es den offiziellen Status als Sprache erhielt, etwas unter 20 Prozent der Bevölkerung der irischen Sprache mächtig waren. Diesen Anteil machten hauptsächlich die heimischen, mittellosen Menschen aus, welche die stark ländlichen peripher gelegenen Regionen des Landes bewohnten und unter der britischen Macht als besiegt galten. Zwar folgte im Laufe des 20. Jahrhunderts aufgrund von Sprachpolitiken eine allgemeine Aneignung von irischen Sprachkenntnissen, jedoch fehlte eine gebildete, irisch sprechende Mittelklasse in der Bevölkerung und erschwerte dementsprechend die neue behördliche und pädagogische Rolle welche das Irische als Amtssprache für die nationale Entwicklung spielte. Ziel für die Sprachplanung war es also solch eine Bevölkerungsgruppe zu erschaffen und deswegen wurde dem Irischen in der Schule eine hohe Bedeutung zugeschrieben. Bis heute stellen Kenntnisse in Irisch in vielen Berufen eine Grundvoraussetzung dar (vgl.ebd)

Bezogen auf die irische Sprachplanung zu dieser Zeit zeigt Ó HIFERNÁIN (2014:31) vier relevante Perioden auf:

- 1.) 1922-56: the foundations of Irish language management**
- 2.) 1956-72: redefinitions of the role of the state**
- 3.) 1973-92: consultation and reacting to pressure from the grass roots**
- 4.) 1992 to the present: Linguistic minority rights and heritage**

Diese Phasen stellten keine essentiellen Richtlinienveränderungen dar, jedoch zeigen sie, dass sich neue Stränge herausgebildet hatten und auf den Staat wirkten. Diese Stränge reflektieren zudem die konstante Ideologie von Irisch als *DER* Sprache der irischen Menschen, wurden aber so formuliert, dass sie für die große Allgemeinheit als akzeptabel gelten konnten. Es herrschte ein tief verwurzelter Konsens über die irische Sprachideologie in der Bevölkerung, so meint Ó HIFERNÁIN (EBD. 32.)

7.2. Die irische Sprachpolitik aktuell

Wir haben bereits gesehen wie in den letzten Jahrhunderten die Politik auf die irische Sprache eingewirkt hat. Die Einführung als Pflichtfach, die Voraussetzung von irischen Sprachkenntnissen für viele Berufsfelder oder die bilinguale Handhabung in allen amtlichen Tätigkeiten und natürlich auch die Integration als vollwertige Sprache in der EU im Jahr 2007, stellten einen wichtigen Faktor für die Wiedereinführung, Belebung und Erhaltung des gälischen Sprachgebrauches in der Bevölkerung dar. Vor allem werden in diesem Kontext die Förderungen des Staates als notwendig betrachtet. Diese zielen auf zwei Punkte ab: einerseits die gälische Sprache wiederzubeleben und andererseits die Gaeltachtaí zu retten. (WATSON 1996: 256) Darum möchte ich kurz zwei relevante Sprachpolitikrichtlinien aus jüngster Vergangenheit darlegen.

Generell kann aber folgende Abbildung (10) dienlich sein um zu zeigen welche Faktoren bei einer erfolgreichen Spracherhaltungspolitik zu beachten sind. Diese neun Punkte sind generell

äußerst wichtig und müssen im Kontext von gefährdeten Sprachen in Europa und der Welt allgemein²⁹ immer miteinbezogen werden um für den Erhalt Maßnahmen erstellen zu können.

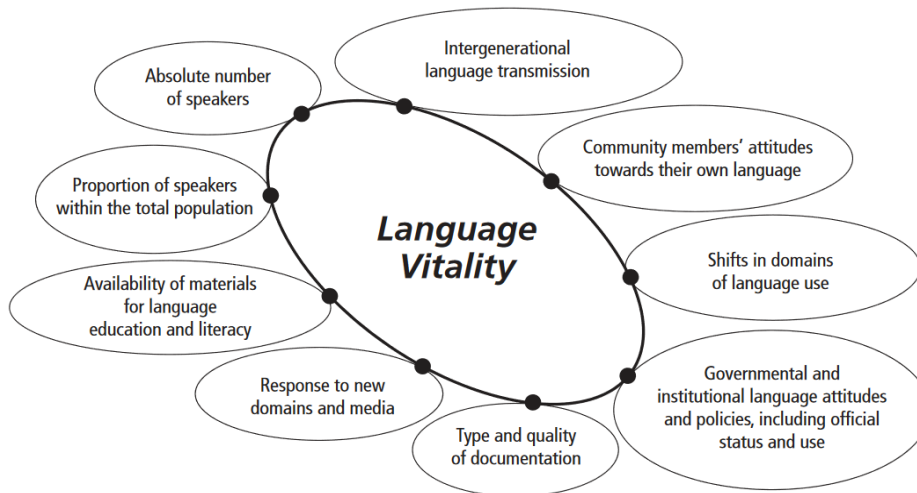


Abbildung 11: Faktoren welche den Erhalt einer Sprache bedingen und für Sprachpolitiken Prioritäten darstellen ((aus: Atlas of the world's languages in danger UNESCO, MOSELEY & NICOLAS 2010: 5)MOSELEY & NICOLAS 2010: 5)

WATSON fügt bezogen auf diese zwei Hauptaugenmerke der irischen Regierung hinzu, dass es vielen Menschen in Irland genug Aufwand zeigt und dass die bloße Existenz der Sprache als hinreichende Kennzeichnung einer Einzigartigkeit genügt. Sie meinen, dass die Erhaltung der Gaeltachtaí und die symbolische Verwendung der Irischen Sprache genug Tatkraft vom Staat darstellt und eben alle anderen möglichen Faktoren (Abbildung 10) außer Acht gelassen werden könnten (vgl. ebd. 1996: 257) Hier kritisiert auch BLAKE (1998: 148) die Sprachplanungen und Richtlinien der irischen Regierung und behauptet, dass diese versagt haben, da sie die Menschen die es sprechen wollen und die die es tatsächlich gebrauchen, schlichtweg ignorieren und dass die Sprache vom Staat vielmehr als ein 'verdinglichtes Kunstwerkzeug' behandelt wird (ebd.). Auch diesen Ansichten möchte ich in meiner Forschung nachgehen.

7.2.1. Official language act 2003

Der „official language act“ stellt ein relativ junges Gesetz dar, welches das zwar schon 2003 geschrieben erlassen wurde, jedoch erst vor 10 Jahren, also 2008 wirklich zu wirken begann, als

²⁹ Siehe dazu den Atlas für bedrohte Sprachen auf der Welt welcher von der UNESCO 2010 publiziert wurde: abrufbar unter <http://unesdoc.unesco.org/images/0019/001924/192416e.pdf>

der Minister für Kommunikation, sowie auch für ländliche und Gaeltacht- Angelegenheiten³⁰ dieses Statut unterschrieb. (WALSH 2012: 330) Besonders für die Handhabung der Ortsnamen stellt dieser Act eine wichtige Richtlinie dar um die Regeln und den Gebrauch von zweisprachigen Verkehrsschilder oder andere Zeichen zu erläutern und der Allgemeinheit nahe zu bringen. (siehe dazu mehr in Kapitel: 8.2.2) Die darin festgelegten Ziele und Strategien sind auf folgender Abbildung (9) ersichtlich. Zudem kann der vollständige Bericht online eingesehen werden.³¹



Abbildung 12: Beschreibung des OFFICIAL LANGUAGES ACT 2003 Irland (GOVERNMENT OF IRELAND/HOUSE OF THE OIREACHTAS 2003)

7.2.1. 20-jährige-Strategie für die irische Sprache

Mit der „20-Jahr-Strategie“ für die irische Sprache ist eine Sprachprogramm von 2010 bis 2030 gemeint, welches auf dem verfassungsrechtlichen Status der Sprache seit Beginn aufbaut und auch die Erklärung für die Irische Sprache im Jahr 2003, erstellt von der Regierung, die schon damals auf die Entwicklung und Erhalt der gälischen Sprache und der Gaeltachtaí selbst abzielt. Die Strategie soll dies bekräftigen und hat dafür 13 Richtlinien publiziert. Diese sollen dazu dienen eine schrittweise Zunahme im Gebrauch der Sprache und Sprachkenntnisse innerhalb der Bevölkerung zu generieren. Die irische Regierung möchte die Bürger und Bürgerinnen dahingehend zu einer Zweisprachigkeit in Irisch und Englisch ermutigen. Vor allem aber sollen die Gaeltachtaí gestärkt werden, da darin die Sprache noch innerhalb von Gemeinschaften genutzt wird, aber stark bedroht ist. Es soll also die Zahl der Familien, welche Irisch noch als Hauptkommunikationsmittel nutzen und weitergeben können, erhöht werden.³² Diesbezüglich meint HINDLEY (1991: xv), dass es unbedingt notwendig ist, die Individuen die Irisch als Muttersprache besitzen zu stärken und zu erhalten, denn sobald es diese Gruppe von Menschen nicht mehr gibt, oder

³⁰ Department of Culture, Heritage and the Gaeltacht <https://www.chg.gov.ie>

³¹ GOVERNMENT OF IRELAND/HOUSE OF THE OIREACHTAS (2003) <http://www.irishstatutebook.ie/eli/2003/act/32/section/1/enacted/en/html#sec1>

³² <https://www.chg.gov.ie/app/uploads/2015/07/20-Year-Strategy-English-version.pdf>

sobald es keine Mütter mehr gibt, die die Sprache weitergeben können, „...*because it comes unconsciously and naturally to their lips, without measured thought of choice or national sentiment*“, würde die Sprache erlöschen. Darum wiederum ist es wichtig, dass es Zweitsprecher und -Sprecherinnen diese Sprache gibt, damit es ein Umfeld für die Muttersprachengruppe, die ‚native speakers‘ gibt und dies wiederum deren Gebrauch abhängig macht. (vgl. ebd.)

Demgemäß stellt auch der Unterrichtsgegenstand Irisch einen zentralen Aspekt in der Strategie dar und es wird betont, dass Irisch ein verpflichtendes Fach von der ersten Primarstufe bis hin zum ‚*leaving certificate*‘, also der Abschluss der Sekundarstufe, darstellt, welcher ermöglicht, dass es Sprecher und Sprecherinnen des Irischen als deren Zweitsprache gibt. Der Lehrplan soll sich dabei auf die Aneignung von schriftlichen und mündlichen Kompetenzen fokussieren aber auch auf die Vermittlung des Wertes der Sprache für die Irische Gesellschaft. All das soll durch die Förderung und Unterstützung für das Lehrpersonal mit neuen Methoden und modernen Materialien erreicht werden. Zudem wird von der Regierung der Nutzen von freiwilligen, nicht-staatlichen Organisationen erkannt und soll durch diese Strategie ebenso mehr Unterstützung erhalten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Regierung besteht darin, die Möglichkeiten amtliche Geschäftstätigkeiten in beiden Sprachen zu erledigen, aufzustocken.

Unter anderen wird auch die Sichtbarmachung des Gälischen in der Öffentlichkeit und Vertärkung dieser betont und die Regierung möchte sicherstellen, dass „*Irish becomes more visible in our society, both as a spoken language by our citizens and also in areas such as signage and literature*“³³

Soweit die gesetzten Ziele der Regierung. All diese geplanten Maßnahmen können sich, wie wir bereits im Kapitel über die raumbezogene Identität gesehen haben, auf die Wahrnehmung des Raumes und der Gesellschaft sowie auf die Bildung einer Gruppenidentität bezogen auf die Irische Sprache auswirken. Diese genannten Ziele betonen allesamt die Verstärkung des irischen in der Gesellschaft und wollen dies durch Modernisierung der Sprache erlangen. Ich möchte die einzelnen raumbezogenen und symbolischen Aspekte die dieser irischen Sprachidentität dienlich sein können erläutern und in meinem empirischen Teil vergleichen wie sich diese tatsächlich auf die Identitätsbildung auswirken können.

³³ <https://www.chg.gov.ie/app/uploads/2015/07/20-Year-Strategy-English-version.pdf>

8. Raumbezogene irische Identitätsbildung durch Sprache

In diesem Kapitel möchte ich nun die Möglichkeiten zeigen inwieweit die Identität der Bevölkerung durch eine irische Sprache und dem damit verbundenen Zugehörigkeitsgefühl zum Land selbst durch die bereits genannten symbolischen Gegebenheiten beeinflusst wird.

NASH (1999: 461) meint, dass vor allem, bezogen auf Irland, die Kombination aus Land und Sprache für die Projekte des romantischen Nationalismus relevant gewesen waren und das nicht nur im späten 19. Jahrhundert in dem die Vorstellung von Land und der irischen Sprache gepaart war mit einer fantasievollen, politischen und ökonomischen Geographie eines ländlichen Lebens und eines eingeborenen Landbesitzums. Die gälische Sprache, so schreibt Nash hier (ebd.), und der Boden Irlands seien beides Quellen für den 'native Spirit'. *"To lose the Gaelic Language would be to lose the soul of the nation and, crucially, the 'natural' connection to the land that could only be experienced and articulated through the native tongue."* (ebd)

Wie ich schon beschrieben habe, assoziiert man Sprache auch immer gleich mit nationaler Identität. Gewisse Einstellungen und Ideologien von Individuen können durch das symbolische Kapital von Sprache reflektiert werden und Sprache dient für viele ethnische Gruppe als zentrales identitäts-Kriterium (siehe Kapitel raumbezogene Identität). SHAH (2014: 70) meint diesbezüglich, dass es sich in Irland jedoch anders zeigt, da dort die Bildung der irischen Nation durch vor allem religiöse Hintergründe bewegt wurde. Auch Religion kann als ein wichtiger Bezugspunkt und als Symbol für eine Gruppenzugehörigkeit sein und dadurch Identitätsbewusstsein bilden, auch das wurde bereits gezeigt. Und so argumentiert SHAH, dass sich in Irland die irische Sprache weniger als Identitätsstifter zeigt, als vielmehr der Katholismus, welcher die Historie Irlands maßgeblich beeinflusste. (siehe Kapitel 6.) Dass die katholische Kirche sich auch dafür entschied Englisch als ihre Sprache im 18. Jahrhundert anzusehen, untermauert zusätzlich SHAHS' Argument. (vgl. ebd.)

8.1. Ortsnamen als raumbezogenes Kulturgut zur Identitätsbildung

Wenn man Sprache mit Geographie verbindet, worunter unter anderem die Arbeit mit Ortsnamen, sei es die materiellen oder metaphorischen, und deren gesprochener, gelesener, kartierter und katalogisierter Gebrauch (wenn auch nur in einem kleinen Kreis von bürokratischer Geographie welche sich mit Straßenschildern, Straßennamen und Adressen auseinandersetzt) dann hängen die dabei aufkommen Fragen oft mit jenen von Kultur, Standort und auch Identität zusammen. (vgl. NASH 1999: 457) Viele Autoren erforschten bereits die Neubenennungen von Orten als Ausdruck für einerseits kapitalistische Modernisierung (PRED 1990;1992), Staatenbildung (COHEN

und KLIOT 1992), nationale Unabhängigkeit (YEOH 1996), offizielle Würdigungen von Orten und Personen (AZARYAHU 1996) oder kolonisierte Niederlassungen (CARTER 1987).

JORDAN beschäftigt sich intensiv mit der Bedeutung von Ortsnamen für eine ortsgebundene Identitätsbildung (2009; 2012) und einer sprachengebundenen Geographie (2014). Denn gerade für Minderheitensprachen oder wie eben in Irland, offizielle Amtssprachen deren SprecherInnen sich in der Minderzahl zu anderen Sprachen befinden, ist es nicht einfach sich in einer zunehmenden globalisierten Welt zu behaupten und ihre Rechte und sprachlich bedingte Identitäten zu bewahren. Dieser Wunsch nach Bewahrung kommt jedoch immer mehr auf in der heutigen Gesellschaft und demzufolge können Minderheiten davon profitieren. Hinzufügend können rückläufige Sprachen durch symbolische Repräsentation auf Hinweisschildern oder Karten in deren Verbreitung verstärkt werden (vgl. JORDAN 2014:40).

Auch der norwegische Sprachwissenschaftler BOTOLV HELLELAND, besagt, dass Namen und somit auch Ortsnamen die Identität eines Menschen maßgeblich beeinflussen können und definiert dafür fünf Ebenen. Die kommunikativ-kognitive Ebene meint die identifizierende Funktion und genauso auch eine Individualisierende. Des Weiteren kann ein Name Gefühle, Assoziationen oder auch Erinnerungen an die Vergangenheit hervorrufen und spricht somit die emotionale Ebene an. Zudem kann ein Ortsname, wie wir bereits auch mit Sprache generell gesehen haben, religiöse, politische und andere ideologische Erkennungszeichen aufweisen und definiert dadurch eine ideologische Ebene. Durch das bereits formulierte Zugehörigkeitsgefühl und auch Loyalitätsbildung welche bestimmend für eine Ich- oder Gruppen-Identität ist, weisen Ortsnamen somit eine soziale Ebene auf. Zu guter Letzt können Ortsnamen durch eine historische Ebene eine Geschichte und kulturelle Informationen bezogen auf den Raum und die Gesellschaft die darin lebt, beziehungsweise gelebt hat, erzählen und stellen somit in allen Ebenen einen unschätzbaren Beitrag zum kulturellen Erbe und zur Identitätsstiftung (vgl. HELLELAND 2009: 27ff)

Genauso definiert auch JORDAN (2014:40f; siehe auch dazu JORDAN 2012) vier Ströme welche die eindeutige Beziehung von Sprache zu Landschaft konkretisieren. Er erwähnt hier erstens, wie auch HELLELAND, die Kraft von Ortsnamen Einblicke in die Geschichte des Ortes und dessen Besiedlung zu geben. Dadurch können Menschen Rückschlüsse erstellen wie die Landschaften früher ausgehsehen haben, falls die Namen unter einem deskriptiven Aspekt erstellt wurden, denn in früheren Zeiten dienten Ortsnamen vor allem als Orientierungsmittel und beschrieben landschaftliche Gegebenheiten. Dadurch können Hinweise auf die Wahrnehmung der zuvor heimischen Bevölkerung und deren soziale Beschaffenheit in Erfahrung gebracht werden. Das haben wir bereits in der irischen Geschichte gesehen, welche sich dadurch auch deutlich in den bilingualen Ortsnamen widerspiegelt. Zweitens haben die Namen allesamt einen territorialen Bezug und markieren somit Besitztum und so kann sich eine Gruppe damit identifizieren und

Grenzen zwischen Gruppen visualisieren. Hier spielen auch politische administrative Eingrenzungen eine Rolle. (vgl. JORDAN 2014: 40f; 2009: 36)

In Anlehnung an diese Gebietszugehörigkeit von Namen formuliert BILL WATT Mitglied der UN-GEON³⁴ die Relevanz von Namen, genauer gesagt Ortsnamen für den Raum folgendermaßen: „*naming turns space into place*“ (ebd. 2009: 21) und will damit ausdrücken, dass sich erst durch die Benennung von gewissen Orten ein Heimatgefühl und ein persönlicher Bezug einstellen kann und man den Raum als „*home*“ wahrnimmt. (vgl. ebd 22)

Drittens können Namen geographischen Raum mental strukturieren. Wir haben bereits bei der raumbezogenen Identitätsbildung gesehen, dass sich Menschen ein mentales Konstrukt der wahrgenommenen Welt erschaffen. Durch eine Benennung von geographischen Raumstrukturen, die es womöglich in der realen Welt so nicht gibt, beziehungsweise keine tatsächlichen Grenzen aufweisen, kann die Vorstellung darüber kommunizierbar gemacht werden (siehe auch (WEICHART et al. 2006). JORDAN (2014:41) nennt hier zum Beispiel das Salzkammergut oder Dalmatien, welches beide Regionen darstellen, die in unseren Köpfen eine Vorstellung abrufen jedoch im physischen Raum nicht direkt eingrenzbar sind und keine administrativen Einheiten darstellen. Abschließend als der emotionale Aspekt die vierte Strömung, bei dem es darum geht, dass sich Individuen zu einem Ort verbunden fühlen können und sobald sie den Namen hören, eine Erinnerung, Vorstellung und eben Emotion diesbezüglich empfinden. Dies muss nicht nur die Landschaft selbst sondern auch Erinnerungen und Gefühle an die dort lebenden Menschen und Gruppen betreffen. (vgl. ebd.)

Um nun nochmal auf den identitätsstiftenden Wert von Ortsnamen für Minderheitengruppen zu gelangen möchte ich hier wiederum JORDANS Erläuterungen folgen. Ortsnamen haben dabei einerseits die Rolle eines ‚Etiketts‘ und leisten andererseits einen Beitrag für emotionale Bindungen. Dieses beschriebene Etikett dient vor allem dafür, Menschen außerhalb von Orten, sowie innerhalb symbolischen Inhalt zu vermitteln. Dies kann verglichen werden mit der Symbolik von Flaggen. So kann es sein, dass dadurch Namen gewisse Gebiete markieren und für starke raumbezogene Identitäten stehen, wenn diese in vielen Situationen visualisiert sind. (VGL. JORDAN 2009:37) So zum Beispiel auch in Irland, in dem alle öffentlichen Institutionen und Beschilderungen, nicht nur Ortsnamen zweisprachig geschrieben sind und die irische Sprache, deren Sprecher und Sprecherinnen in der Minderzahl ist, somit oft gesichtet werden kann. Ob dies zu einer starken irischen Identität führt, beziehungsweise diese dadurch beeinflusst wird, habe ich in meiner qualitativen Forschung versucht nachzugehen.

³⁴ United Nations Group of Experts on Geographical Names (JORDAN et al. (2009)

Die zweisprachige Benennung und Visualisierung von Ortsnamen und somit die Inklusion von Minderheitensprachen und -Gruppen ist keinesfalls Usus, da oft auch Namengebung von Orten als Machtausübung missbraucht wird und von vielen Ländern verhindert werden möchte, dass man annehmen könnte es gibt zwei Identitäten in einem Gebiet. So kann die Ortsnamensgebung auch als Zuschreibung und Definition der örtlichen Identitäten gesehen werden. So war es eben auch in Österreich der Fall, bezogen auf bereits genannten Ortstafelstreit in Kärnten. Wie man sieht herrscht in der Namensgebung hohes Konfliktpotential. Genauso jedoch herrscht darin Potential eine Minderheitengruppe zu stärken und ihnen die Möglichkeit zu geben sich mit ihrem Raum zu identifizieren und zu sagen *Hallo - hier sind WIR!* Zusätzlich spielt die emotionale Bindung die Ortsnamen bilden können eine wichtige Rolle für Personen, welche bereits mit diesem Ort vertraut sind. Dabei kann es sich einerseits um die Bewohner und Bewohnerinnen handeln, aber genauso auch um Menschen welche sich mit dem Ort sozialisiert haben diesen aber wieder verlassen haben oder aber auch Menschen welche nur durch regelmäßigen Besuch einen gewissen Bezug dazu aufgebaut haben. (vgl. ebd 38)

Diese zwei Funktionen sind vor allem für sprachliche Minderheitengruppen von großem Nutzen, denn üblicherweise wird die Identität der dominierenden Sprachgruppe welche in einem Land beheimatet ist, nicht hinterfragt. Jedoch können die Visualisierung und die Möglichkeit einer Bindung zu einem Ort für Minderheiten von Vorteil sein, da sie immer wieder ihre Existenz unter Beweis stellen müssen. Durch eine Aufnahme der Minderheiten auf Ortschildern, Karten und offiziellen Dokumenten kann diese Gruppe bestärkt werden und ihnen das Gefühl von allgemeiner Akzeptanz gegeben werden. Deshalb empfiehlt JORDAN allen Ländern in die Minderheitensprachen seinen administrativen Ämtern und Regelungen anzuerkennen und aufzunehmen. (vgl. ebd)

8.2. Irische Toponomastik

Werden Namen, sei es Ortsnamen oder andere, durch neue ersetzt, entweder ursprüngliche Namen, wie in dieser Arbeit im Fokus die irischen, durch kolonisierte (anglophone) oder aber auch kolonisierte mit neuen nationalen Namen, beinhaltet dies immer Diskurse über Macht und Identität bezogen auf Topographien. (vgl. NASH 1999: 460) siehe dazu folgendes Kapitel über die irische Ortsnamengeschichte und -handhabung (8.2.1; 8.2.2)

Grundsätzlich ist es nicht problematisch der irischen Sprache eine Verbindung zur irischen Identität zuzuschreiben. Dies kann aber dann eine Thematik werden, sobald man der Sprache ein Bewusstsein für ein reines und katholisches ‚Irish-Sein‘ beimisst. So zeigt es sich nämlich in

Nordirland in dem die irische Sprache noch immer einen fühlbaren Teil bei der Zugehörigkeit von Menschengruppen und deren Wahrnehmung darstellt. (ebd. 464)

Auch in der Poesie wurde auf den Verlust der irischen Sprache in den letzten zwei Jahrhunderten hingewiesen und auch die Beziehung zur und Identifikation mit der Landschaft gemeinsam mit der irischen Sprache veranschaulicht. Zudem wird gesagt, dass solch eine Identifikation nicht mehr möglich sei, weil man sich nicht gebührend in einer fremden Sprache diesbezüglich ausdrücken kann. Der Dichter JOHN MONTAGUE (1982: 108), meinte zum Beispiel, dass die Namen der Orte *„shards of a lost tradition“*, also Scherben einer verlorenen Traditionen, seien welche eine gemeinsame Erinnerung an eine Landschaft ins Gedächtnis rufen, dessen Inhalte Teil einer verbindenden, aber nun vergessenen Quelle von Wissen einer Gemeinschaft seien: *„the whole landscape a manuscript/ We had lost the skill to read“* (ebd.).

NASH (1999: 463) erwähnt hierzu die Theorie einer gegenseitigen Abhängigkeit von Sprache, kultureller Identität und auch die Beziehung zu einem Ort. Diese Beziehungen dieser drei genannten Faktoren sind abhängig von einem festen Bewusstsein/Vorstellung von der jeweiligen Sprache und Kultur einer Gemeinschaft. Wenn man also annimmt, dass Sprache die Landschaft formt, so suggeriert Nash (ebd.), dass der Verlust der ursprünglichen Sprache unweigerlich zu einer Entfremdung vom eigenen Land führen muss. Zusätzlich wird aber erwähnt, dass es notwendig sei, dass die Sprache und dessen Wörter nicht unauslöschlich sind, weil das würde sonst die Möglichkeit einer kreativen Weiterentwicklung von Sprache und Kultur verhindern. Aufgrund dessen muss eine allgemeine Akzeptanz in der Gesellschaft entstehen, welche unterschiedliche Formen eines ‚Irisch-Seins‘ und Variation in der Zugehörigkeit zur Kultur und Sprache, zulässt. (ebd. 467f)

Einerseits können Maßnahmen um Ortsnamen zu ihrer ursprünglichen Form zurückzubringen positiv als Praktiken eines kulturellen Widerstandes gewertet werden und auch als eine Art Wiederherstellung und Genesung dieser Kultur gesehen werden, andererseits meint Nash auch, dass diese Versuche nur irreführend seien und unmögliche Bestrebungen darstellen welche zu einer ursprünglichen vorkolonialen Kultur zurückkehren wollen. (vgl. ebd. 459)

8.2.1. Die Rolle der irischen Ortsnamen seit der Unabhängigkeitsbewegung bis Heute

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts passten irische Nationalisten die Techniken des Staates an und erstellten als Widerstand gegen diese Anglisierung ein post-imperialistisches Archiv mit neuen Listen und Karten welche auch irische Ortsnamen beinhalteten. Kurz vor der Unabhängigkeit Irlands publizierte die Gaelic League in 1905 und 1911 zwei Listen mit den gälischen

Versionen der zuvor anglophon adaptierten Ortsnamen. Dies diente unter anderem als Teil ihrer Arbeit die irische Sprache wiederzubeleben. Zudem hatte die lokale Regierung schon im Jahr 1898 urbanen Autoritäten die Befugnis übertragen, einige Richtlinien bezüglich Ortsnamen zu erlassen. Dies aber unter dem Augenmerk eines irischen Kulturellen Nationalismus. In den 1900er errichtete die sogenannte *Dublin Corporation* deswegen zweisprachige Straßennamensschilder. Das erste Straßenschild welches sich bilingual zeigte wurde im Jahr 1937 wurde in Süd-irland von Der 'Automobile Association' errichtet. Zusätzlich wurde nach der Unabhängigkeit eine Ortsnamen-Kommission (An Coimisiuin Logainmneacha³⁵) unter der Aufsicht der Regierung Dublins, im Jahr 1946 gegründet, welche die Aufgaben hatte, die Ortsnamen, welche für den öffentlichen Gebrauch und dessen Publikationen gedacht waren, nach ihrer korrekten Schreibweise und Form hin zu untersuchen. Ab 1952 wurde offiziell verkündigt, dass alle Ortsnamen in sowohl Irisch aber auch Englisch gedruckt werden sollten. Eine Zweigstelle für Ortsnamen stellte das Amt für Landvermessung, die sogenannte 'Ordnance Survey Ireland'³⁶ dar, welche im Jahr 1955 gegründet wurde, wiederum mit dem Anliegen, die richtige irischen Formen von geographischen Namen zu erforschen. Im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts hat die Regierung zahlreiche Ortsnamen auf der Insel systematisch benannt und auch umbenannt. (NASH 1999: 462) Das 'Ordnance Survey' Projekt war wohl das relevanteste Ereignis in dieser Geschichte der Toponymveränderungen. (ebd. 457)

Deutlich zeigt sich, dass das kolonialistische Kartieren im 19. Jahrhundert die sich in der Landschaft befindlichen mythologischen, folkloristischen und historischen Bedeutungen, verschleierten und marginalisierten. Diese Inhalte die in den Landschaften liegen erstrecken sich bis zurück ins 9. und 10. Jahrhundert nach Christus, in denen die schon erwähnten *Dindsenchas*, bei denen es sich um irische Gedichte bezogen auf die Topographie des Landes handelt, entstanden. Verbunden wird die sogenannte 'living landscape' in Irland mit den lokalen Geschichten von damals und die irischen Ortsnamen spielen dabei eine Rolle und fungieren als Schlüssel zu einem 'verschlüsseltem' Land bei dem sich dessen Inhalte eher durch eine literarische und erzählerische Art zeigt als rein durch die kartographischen und visuellen Gegebenheiten und Technologien. Viele von der Regierung geförderten nach-kolonialistischen Projekte zielten darauf ab, durch die Wiederbelebung von vor-kolonialistischen Ortsnamen eine beschädigte Kultur und eine kollektive Identität wiederherzustellen. (vgl. ebd. 462)

³⁵ <https://www.logainm.ie/en/> stellt heutzutage die offizielle Datenbank für irische Ortsnamen dar und wurde von der Ortsnamen-Zweigstelle des Institutes für Kultur, Kulturerbe und den Gaeltachts (<https://www.chg.gov.ie/about/>) entwickelt.

³⁶ <https://www.osi.ie/>

Wie schon bereits erwähnt wurde, sollte die *Gaelic League* zuerst als unparteiische und eigentlich unpolitische Bewegung agieren, jedoch wurde diese Sprach-Wiederbelebungs-Bewegung des frühen 20. Jahrhunderts bald mit einem katholischen Nationalismus sowie auch einer katholischen, gälischen sowie auch ländlichen Ideologie von irischen Republikanismus assoziiert, argumentiert NASH, aber fügt hier hinzu, dass es nicht inkompatibel schien, die Vorstellungen der protestantischen, britischen Identität mit einer gälischen Kultur zu verbinden. Nichtsdestotrotz konnte man die damaligen Assoziationen von gälischer Tradition und Katholizismus und infolgedessen die Wiederherstellung von gälischen Ortsnamen auch als konfessionelle Version von kultureller und religiöser Zugehörigkeit und Reinheit interpretieren. (vgl. NASH 1999: 463) Auch heutzutage spielt die Religion in Irland noch eine wichtige Rolle, dient als Kennzeichen einer irischen Identität und trägt mit seinen zahlreichen, erhabenen Kirchen und anderen sakralen Bauten maßgeblich zum irischen Landschaftsbild bei. (vgl. WATSON 1996: 257) Ob jedoch gegenwärtig der Katholizismus noch mit der irischen Sprache in Verbindung gebracht wird und somit die bilingualen Hinweistafeln in der Öffentlichkeit eine religiöse irische Identifikation hervorrufen, möchte ich in meinem empirischen Teil nachgehen.

8.2.2. Bilinguale Ortsnamen und Aufschriften als Schlüssel zur irischen Identität

Dass die geographischen Namen in Irland alle offizielle standardisierte irischsprachige Versionen zusätzlich zum vorherrschenden Englischen Namen aufweisen, stellt eine nationale Richtlinie dar. (vgl. MAC GIOLLA EASPAIG 2009: 79) Das bereits erläuterte Sprachgesetz im Jahr 2003 verstärkte diese und weist mit seinem 5. Teil eine ausführliche Richtlinie die Ortsnamenbeschriftung betreffend für die Bevölkerung auf.³⁷ Unter anderem wird dabei erläutert was unter Ortsnamen zu verstehen sei: *“‘placename’ includes the name of any province, county, city, town, village, barony, parish or townland, or of any territorial feature (whether natural or artificial), district, region or place, as shown in the maps of Ordnance Survey Ireland;”*³⁸

³⁷ <http://www.irishstatutebook.ie/eli/2003/act/32/enacted/en/html>

³⁸ Ebd. Absatz 31

Von besagter Ordnance Survey Ireland³⁹, der amtlichen Landvermessung, wurde bereits gesprochen. Diese weist gegenwärtig eine online abrufbare Karte mit allen administrativen Gebieten auf, welche eine reichliche Datenbank aller irischen Ortsnamen involviert.⁴⁰

Zusätzlich wird im Absatz 33, genau definiert welche Wirkung die irische Version in legalen Dokumenten erzielen sollte:

"A word or words, declared by the Minister in a placenames order to be the Irish language version of a placename specified in the order, shall be construed in a legal document as referring to the same place and as having the same force and effect as the English language version of the placename so specified unless the contrary intention appears."⁴¹

Dieses Gesetz weist auch darauf hin, dass alle amtlichen Dokumente, Inschriften, Beschilderungen, Institutionen und bürokratischen Abläufe sowohl in Englisch als auch in Irisch verfasst werden müssen.

Da in der Gesetzesschrift nicht genau erläutert wird was genau unter einem Schild ‚sign‘ in einem Gesetzerlass zu verstehen ist, gibt es dafür eigens erstellte FAQs, also häufig genannte Fragen, welche von University College Cork als Unterstützung erstellt wurden.⁴² Diese definieren ‚sign‘ als die Darstellung von Informationen welche unter anderem Warnschilder, Informationsschilder, Notfallschilder, und so weiter und all diese müssen folglich zweisprachig in der Öffentlichkeit erscheinen. Zusätzlich gibt es besonderen Klärungsbedarf bei den Beschilderungen in den Gaeltachtaí. Hier wird wiederum auf das Ortsnamengesetz verwiesen und dieses:

„...requires that Gaeltacht placenames on a road or street sign erected by or on behalf of a local authority must be in Irish only. It is essential to use the official Irish version of the Gaeltacht placename as specified in the Placenames Order on road or street signs erected by or on behalf of a local authority.“⁴³

Hier lässt sich wiedererkennen, dass in den irischsprechenden Gebieten andere Regeln herrschen und hier explizit nur das Gälische bei Beschriftungen Verwendung finden soll. Das kann wiederum der Minderheitengruppe ein Gefühl von Dominanz oder eine bessere Identifikation mit dem Ort für die BewohnerInnen ermöglichen, jedoch auch fehlende Informationen leisten, für Menschen die dieser Sprache nicht mächtig sind. Auf diese Wahrnehmung komme ich in meinem empirischen Teil zu sprechen.

³⁹ <https://www.osi.ie/> Ordnance Survey Ireland

⁴⁰ Einzusehen unter: <http://map.geohive.ie/mapviewer.html> und die offizielle Ortsnamendatenbank: <https://www.logainm.ie/en/>

⁴¹ <http://www.irishstatutebook.ie/eli/2003/act/32/enacted/en/html> Absatz 33

⁴² <https://www.ucc.ie/en/media/support/ocla/compliance/frequentlyaskedquestions.pdf>

⁴³ Vgl. Ebd. 12

Spricht man von irischen Raum, sei es in der Vergangenheit oder aktuell, so wird oft auch der Begriff eines 'Townlands' genannt. Ein Townland auf Irisch *baile fearainn*, ist die kleinste administrative Flächeneinheit in Irland, in etwa vergleichbar mit einer Gemarkung in Deutschland ⁴⁴. Auch NASH (1999: 471f) erwähnt in diesem Kontext die Benennung dieser und dass solche Townlands Kennzeichner für 'Authentizität' 'Pluralismus', Identität und 'Dialog' sei. Genau jene Benennung spielte bei der, wie bereits in Kapitel (8.2.2) erwähnten, 'Ordnance Survey'-Kartierung eine Rolle, da sie dort zum ersten Mal inkludiert wurden und auf Karten erschienen sind. Für viele BewohnerInnen dieser kleinen Townlands war das ein herausragendes Ereignis in ihrer Wahrnehmung bezogen auf die irische Ortsnamen und deren Identitätsbezug. Solche Townland-Namen repräsentieren die Geschichte der irischen Besiedlung (siehe Kapitel:) und deren Einfluss auf die heutige Kultur der Bevölkerung. Sie stellen dadurch ein unersetzliches Zeichen für das kulturelle Erbe da und formen dadurch das irische soziale, materielle und kulturelle Landschaftsbild. Die irischen Beschriftungen und Ortsnamen erzeugen in ihrem Gebrauch und ihrer Verbreitung sowohl für die heimische Gesellschaft als auch für BesucherInnen der Republik im Kontext der Toponomastik eine (irische) Identität. (NASH 1999: 471f) Ob dem auch so von der Bevölkerung empfunden wird, sei noch dahingestellt.

Die bereits erwähnte Organisation *An Coimisiún Logainmneacha* ist die amtliche irische Ortsnamen-Kommission und versucht in ihrer Arbeit Toponyme zu erstellen welche beachtet, dass die die originale irische Aussprache nicht herabgewürdigt wird. Dies betrifft vor allem ortsspezifische Gebräuche und Dialekte, die sich im ganzen Land zeigen. Ortsnamen selbst können eine große Bedeutung für die LeserInnen und BewohnerInnen haben. Deswegen ist es von großer Wichtigkeit diese korrekt zu schreiben und darzustellen, da ansonsten Unwahrheiten für richtig angenommen werden könnten. Ortsnamen können durch ihre Erforschung neues Wissen eröffnen und auch Blickwinkel auf unterschiedliche Zugehörigkeitsgefühle darlegen. Dieses Wissen kann durchaus als gälische Ahnenforschung als ein Faktor für die Stellung der Kultur in Irland dienen. So gesehen sind Vorstellungen von einem Land und einer Sprache welche durch Ortsnamen verbunden werden, obligatorisch für einen essentialistischen Begriff von nationaler Identität, dennoch beziehen sich gegenwärtige Diskurse über Ortsnamen auf deren Wert für eine kollektive Identität und deren Hinweis auf eine Geschichte voller Diversität und kulturellen Traditionen. (NASH 1999: 474f) Ortsabhängige Identitäten, so meint NASH (ebd. 467), welche sich durch eine Verbundenheit zu eben einer Region, einen Ort, einem Land, etc. oder auch zu den jeweiligen

⁴⁴ <https://www.linguee.de/deutsch-englisch/search?source=auto&query=townland>

Traditionen und wie in dieser expliziten Thematik der Ortsnamen, äußern, können dabei hilfreich sein, eine mehrfache Bedeutung von Kultur zu entwickeln:

“Placenames here can stand as metaphors for located traditions more generally. By divorcing Gaelic placenames from an exclusively Catholic identity, by emphasizing the diverse cultural origins of placenames in Northern Ireland, or by mediating between a desire for authenticity and sense of a multicultural Irish history, in the different sorts of names in Ireland or the meaningful but always mutable nature of an individual name, contemporary discourses of place and identity surrounding these toponymic projects offer suggestions for rethinking the geographies of culture in Ireland and theories of cultural geography. (Nash 199: 467)

Genauso wie die irische Sprache, so wurden auch Ortsnamen als Schlüssel zu einer natürlichen kulturellen Gruppe gesehen. Jedoch, genau wie Sprache selbst, können Ortsnamen-Richtlinien oder -Maßnahmen die Möglichkeit hervorrufen, Kultur neu zu interpretieren und als eine dynamische und soziale Form von Kommunikation selbst angesehen werden und so auch zu neuen Bedeutungen und Vorstellungen einer Gesellschaft führen. Ortsnamen können ein Gespür für einen Ort und eine Kultur hervorrufen. Zudem können diese Namen, sofern ein Name in unterschiedlichen Arten geschrieben wurde und gezeigt wird, dadurch eine pluralistische und diverse Kultur repräsentieren. So wie es auch in Irland der Fall ist: jedes Schild und Zeichen in der Öffentlichkeit sollte laut Gesetz zweisprachig geschrieben sein und dies deutet, sobald Einheimische oder Besucher der Insel diese Zeichen wahrnehmen, auf die Mehrsprachigkeit des Landes und deswegen auch auf eine pluralistische Kultur und vielfältige Identitäten der Individuen hin. (vgl. ebd)



Abbildung 13: Maynooth Hafen (MARLENE SAMHABER 2016 eigene Aufnahme: 2016)



Abbildung 14: Beschriftung in Dublin (MARLENE SAMHABER 2016 eigene Aufnahme: 2016)



Abbildung 15: bilinguales Ortschild: Willkommen in Cashel (MARLENE SAMHABER 2016 eigene Aufnahme: 2016)

8.1. Irisch in den Schulen

Wie schon in Kapitel (6) genannt, existiert seit 1831 ein nationales Schulsystem in Irland. Seit der Gründung des Freistaates ist der Irisch Unterricht verpflichtend vom Start der Primarstufe weg bis zum Abschluss der Sekundarstufe. So gesehen erlernen die irischen Schüler und Schülerinnen mindestens 12 Jahre lang die irische Sprache. SHAH (2014:72) meint hier, dass in Bezug auf eine Sprachminderheitsbelebung vor allem der Fokus auf den Gebrauch im familiären Umfeld und in der Allgemeinheit außerhalb des Bildungssystems liegen sollte und man diese Sprache nicht darin eingrenzen darf. Dieser Meinung möchte ich unter anderem in meiner empirischen Forschung auf den Grund gehen und auch ob die Ansicht von (BLAKE 1998) bestätigt werden kann, denn dieser meint, dass sich nach 12-jähriger Aneignung der irischen Sprache in der Schule wenig bis gar keine Kenntnisse der Sprache bei den Lernern und LernerInnen zeigen und sich somit eine ‚*neurotic antipathy*‘ (ebd.) in der jüngeren Gesellschaft entwickelt hat. Ob diese Abneigung bezüglich der Sprache aufgrund des Schulsystems auch die Identifikation mit der Sprache und der irischen Identität an sich beeinflusst, zeigt mein empirischer Teil.

8.2. Welche Wege führen noch zu Gaeilge?

Wir haben bereits erfahren, dass der Staat die Arbeit von freiwilligen nichtstaatlichen Organisationen anerkennt und diese unterstützen möchte. Eine davon wäre bereits erwähnte *Conradh na Gaeilge*, welche die gälische Liga darstellt, seit 1893 besteht und aktuell die aktivste Gemeinschaft darstellt, welche für die Verbreitung der Irischen Sprache kämpft und wirbt. Ich selbst war im Sitz der *Gaelic League* in Dublin vor Ort, um mit den Zuständigen meine Interviews zu führen. Einen maßgeblichen Einfluss hatte die Organisation bei dem Erlass des ‚official language act 2003‘ und auch bei der Schaffung der *An Coimisinéir Teanga*, der Kommission für Sprachen in Irland. Diese setzt sich vor allem für die Rechte der IrischsprecherInnen ein und möchte zudem das Bildungssystem in Bezug auf den Unterrichtsgegenstand Irisch überarbeiten. Außerdem können durch diese Organisation, kurz CnaG, zahlreiche irische Festivitäten, wie zum Beispiel *Seachtain na Gaeilge*⁴⁵, ein Event über eine Woche hinweg, in der in ganz Irland nur Irisch gesprochen wird (werden sollte). Mit dessen Managerin hatte ich unter anderem die Möglichkeit ein

⁴⁵ <https://snag.ie/en/>

Interview durchzuführen. Zudem war die Organisation bei der Inklusion von Irisch als offizielle Sprache in der EU involviert. (vgl. CnaG⁴⁶)

Eine andere Organisation, welche vor allem die Förderungen von Sprachinitiativen außerhalb der Gaeltachtaí beabsichtigt, ist Foras na Gaeilge. Diese dient vor allem unterstützen für das Bildungssystem aber auch für andere Institutionen, zum Beispiel mit der Datenbank für irische Namen.

8.3. Virtueller Raum: Die Rolle der Medien

Die sozialen Medien, welche heutzutage genutzt werden und sich nicht auf ein abgrenzbares reales Gebiet bezeichnen, sondern einen virtuellen Raum darstellen, können als soziales Netzwerk gerade für die Sprecher und Sprecherinnen des Gälischen als relevanter Unterstützung bei der Verbreitung der Sprache dienen. Besonders WEICHHART et al. (2006; siehe auch Kapitel 2) beschäftigen sich mit der Relevanz von sozialen Netzwerken, darunter aber auch Nachbarschaften, oder Gemeinschaften aus dem Freizeitbereich und auch andere soziale Gruppen und Netzwerke welche für die Identifikation von Individuen und auch Gemeinschaften essentiell sind und auch nur symbolisch existieren können und durchaus über Ländergrenzen hinweg funktionieren. Hier meine ich zum Beispiel die digitalen Kommunikationsmittel wie Facebook und Twitter. Dieser Online-Raum und die darin verlaufenden Kommunikationen können einen modernen Raum darstellen womit neues Identifikationspotential geschaffen wird. Auf Facebook existiert beispielsweise seit einigen Jahren eine öffentliche Gruppe für Sprecherinnen und Sprecher des Gälischen welche aktuell 10466 Mitglieder zählt. Diese trägt den Namen Gaeilge Amháin ⁴⁷was so viel wie „Nur Irisch“ bedeuten kann, wenn man den Namen in einem Onlinewörterbuch wie teanglann.ie oder tearma.ie nachschlägt. Genau diese umfangreichen Übersetzungsmöglichkeiten bereichern die Irische Sprache und deren Verbreitung in gegenwärtigen Zeiten ungemein. Zudem wurde kürzlich eine literarische Datenbank geschaffen, welche unter gaois.ie zahlreiche irischsprachige Texte und monolinguale Literatur aufweist. Gerade eine umfangreiche literarische Kultur kann die Sprachentwicklung beeinflussen.

Da solche sozialen Netzwerke eine moderne Erscheinung darstellen und in vielen auch irische Versionen existieren beziehungsweise genutzt werden, erscheint auch das Irische moderner und kann somit eine neue Nutzergruppe ansprechen. BLAKE (1998: 148f) verweist hier zudem auch auf die zeitgemäßen Fachbegriffe die der irischen Sprache hinzugefügt wurden und von vielen Wörterbüchern aufgenommen wurden. In diesem Kontext wurde die irische Sprache an aktuelle

⁴⁶ <https://cnag.ie/en/info/22-a-brief-history-of-the-conradh.html>

⁴⁷ (siehe dazu <https://www.facebook.com/groups/166677873392308/>)

allgegenwärtige Rubriken angepasst. Beispiele dafür zeigen viele online abrufbare Wörterbücher die unter anderen Terminologien für den Umgang mit Computern, Radios oder dem Fernsehen aufweisen. Genauso gibt es nun auch irische sexualwissenschaftliche Fachbegriffe. All das wurde früher im Irischen nicht gebraucht und somit zeigt die Modernisierung des sprachlichen Corpus einen Schritt in Richtung gegenwärtigen Nutzen der ‚native tounge‘.

Andere Beispiele wären die große online abrufbare Datenbank für die korrekten irischen Ortsnamen (siehe dazu <https://www.logainm.ie/en/>)

Empirischer Teil der Arbeit

9. Methodik

Das Hauptaugenmerk bei meiner qualitativen Forschung liegt bei der Durchführung und Analyse der qualitativen Leitfadeninterviews mit 17 Irisch sprechenden Personen aller Alters- und Berufsgruppen, darunter auch Direktoren der irischsprachigen Volksschulen in Dublin und Maynooth, sowie auch Lektoren an der Universität Maynooth. Hierfür war ich im November 2017 ein weiteres Mal, dank des kurzfristigen wissenschaftlichen Auslandsstipendiums (KWA) der Universität Wien, in Maynooth und Dublin vor Ort um die Interviews aber auch ausführliche Expertenmeinungen, unter anderem vom Conradh na Gaeilge, der Gälischen Liga, einzuholen. Ich konnte von allen die Bestätigung einholen, dass ihre Aussagen aufgenommen und verarbeitet werden dürfen

9.1.1. Beschreibung der Stichprobe

Mit der Auswahl der InterviewpartnerInnen beschäftigte ich mich bereits im März 2017, als ich für die Bewilligung meines Forschungsaufenthaltes in Irland, bereits die Bestätigung von vorläufigen GesprächsteilnehmerInnen benötigte. Ich fand genügend interessierte irische BewohnerInnen in Dublin und Maynooth die bereit waren mich zu unterstützen. Durch Bekanntschaften vor Ort und einer Facebookgruppe wurde mir die Suche erleichtert. Viele Iren und Irinnen waren erfreut über mein Engagement und wollten ihre Ansichten mit mir teilen.

Meine gewählten Interviewpartner und -partnerinnen setzten sich aus Personen unterschiedlichsten Alter und mit differenten irischen Sprachkompetenzen zusammen. Auch die variierenden Berufsfelder der Befragten dienten als Auswahlkriterium. Vor allem aber war die relevanten Faktoren Herkunft sowie Wohnort, da ich schon betont habe, dass mein Augenmerk der Arbeit auf die Region in und um Dublin und Maynooth liegt und die Personen teilen diesen Aspekt. Ihre Gemeinsamkeit ist der Wohnort Dublin oder Maynooth. Und auch der irisch-sprachige Unterricht wurde von allen in Gegenwart oder Vergangenheit erlebt. Ihre Unterschiede zeigen sich in Alter, Ausbildung, Beruf und Engagement für die irische Sprache und natürlich die Wahrnehmung einer irischen Identität.

	Name	Alter	Beruf	Wohn-/Arbeitsort
1	Claire Keogh	34	Clinical psychologist	Maynooth
2	Dr. Tracy Ní Mhaonaigh	38	Grammar Lecturer at Maynooth Uni	Maynooth
3	Kate O'Connor	14	Secondary school Student	Maynooth
4	Fiachra Mulligan	23	Law & History student	Dublin

5	Ciarán Ó Domhail	39	Deputy Principal Community College Maynooth	Maynooth
6	Deirde Mullins	36	Yoga Teacher	Maynooth
7	Kevin Boushel Caiomh de Buiséal	20	President Irish Society Maynooth Uni	Dublin
8	Orlaíth Nic Gheairilt	30	Manager of Sheachta Na Gaeigle / Conradh na Gaeilge	Dublin
9	Cuan Ó Seireadáin	47	Historian / Archivist Conradh na Gaeilge	Dublin
10	Joe Higgins	68	Socialist politician/ selected member of counsellors	Dublin
11	Connor Cunningham	26	Musician and works in retail	Maynooth
12	Aindriú deButler	21	Currently Erasmus- Sociology student	Utrecht/ Maynooth
13	Emma McNeilly	20	Student Psychology	Maynooth

9.1.1. Die Auswertungsmethode

Es handelt sich bei meiner Forschung um qualitative Leitfadeninterviews für welche ich vor Antritt des kurzfristigen Auslandstipendiums einen ausführlichen Fragebogen erstellte (siehe Anhang). Die Interviews wurden entweder in Dublin oder Maynooth in einem Zwei-Personen-Gespräch geführt um die persönlichen, unbeeinflussten Ansichten der Befragten zu erhalten. Alle bis auf ein Interview wurden auf Englisch abgehalten. Bei meinem Informanten aus der Gälischen Liga, wollte dieser auf Deutsch sprechen, da er lange Zeit in Stuttgart gelebt hatte. Die Gespräche wurden allesamt aufgezeichnet und anschließend genauestens transkribiert. Die detailreichen, mehr als 100 Seiten Verschriftlichungen wurden sodann auf die wichtigsten Aspekte hin untersucht, paraphrasiert und in Kategorien geordnet Diese Wahl der Interviewanalyse orientiert sich an Mayrings zusammenfassender Inhaltsanalyse (siehe dazu auch FLICK 2014). Hierbei führte ich eine Themenkodierung durch um den Inhalt zu strukturieren und zusammenfassen zu können. (vgl. FROSCHAUER et. al. 163)

Einige Kategorien ergaben sich aus den bereits vorhandenen Interviewfragen und -Aspekten. Jedoch erst bei der genauen Untersuchung konnte ich drei Hauptkategorien oder auch meine Rahmenbedingungen herausfiltern und somit die Kategorien bündeln. Die Antworten der Interviewten konnten dadurch bei der Analyse genauestens miteinander verglichen und verknüpft werden und zusammen mit geeigneten Zitaten innerhalb des Fließtextes zu einer repräsentativen Betrachtung führen.

10. Gälisch in seiner personalen, sozialen und räumlichen Wirkung

Für die zahlreichen ausführlichen Aussagen und Ansichten meiner Befragungen fand ich drei geeignete Rubriken unter denen ich die Kategorien sammeln konnte und möchte meine qualitative Studie unter folgenden Aspekten veranschaulichen und analysieren konnte:

- ICH und Irisch *,identification with‘*
- WIR/SIE und Irisch *,being identified‘*
- IRLAND und Irisch *,identification of‘*

Der erste Bereich soll die personale Ebene der Befragten veranschaulichen und ihren Zugang zu Sprache und dessen Wert in ihrem Leben definieren und inwieweit sie sich mit der Sprache identifizieren. Für diese Kategorie habe ich die Beschreibung *,identification with‘* gewählt, die wir schon im Kapitel über die Identifikationsprozesse kennengelernt haben. Diese Beschreibungen sollen hier nicht allzu genau auf jeden einzelnen Aspekt bezogen werden sondern sollen rein repräsentativ die Kategorien darstellen. So soll durch die erste die eigene Wahrnehmung der Sprache und dessen Bezug zu einem selbst symbolisieren und die Konstellation im Raum veranschaulichen. Das Objekt ‚Gälische Sprache‘ wirkt dabei auf den und die einzelnen Befragten(n) und kann somit als Teil des Individuums gesehen werden. Das wird in dieser ersten Rubrik veranschaulicht. Die zweite Rubrik soll eine soziale Betrachtung der Gesellschaft darlegen und demnach die Kennzeichnung *,being identified‘* erhalten, um zu zeigen wie die Gruppe der Sprecherinnen genauso wie die Nicht-Sprecherinnen von den Befragten wahrgenommen werden. Hier stellen Rollenzuschreibung und spezifische Eigenschaften die von Einzelnen oder in einem kollektiven Urteil anderen Gruppen zugeschrieben werden können, relevante Aspekte dar. In der dritten Dimension soll das Land Irland, der Staat und seine Maßnahmen und die räumlichen Gegebenheiten welche in den Aussagen der Befragten beobachtet wurden, strukturiert werden und dieser Abschnitt soll mit *,identification of‘* die Wahrnehmung des Landes Irland und seinen öffentlichen Maßnahmen innerhalb der Befragten aufführen. Natürlich dürfen die einzelnen Kategorien und deren Bezeichnungen nicht strikt voneinander getrennt werden, sie bedingen einander und bilden so Identität im Raum.

10.1. Ich und Irisch - ‚identification with‘ – die personale Ebene

10.1.1. Überblick über die Sprachkompetenz

Alle 13 InformantInnen haben oder hatten aufgrund des irischen Schulsystems den Irisch-Unterricht erlebt, jedoch in unterschiedlicher Weise: Sechs von ihnen erlebten irgendwann, sei es Grundschule oder Sekundarstufe eine komplett irisch-sprachige Schule, sprich alle Unterrichtsgegenstände wurde in Irisch gelehrt und auch außerhalb der Stunden war das einzige Kommunikationsmittel die irische Sprache, nicht Englisch, diese Schulen werden als Gaelscoilanna bezeichnet. Nur drei Informanten, die aktuell Irisch fließend sprechen können und es auch gebrauchen, besuchten nicht solche ganzheitlich irischen Bildungsinstitutionen. Insgesamt sprechen neun von diesen Befragten zurzeit das Irische fließend und acht dieser setzen sich aktiv für die Förderung der Sprache ein. Auch der Bezug der Eltern und Großeltern beeinflusste den Sprachgebrauch. Sechs der Befragten hatten ihre irische Sprachkompetenz allein durch die Schule erworben und die Hälfte davon spricht es jetzt sogar fließend. Von den vier Personen, die Irisch aktuell nicht sprechen, würden sich drei wünschen es nun fließend zu beherrschen

„I wish i could speak the Irish language...i am quite interested in Irish culture and heritage stuff nowadays so I'd love to learn more about the language and be able to understand what i am interested in and be fluent. and i feel a bit disconnected know. (Deirdre Mullins 36)

Nur eine Schülerin meint, es nach der Schule nicht mehr gebrauchen zu wollen.

Die vier die aktuell behaupten es nicht zu können, beziehungsweise zu gebrauchen, erwähnten jedoch in irgendeiner Weise Basiskenntnisse der Sprache, sei es entweder durch den momentanen Unterricht in der Schule, den Gebrauch auf Reisen oder aber allgemein die Nennung der ‚cúpla focail‘, die oft erwähnt wurden und bei denen es sich um vereinzelte Wörter und Phrasen handeln, die aus der Schulzeit im Gedächtnis geblieben waren.

“8 years of studying it in primary school, 6 years of studying it in secondary school, so that's 14 so you think that i'd be well fluent, even if I hadn't spoken it for two and a half years but interesting I am not at all. I think I still have the framework there because you can't study a language for 14 years and not kind of be able to converse at some level“
(Emma McNeilly 20)

“i am sure...if you would ask me some words I would probably remember some of them but it doesn't come easily...i would have to think but i think a certain amount is still there.”
(Deirdre Mullins 36)

Es wurde sogar behauptet, irisch nicht fließend sprechen zu können, beziehungsweise nur die cúpla focail zu beherrschen auch im selben Gespräch genannt, dass die Nachrichten und auch TV-Serien auf Irisch oft gehört und gesehen werden und dabei keine Probleme diese zu verstehen auftreten würden. Es lässt sich also auch eine unsichere Einschätzung der eigenen Sprachkompetenzen herauslesen, die vor allem bei jenen, die keine alltäglichen Gebrauch der Sprache anwenden bemerkbar wurde.

Alle 9 die behaupten fließend die Sprache zu sprechen, sind sich ihrer Kompetenz bewusst und wenden diese auch regelmäßig bis zu täglich an. Nur bei einem zeigte sich erst kürzlich wieder eine Erhöhung des Sprachgebrauchs. Dieser meinte von der Familie seine fließende Kompetenz erhalten zu haben, aber aufgrund des Irisch-Unterrichts in der Sekundarstufe hätte diese nachgelassen, da er Unterforderung empfand und deswegen dem Unterricht keine Aufmerksamkeit schenkte. Erst in den letzten Jahren begann er wieder die Sprache bewusst zu üben und anzuwenden um sein Muttersprache Irisch wieder zu beherrschen.

10.1.2. **Das Erlernen der Sprache**

Wir haben schon erkannt, dass vor allem in Irland das Schulsystem dazu beiträgt die SprecherInnen-Zahl des Gälischen zu erhöhen, da es ein verpflichtender Unterrichtsgegenstand in dem Land ist. Jedoch muss dies nicht heißen, dass die Sprache danach noch im Alltag der Menschen genutzt wird. Wie wir in Kapitel 4 gesehen haben hängt der Erhalt einer Minderheitensprache stark von einer unterstützenden Sprachgemeinschaft, aber auch von dem Willen und das Engagement und genauso auch der Sprachkompetenz der Eltern ab. Jede Sprache ist davon beeinflusst wie sie im Elternhaus wahrgenommen, weitergeben und verwendet wurde.

Die Grundschulausbildung und der Irisch-Unterricht wurden als besser dargestellt, als jener der Sekundarstufe. Viele sprachen hier von einem Aufzwingen der Sprache und einer schlechten Erfahrung beim Lehren und Lernen. Das vor allem auch von jenen die es jetzt nicht mehr gebrauchen. Dementsprechend, wie schon im Theorieteil erwähnt wurde, kann argumentiert werden, dass die Schulbildung maßgeblich auf die Wahrnehmung der Sprachen Einfluss nimmt. Bei vielen war es aber auch der Gebrauch in der Familie oder spätere soziale Kontakt außerhalb der Schule welche ihr Engagement und Ziel die Sprache fließend zu beherrschen hervorrief. Für die die die Sprache nun nicht mehr sprechen, war maßgeblich die Schulbildung und der Einfluss der Eltern zu spüren. Bei allen vier wurde Zuhause nicht Irisch gesprochen und die Familie zeigte sich als wenig interessiert den Sprachgebrauch zu fördern.

Besonders bemerkenswert ist jedoch, dass bei einem Drittel derjenigen die Irisch täglich mit großem Engagement sprechen und es als natürliches Kommunikationsmittel sehen, die Eltern keinen Einfluss auf die Aneignung eines fließenden Sprachgebrauches hatten. Vielmehr spielten bei diesen InformantInnen mit englischsprachigen Hintergrund das eigene Interesse und der Kontakt mit sozialen Gruppen eine bedeutende Rolle. Dazu gleich mehr. Zwei meiner Interviewten, welche erst in der Schule mit Irisch in Kontakt getreten sind und sich entweder durch die universitäre Ausbildung oder im privaten Kontakt mit anderen SprecherInnen ihre fließenden Kompetenzen und vor allem ihre Begeisterung für das Irische angeeignet hatten, behaupten in dieser Sprache zu träumen und zu denken. Tracey behauptet nun sogar, dass sie diese als ihre Muttersprache definieren würde. Somit zeigt sich hier ein klarer Einfluss des Irischen auf die Entwicklung der Persönlichkeit, welche nicht unbedingt durch die Kindheit stattgefunden haben muss.

“people would say that your mother language/tongue is your strongest one - not necessarily your first one but it’s your strongest language and when you are nervous or when you are afraid or when you are tired your mother tongue is the one that comes out and mother tongue is literally the one that you had from the day on you were born i actually disagree because for me its Irish and i am thinking through Irish aaaall the time”(Dr. Tracey Ní Mhaonaigh 38)

“most of my writing i do is through Irish. and i think i do have a different personality or different way of expressing myself in irish than i do in irish.(Aindriú DeButler 21)

Die Wahl der Schulen wurden bei allen bis auf einem von den Eltern bestimmt und orientierte sich vor allem an der Nähe zum Wohnort. Nur einer erzählte, dass er sich im Alter von 12 Jahren selbst für eine Schule entscheiden durfte und entschied sich für eine weiter entferntere Gaelscoil, da er dachte, die Sprache bedeutet Irland und es muss demzufolge in Irisch unterrichtet werden. Bemerkenswert dabei war, dass seine Eltern beide nicht der irischen Sprache mächtig waren.

“I perceived it like as general standard education i thought we live in Ireland so here is Irish i think this is meant to be done right - i just took it for granted.”(Aindriú DeButler 21)

10.1.3. Die Wahrnehmung der Amtssprache

Alle Befragten stehen der Sprache positiv gegenüber und empfinden es als wichtiges Kulturgut, ob sie es nun sprechen oder nicht. Sie wurde als etwas Besonderes, Einzigartiges und Cooles bezeichnet und bei manchen zeigte sich sogar eine Veränderung hin zur positiven Sicht der Sprache.

“in secondary school I thought “come on guys like it's gone we don't need this anymore and got English..there's no point in keeping fighting and making rules so that there has to be some Irish.” and now like I'm the complete opposite. I am really excited that we have it.” (Emma McNEilly 20)

„i dont know...when we were kids it was just not that cool it was like very old fashion but I suppose nowadays my view of that has changed. “ (Deirdre Mullins 36)

“It's a rather positive language actually. There's not that many bad words to say most of it is just taken from English” (Fiachra Mulligan 23)

Zudem wurde die Sprache als sehr kreativ und poetisch bezeichnet und im Vergleich zum Englischen als sehr viel umfangreicher und vielfältiger gesehen. Nur eine Person meinte, dass die Sprache selbst nicht wirklich attraktiv und eher ‚harsch‘ klingen würde und verglich diese mit der Deutschen Sprache. Es wurde auch von einer sehr menschlichen Sprache gesprochen.

10.1.4. **Der Vorteil von Multilingualismus**

Wir haben bereits in Kapitel 4.4 gesehen, wie im Kontext einer europäischen Sprachenpolitik Mehrsprachigkeit beworben wird und jeder Mensch neben seiner Muttersprache noch zwei andere Sprache beherrschen sollte. Wir haben gesehen wie Mehrsprachigkeit positiv auf Multikulturalismus wirken kann. Die Bewahrung der Sprachen in Europa und die multikulturellen Identitäten lässt sich auch in meinem Untersuchungsgebiet erkennen. Die Befragten selbst nehmen ein Vorteil in der Mehrsprachigkeit wahr und grenzen sich somit bewusst von England ab und gehen in Richtung europäischen Zugehörigkeitsgefühl in ihrer Wahrnehmung. Die Befragten nehmen den Vorteil einer eigenen Sprache wahr und wissen auch, dass es in Bezug auf eine Mehrsprachigkeit und dem Aneignen von mehreren Sprachen hilfreich sein kann. So sieht der Großteil, dass es einen Vorteil gebracht hat, diese Sprache zu erlernen, selbst wenn sie es jetzt nicht mehr täglich sprechen, da einerseits die Aneignung von anderen Sprachen dadurch einfacher gefallen ist und sie ihre kognitiven Fähigkeiten bereichern konnten und genauso ihr kulturelles irisches Bewusstsein bereichert wurde. Viele nennen auch eine Bereicherung in der allgemeinen Wahrnehmung der Welt innerhalb und außerhalb und nennen einen neuen Zugang zu ihrem mentalen Konzept durch das Gälische.

“to be able to speak any language and as many languages as possible is like vital to be able to understand your surroundings ... The best way to describe it is access or like into

a way of perceiving the world in Ireland in a completely different way that right now just speaking English I can't get my head around you know what i mean?" (Emma McNEilly 20)

"being bilingual is a huge advantage it just means that you can communicate with more people i think personal development like developing your writing skills and your communication skills and ehm speaking in Irish definitely helps" (Aindriú DeButler 21)

Die Mehrsprachigkeit wird vom Großteil als Vorteil wahrgenommen und hilft dabei neue Kommunikationsfähigkeiten auszubauen, vor allem weil die Sprache linguistische Besonderheiten aufweist, welche sich vom Englischen, aufgrund der Sprachherkunft deutlich unterscheiden. Das führt auch wiederum dazu, dass viele das irische in den Schulen für notwendig erachten um den allgemeinen Spracherwerb zu fördern.

„an argument that you will often hear is in this country: why do they have to do irish in school? Can they not do German or French or Spanish. And as we keep arguing why cannot they do both? the more you have the less struggles you have to learn some more whereas when you are monolingual the problem begins" (Dr. Tracey Ní Mhaonaigh 38)

" in learning other languages ehm it is quite different from every other language you know because its roots are celtic" (Connor Cunningham 26)

"the way you speak would be definitely influenced by the irish language and some of the imaginary and imagery and stuff with the Irish language you kind of transcribe in the right way rather than speaking in english....so yes the language enriches. Also, the fact that you had learned a second language (Irish) would help to learn others" (Joe Higgins 68)

Dadurch wird von vielen Menschen ihr Vorteil gegenüber monolingualistischen Kulturen und besonders den Engländerinnen und Amerikanerinnen genannt. In Bezug auf die englische Sprache und England selbst, sowie Mehrsprachigkeit durch die eigene Sprache, die es in keinem Land sonst gib, ließ sich ein einstimmiges irisches Zugehörigkeitsgefühl und eine Abgrenzung zu den englischsprachigen Ländern wie Amerika oder das Vereinigte Königreich erkennen.

Die die es nicht täglich gebrauchen, empfinden nichtsdestotrotz ein Bewusstsein für die Sprache und verwendeten es vor allem auf Reisen. Genau da zeigt sich bei vielen ein Stolz die Sprache zu präsentieren und selbst wenn es im Land selbst nicht mehr häufig gebraucht wird, kommen die gelernten Sprachkompetenzen außerhalb der Insel zum Vorschein und repräsentieren somit ihre irische Identität. Selbst jene die bewusst gemeint haben, für sie trägt die Sprache nichts zu ihrer Identifikation mit dem Land selbst bei, kommt eine neue Wahrnehmung dieser im Kontakt

mit fremden Menschen auf und es zeigt sich Stolz und Freude die irische Sprache zu besitzen und ein paar Worte zu können.

„I think it is important that i speak Irish for my identity....and it gives me something... i think because it is quite a poetic language and it fits with my idea of being Irish. we are maybe a bit of a romantic nation...at heart. We are creative and we are artsy because on a day to day basis we are not like that but when i am abroad, you know when you are away of home you are sort of become aware of your culture. you become part of that- well for me it is important to have those couple of Irish words« (Claire Keogh 34)

“I think it’s extremely important if you are Irish to have at least have some knowledge of the language. there is a level of rising ambition to learn the language on a general basis for most people in the country they kind of...It’s a way to express our identity. Especially when we are abroad” (Fiachra Mulligan 23)

“I use it when I go abroad and... The only time really in my days when I find it to be cool for me with the Irish that i do have is when I'm in another country and I meet people who'd never heard the Irish language and suddenly I got really proud of the fact that I even just have like a couple sentences.” (Emma McNEilly 20)

Dadurch kann wiederum ein europäisches Zugehörigkeitsgefühl erkannt werden. Bis auf zwei befragte meinen alle, dass die Sprache Teil ihrer Kultur und Identität ist und sie sich nicht als Engländerinnen wahrnehmen und nicht so gesehen werden wollen, trotz der englischen Sprache als lingua franca.

“...it is what makes us different and if the language dies that's it...its gone whereas it is the one thing that identifies us who we are compared to English people...we are always getting out that people think we are English and this is what separates us. “(Dr. Tracey Ní Mhaonaigh 38)

„Ich weiß, dass ich die Gälische Sprache sehr schätze und dass ich das Gefühl habe, vor allem zur jetzigen Zeit mit Brexit, dass ich eigentlich nicht zur englischsprechenden Welt gehöre. für mich ist es die Freiheit, dass ich außerhalb dieses angelsächsischen Kulturraum stehen kann und zumindest diese Wahl zu haben...ich gehöre nicht zum Land von Trump - ich gehöre nicht zur Welt von Theresa May. ich habe damit eigentlich- ich kann daran teilnehmen, wenn ich will, aber ich bin eigentlich von außerhalb dieser Welt. ich bin mit einer anderen Tradition verbunden.“ (Cuan Ó Seireadáin 47)

“as a nation we might feel more connected or ehm... a little bit more independent and not always trying to be england or america. being able to feel like its' something worthwhile to

be... proud of our country and our nation and our traditions and that's the language it's all tied up with it. (Deirdre Mullins 36)

Bezogen auf die Frage nach der Wahrnehmung der Sprache und ob sie zu ihrer irischen Identität beiträgt, bestätigten viele dies. Bei einigen wurde dabei hauptsächlich auf die Geschichte des Landes hingewiesen und dass die Sprache zum Land gehört und sie zu dem macht und dadurch ein Bewusstsein für das Land entsteht. Viele sehen aber nicht nur die Sprache, sondern erwähnen vor allem die irischen Traditionen, die Musik, die Geschichte und die Mentalität als Ausdruck ihrer Identität.

“it probably connects to what Ireland represents for me and that spirit of the irish and our kind of...our connection to nature and stuff like that.... again it's just all together...the tradition, the heritage and the language.” (Deirdre Mullins 36)

“I think it's fantastic I mean it is obviously not the most widely spoken language in the country but I think it's very important that we have our language because it's a way of expressing identity of course and abroad to see that we own a language that's being preserved.”(Fiachra Mulligan 23)

10.1.5. **Das eigene Engagement und die sozialen Interaktionen**

Wir haben bereits in Kapitel 2 und 2.1.3 im Kontext von Leistungen raumbezogener Identitäten und territorialer Bindung von den Begriffen ‚wahrgenommener Sicherheit‘ und damit verbundene Bildung von Ortsloyalität und einer sogenannten ‚*Place Belongingness*‘ und genauso auch die Stimulation des Umfelds auf die eigenen Handlungsintentionen und somit auch das eigene Wirken auf das Umfeld. Hier wurde auch dargelegt wie der Raum als symbolischer Repräsentant von sozialen Interaktionen leben kann und hier möchte ich aufzeigen wodurch sich die irische Sprachgemeinschaft besonders in Dublin und Maynooth aber auch im ganzen Land und sogar außerhalb der nationalen Grenzen zeigen kann.

Dafür möchte ich den Sprachgebrauch außerhalb des schulischen familiären Umfelds näher betrachten, da soziale Interaktionen außerhalb der Schule, aber durchaus im Umfeld der universitären Ausbildung und in anderen Kontexten maßgeblich die modernen SprecherInnen beeinflusst haben. Die folgende Aussage repräsentiert das allgemeine Bild, dass das Irische in der Schulzeit meistens nur als Unterrichtsgegenstand gesehen wird und nicht wirklich als Kommunikationsmittel für außerschulische Situationen. Dies untermauert die Meinung von vielen die sich zwar für einen verpflichtenden Unterrichtsgegenstand aussprechen, jedoch mit dem Argument, dass Irisch

genauso ein Fach sei, wie Geschichte, Mathematik, oder andere, die nicht für jedes Individuum gleichermaßen einfach zu erlernen sind, jedoch zum Schulsystem dazu gehören.

“because all my life it would have been a school subject it hadn’t been a language; i met people who were using it as a language and as a method of conversation and communication and i just really enjoyed it from that moment on because- like i said before i never had known anyone to communicate with in that language i’ve only ever communicated in English” (Kevin Boushel 20)

Besonders wichtig ist zu betrachten, was die modernen Sprecher und Sprecherinnen des Irischen zu ihrer Kompetenz und Freude daran und vor allem zum Engagement die Sprache auch zu erhalten gebracht hat. Denn 8 von den 9 die Irisch wirklich fließend sprechen, setzen viel Eigeninitiative daran selbst diese Sprache häufig zu verwenden, aber auch daran, dass die Sprache in und um Dublin aber auch in ganz Irland und bei manchen sogar außerhalb des Landes, eine lebendige, moderne, beliebte und gebrauchte Sprache bleibt und wird. Nur einer erwähnte keine explizite Handlung oder Einstellung gegenüber die Sprache bei anderen aktiv zu bewerben. Dieser spricht Irisch seit seiner Kindheit fließend, konnte aber aufgrund seines Berufes als Politiker die Sprache nicht so oft anwenden und sieht deswegen Englisch als die einzige Gebrauchssprache in Irland.

All jene, die es fließend sprechen und auch täglich gebrauchen und sich für die irische Sprache begeistern können und wirklich gerne in der Sprache kommunizieren, war die Häufigkeit des Gebrauchs außerhalb der Schule ausschlaggebend. Wir haben schon in Kapitel () erkannt, dass ein Anwendungsbereich und Kommunikationsfelder, sei es Schule oder Gruppen außerhalb, für den Erhalt einer Sprache unabdingbar ist. Dessen sind sich auch die Sprecher und Sprecherinnen in Maynooth und Dublin einig. Wenn man kein Umfeld kennt oder zur Verfügung hat in dem man die Sprache in allen Facetten erleben kann und vor allem selbst anwenden kann, gehen die Sprachfähigkeiten sowie auch das Interesse verloren.

Von den SprecherInnen mit familiärem englischen Hintergrund, die nun Irisch als Alltagssprache neben Englisch nutzen, wurden folgende positive Erlebnisse genannt, die das Interesse an der Sprache weckten. Für Kevin, war es die Irish Society an der Maynooth Universität, durch die er nach der Schule ein neues Umfeld erlebte und einen komplett neuen Zugang zur Sprache erlebte. Wie schon zuvor genannte Aussage zeigt, wurde es für ihn erst durch diese Gemeinschaft eine wirkliche Sprache und nicht mehr nur ein Unterrichtsgegenstand.

„i met people who were using it as a language and as a method of conversation and communication and i just really enjoyed it from that moment on because- like i said before i

never had known anyone to communicate with in that language I've only ever communicated in English and i just fell into this amazingly tight community which I really enjoyed" (Kevin Boushel 20)

Da er in der Schule bereits gute Grammatik-Kenntnisse erlangt hat, jedoch nie wirklich zum Sprechen der Sprache kam, konnte er in der *Irish Society* zum ersten Mal seine gälischen verbalen Kompetenzen anwenden. Aktuell ist er sogar der Präsident der Irish Society und setzte sich privat für eine eigene Radioshow ein, welche nun wöchentlich jeden Samstag durch ihn moderiert, im irischen, unabhängigen Radiosender von Dublin Raidió Na Life , A Capella und Chormusik ausstrahlt.

Auch für Tracey, welche nun Grammatikprofessorin an der Universität Maynooth ist, zeigten sich die erlangten grammatikalischen Fähigkeiten durch die Schule als Fundament, welche ihr die Sicherheit im Sprechen im Universitären Kontext gab. Durch häufige, selbst organisierte Aufenthalte in Gaeltacht-Sprachcamps konnte sich ihre Sprachfähigkeit vollständig entwickeln. Aindriu, welcher gerade ein Auslandssemester in Utrecht/ Holland absolviert und selbst dort versucht ein Event für die Irische Gemeinschaft zu organisieren, nannte als ausschlaggebenden Punkt in seinem Leben die Gründung einer Band zusammen mit Freunden bereits zur Schulzeit. Diese Band musiziert auf Irisch und besteht nun schon seit mehr als 5 Jahren. Durch diese außerschulische Aktivität konnte er die Begeisterung für die Sprache erkennen und nun stetig steigern. Er setzt die Musik bewusst dafür ein die Sprache zu fördern und zu bewerben und es ermöglichte ihm eine komplett neue Perspektive auf die Amtssprache Irlands, denn wie bei so vielen, meint er, dass in der Schule die Sprache rein als Gegenstand betrachtet wurde mit dem man außerhalb kaum in Kontakt kam:

„to be brutally honest: my Irish would 10 times worse if it wasn't for the band. yeah we are playing now for 5 years and its actually kept us all engaged with the language even over here in Utrecht" (Aindriú DeButler 21)

Nun zu jenen die sich aktiv in an der Gruppe der irischen Sprecherinnen und Sprecher beteiligt, aber schon von Zuhause ersten Kontakt durch die Sprache hatten. Auch diejenigen berichteten von Erfahrungen außerhalb des Schulsystems, welche sie schließlich zu ihrem Engagement gebracht haben.

Orlaíth, die nun in der Gälischen Liga in Dublin arbeitet und die Managerin der Sheachtaí na Gaeilge ist, hatte zuhause durch ihre Mutter, die Lehrerin war, Kontakt mit der irischen Sprache aber entwickelte durch die Schulzeit Interesse am Debattieren in dieser Sprache. Sie kam durch ihr Engagement und auch die Mitgliedschaft in der GAA zu ihrem jetzigen Beruf in der Gälischen Liga. Bei ihr gab es kaum einen Punkt in ihrem Leben wo sie nicht explizit in Kontakt mit der

irischen Sprache stand. Für Fiachra wirkte sich vor allem der Sprachgebrauch in der Familie, das musizieren von traditioneller irischer Musik zusammen mit seinem Vater, die Mitgliedschaft bei der Maynooth Irish Society und auch die Arbeit in den Gaeltachtaí bei Sommercamps auf seinen alltäglichen Sprachgebrauch aus. Vor allem mit Kollegen und Kolleginnen auf der Uni kommuniziert er durch dieses Medium. Connor, wie bereits erwähnt, hatte nach der Schullaufbahn, den Bezug dazu verloren, setzt aber nach ungefähr 6 Jahren alles wieder daran seine frühere ausgeprägte Sprachkompetenz zu erreichen. Auslöser dafür war vor allem die Erkenntnis, dass er in Maynooth einen starken irischen Gemeinschaftssinn wahrnimmt und nun dadurch anderen beim Spracherwerb helfen möchte. Cuan, der Archivist und Historiker in der gälischen Liga hatte Irisch durch seine Familie gelernt, jedoch durch einen langen Auslandsaufenthalt wurde die Verbindung zur Sprache schwächer. Dies stellte eine schwerwiegende Erkenntnis dar, als er feststellen musste, dass seine irische Sprachkompetenz an dritter Stelle nach Englisch und Deutsch folgte. Somit entschied er sich wieder zurück nach Irland zu kommen um diese Verbindung wiederzuerlangen, denn er hatte erkannt, dass obwohl Irisch ursprünglich seine Muttersprache war, dies nicht mehr der Fall war und

„Teil dieser Erkenntnis [war], dass ich nach so langer Zeit im Ausland, Irland wieder kennenlernen musste.“ (Cuan Ó Seireadáin 47)

Ciarán ist aktuell stellvertretender Direktor des Maynooth Community College und ist für diesen Beruf hierhergezogen. Er selbst hatte Zuhause Irisch als Muttersprache gelernt und spricht es auch mit seiner Frau und seinen Kindern. Für ihn ist es ausschlaggebend diese Sprache zu erhalten und sie seinen Kindern und auch irgendwann mal seinen Enkelkindern zu vermitteln. Gerade in Maynooth sieht er eine starke irische Gemeinschaft und setzt sich dafür ein, dass die Schüler und Schülerinnen bei ihren aktuellen Sprachkompetenzen abgeholt und gefördert werden. Zusätzlich werden viele außerschulische Aktivitäten geplant und durchgeführt um die Sprache zu fördern und sieht großes Engagement bei den SchülerInnen. So gibt es zum Beispiel einen Staffellauf für alle öffentlichen aber auch privaten Organisationen durch ganz Irland, welcher von Dublin aus in Richtung Maynooth startet. Ziel dieses Laufes ist es für die Sprache zu werben und den Kindern einen neuen Zugang zur und Spaß an der Sprache zu vermitteln.

Nur Joe, der die Sprache auch aufgrund seiner Eltern gelernt hatte, würde sich zwar wünschen dass die Sprache erhalten bliebe und sich mehr Gebrauchssituationen ergeben, sieht aber die Zukunft im Englischen und setzt kein aktives Engagement daran die Sprache zu bewerben. In seinem Beruf als Politiker konnte er die Sprache leider nicht effektiv anwenden und sieht auch sonst kaum die Möglichkeit die Sprache zu sprechen

„would be very happy if i could speak Irish every day!... you don't have the opportunity. In parliament I spoke Irish very much but I felt compelled...i was a minority i was in there on

my own...representing the people that you are trying to represent and I am not speaking to the people in there I was speaking to the people outside I'm trying to get ideas across and to have the impact you have to speak in English" (Joe Higgins 68)

Ich habe hier bereits viele soziale Interaktionen außerhalb der Schulbildung genannt, die bei meinen Informantinnen maßgeblich zum Gebrauch des Irischen beitragen. Ich möchte hier diese noch genauer zusammenfassen und erläutern und alle Gegebenheiten die eine Identifikation mit der Sprache Irisch und dem Raum Irland für die Individuen ermöglichen aufzeigen. Denn wie bereits in Kapitel (2) dargelegt wurde, spielt vor allem die soziale Interaktion und die Kommunikation der Erfahrungen einen Hauptaspekt in der Erstedung eines Zugehörigkeitsgefühls zu einem Land, einer bestimmten Sprache und einem Verantwortungsgefühl dessen gegenüber.

Musikalische Gemeinschaften, Konzerte, Festivals waren häufig erwähnte Aspekte bei denen der Sprachgebrauch auflebte und neue Interaktionen durch die irische Sprache ermöglichte.

"the band opened up a different part of the language and culture for me. like it meant that we were going to play in venues in Belfast and in Dublin and in the room 80 % of the people there were speaking Irish and that was something what you don't really get the sense of in school because you think- the Irish teachers are telling you that the the language is dying it is nearly dead and you have to go to an Gaeltacht to speak it and suddenly you are in an urban area where you might have been a hundred times before and then the people who speak Irish are all coming together" (Aindriú DeButler 21)

Auch andere berichteten von Festivals die in Irland regelmäßig stattfinden und von vielen Irisch-SprecherInnen besucht werden. Solche Festivals wurden von jenen die es täglich gebrauchten

"fla ceol it's like the biggest Irish music festival in the country takes place every august ehm and It's a big competition and ehm it takes place every year."(Ciarán O Domhail 39)

Und auch von jenen, die es versuchen so oft als möglich zu gebrauchen, besucht. Hierbei wurde auch eine starke Gemeinschaft in den Urbane Regionen erwähnt.

„the sort of connection to the language and the sort of the notion to the language is actually stronger in the urban areas - it's a really tight community. have you gone to the Pop-Up Gaeltacht yet? a sort of Irish installation in existing places and the community there is so strong like the electric picnic that Irish music festival It is like Ireland's Glastonbury... and there is a pop up Gaeltacht...an tent and people go there for Irish language entertainment." (Kevin Boushel 20)

Dort ermöglichen sich neuen Arten der Kommunikation im Medium der irischen Sprache. Dabei wurde am öftesten die Pop-Up-Gaeltacht erwähnt, bei denen es sich um eine relativ neues Event handelt. Diese private Veranstaltung wurde zum ersten Mal in Dublin erlebt, bei dem Menschen zusammentreffen sollten und innerhalb eines ungezwungenen Rahmens in einem Pub irisch sprechen sollten. Gleich bei der ersten Veranstaltung, so wurde mir berichtet, kamen mehr als 200 Besuche rund BesucherInnen, bei der letzten, bei meinem Aufenthalt im Herbst in Dublin, waren es mehr als 1500 bei dem eine ganze Straße in Dublin zu so einer Pop-Up-Gaeltacht umfunktioniert wurde. Diese Events werden von der Bevölkerung sehr gut aufgenommen und eben auch mein Informant in Utrecht, plant vor Ort solches zu organisieren. Selbst jene die keinen täglichen Irisch-Gebrauch aufweisen, waren schon einmal selbst bei so einer Veranstaltung oder wünschen sich bald daran teilnehmen zu können, da sie es von Freunden oder Kolleginnen via Instagram oder andere soziale Medien erfahren haben.

“this idea of well why don't we come to the pub and people who might like it and be totally relaxed because thats the fear that people have if they take up class they'll have to learn grammar and they will have to learn things like that... but if you just want to speak it so why don't we arrange to go to a pub and speak Irish? and give people some beer so that they are more relaxed and not worried about what they say? so the are then much more comfortable and enjoy it a lot more” (Dr. Tracey Ní Mhaonaigh 38)

Auch soziale Medien spielen bei meinen Befragten eine große Rolle, selbst jene die es nicht regelmäßig sprechen, berichteten von der Mitgliedschaft in der großen irischen Facebookgemeinschaft oder folgen Tweets auf Irisch. Der Gebrauch von irischem Fernsehen ist weit verbreitet, jedoch wurde dabei erwähnt, dass zwei irische Sendestationen nicht genug seien. Vor allem aber wurde auch erkenntlich, dass selbst diejenigen die keine Beherrschung der Sprache angaben, regelmäßig Sportveranstaltungen durch den irischen TV-Sender TG5 ansehen. Fast alle hören regelmäßig irisches Radio und versuchen auch vermehrt irische Literatur zu konsumieren. Dies wird von allen sehr positiv wahrgenommen und vor allem jene die sich für die Verbreitung in der Region Dublin und/oder Maynooth einsetzen, sehen dies als große Chance für jene die kein hohes Niveau an irische Sprachkompetenz zu Tage legen:

„they are hearing the language, they are familiarizing themselves with the language and without realizing it particularly given that most of them have done Irish at some stage at school they are actually recognizing the language and more of it and suddenly realizing that it is nothing to be feared of - it is something that people use! media is a huge thing

because obviously it became a huge thing and media opened up on this side (Dr. Tracey Ní Mhaonaigh 38)

Vor allem die Gälische Liga versucht noch immer die Vorurteile der Nicht-SprecherInnen gegenüber der Sprache aus dem Weg zu räumen und publizierte erst kürzlich eine ausführliche Broschüre, genannt *Myth Busting*, bei dem Argumente der Allgemeinheit wie zum Beispiel dass „Irisch eine tote Sprache sei“ mit Statistiken widerlegt werden. Der Gebrauch von sozialen Medien in der Verbreitung des Irischen wurde hier positiv angemerkt.

Auch wurde mir vom Erfolg von vielen weiteren Events bei deren Erhalt und Verbreitung die Sprechergemeinschaft, aber auch Conradh na Gaeilge maßgeblich beeinflussen. Diese Events gehen sogar über die Grenzen von Irland hinweg. Cultural Club, so wurde mir erzählt, ist ein Club welcher vor allem die IrischsprecherInnen außerhalb des Landes adressiert. Oder aber auch das Event Cora ...

“...there were groups from five different continents took part and it's an online conversation so it's streamed live on YouTube and on our websites and I think maybe 13 international groups took part this year. last year over 1000 people took part. so it's really good, a lot of work but it's fantastic to see how inspired the groups are (Orlaith Nic Gheairailt 30)

Genauso wie auch Gaeilge Feahar Cathar (24) und Sheachtai na Gaeilge

„ you try just to speak Irish for the day - no English. That is great! And it's a really positive thing and the kids find it really fun so that's one of the things that we've done recently. and Ceol is another one...so Ed Sheeran has a song in Irish and some other songs and Sheachtai na Gaeilge the biggest Irish language Festivals it is an International Festival for a week ...about 93% of schools in Ireland take part in it and last year 750.000 to a million people took part and we have a team of three of us running it. (Orlaith Nic Gheairailt 30)

Wie sich im Raum in und um Dublin, in ganz Irland, aber auch weltweit erkennen ließ, gibt es einige Möglichkeiten die Sprache zu erleben und anzuwenden. Sogar eine offizielle Gaeltacht in Neufundland und viele Erasmus-Partneruniversitäten welche ein irisches Studium ermöglichen wurden genannt.

10.2. Wir/Sie und Irisch - ‚being identified‘- die soziale Ebene

Diese Sektion soll zeigen inwieweit die Gruppe der Irisch-Sprecherinnen von außen aber auch innen wahrgenommen wird und genauso sollen die Wahrnehmung derjenigen, die der Sprache

nicht mächtig sind, analysiert werden. Zudem soll ersichtlich werden wie und ob ein Zugehörigkeitsgefühl unter diesen Gruppen entsteht. Einerseits Zugehörigkeitsgefühl zu den Sprechergruppen, aber auch zum Land selbst und wie weit diese Gruppen eine sprachliche Ideologie innehaben. Bei der Rolle der Sprache im Kapitel 3.1 und genauso bei der Relevanz von Sprachplanung haben wir erkannt, dass die Ideologien der Menschen bezüglich einer Sprache und der Vorstellung eines angemessenen Sprachgebrauchs ausschlaggebend ist und zum Erhalt beitragen. Wir haben bereits im Kapitel 2 in Anbetracht der raumbezogenen Identitätsbildung gesehen wie ein kollektives Gruppengefühl ausschlaggebend sein kann für die Bindung an einen Ort und der Kommunikation und Erstellung eines gemeinsamen Erfahrungshintergrundes. Vor allem im Raum von Dublin und Maynooth soll die Sprachgemeinschaft und deren Kohäsion und Wirkung auf andere gezeigt werden.

10.2.1. Die „Nicht“-SprecherInnen

Jene die Irisch mit Begeisterung und Leidenschaft sprechen, wünschen sich, dass jene, die es nur durch die Schulbildung erlebt haben, andere Möglichkeiten finden um ihre Sprachkompetenz wieder aufleben lassen zu können. Sie meinen alle, dass die Sprachkompetenz durchaus noch vorhanden sei und dass sie bloß einrostet ist und wieder aufgefrischt gehört. Sie sind sich einig, dass es am Engagement von jedem Individuum selbst liegt, den Sprachgebrauch aufrechtzuerhalten. Nichtsdestotrotz wird von allen in Dublin und Maynooth eine moderne Zugangsweise bemerkt und auch dass sich Bewegungen in Richtung stärkeren Willens diese Sprache erlernen zu wollen. Jedoch genügt das vielen noch nicht. Sie wollen nicht, dass die Sprache nur als ein Hobby betrachtet wird, sondern viel mehr ihr ganzes Leben beeinflussen soll. Ein größeres Zugeständnis wird erwünscht.

„...es hat einen gewissen Fortschritt gegeben Volksbefragungen sehr positiv große Mehrheit ist unterstützend ABER nicht aktiv unterstützend - sie fühlen nicht die gleiche ähm Verantwortung oder Zwang oder ähm Anziehungskraft, die Sprache selbst zu sprechen“
(Cuan Ó Seireadáin 47)

Zusätzlich befinden es viele für schade, dass die Sprache nach 14 Jahren Lernens einfach in Vergessenheit gerät, aufgrund eines Mangels an Eigeninitiative diese Sprache regelmäßig zu üben. Der Großteil will nicht akzeptieren, dass nach so langer Zeit bei dem man dem Irisch-Unterricht ausgesetzt war, nicht zumindest ein hohes Maß an Grundkompetenzen und auch zusätzliche Fähigkeiten vorhanden wären, die es gilt auszuarbeiten und in einem anderen Kontext zu aktivieren.

„like if you think of any other language in the world and you spend 14 years of your life, learning any language...you damn well want to be bilingual after 14 years” (Kevin Boushel 20)

„so there is a lot of misconception among Irish people about themselves because they just have this perception of that Irish is really hard and useless and that we should be doing European languages and that i have wasted 13 years of my life were as an actual fact they just need a little bit of helpt to get back to their knowledge to draw them back out...to get them motivated “ (Dr. Tracey Ní Mhaonaigh 38)

“about 10 out of 18 people left the class near fluent.definitely on the same level as me...in irish. but only two of them actually continued using it. and i would say the others their ability of speaking is falling away because of their lack of practice.” (Kevin Boushel 20)

“is the duty of both parts to ensure balance... it is the duty of the people who can't speak it to make an effort to learn it and it is the duty of the Irish speakers not to be to snobby - or actually help them to understand them...” the main problem is that people consider it a dead language and if we can get over that that it would be good (Connor Cunningham 26)

Es liegt darum an beiden Gruppen einen Aufwand zu betreiben um den Lernenden Unterstützung bieten zu können und auch an denen, die es noch nicht sprechen, den Willen aufzubringen es zu versuchen. Genauso haben wir auch schon von denen, die aktiv daran arbeiten die Sprache zu fördern, gehört, dass noch sehr viele Vorurteile in der Anti-Irisch-Gemeinschaft, leben die es gilt aus dem Weg zu räumen. So wollen sich die gängigen Annahmen reduzieren, dass Irisch eine tote Sprache sei, oder dass es keinen Nutzen für die Zukunft hat, genauso wollen sie zeigen, dass die Sprache durchaus moderner und beliebter in den Städten und dem Osten des Landes auftritt.

“the question then is like is it perceived from the outside do the non-irish-speakers see the community growing or do they see it as a good thing?” (Aindriú DeButler 21)

“it is all in there they just pushed it aside. It's with anything if you don't use it you'll lose it you will get rusty may have forgotten to do those basics in irish which is where the problem lies.” (Dr. Tracey Ní Mhaonaigh 38)

Es kam auch die Bemerkung auf, dass viele irische Personen, die sich dafür entscheiden das Lehramt in Irland zu studieren, wofür man unweigerlich Irisch können muss, jedoch kritisieren

dabei viele das mangelnde Interesse der Studierenden und den Mangel an Begeisterung für die Sprache selbst, was sich wiederum stark auf die zukünftigen Schüler und Schülerinnen auswirkt. Viele beteuern, dass es Menschen gibt, die rein den ökonomischen Wert der Sprache sehen und nur deswegen dieses Amt studieren wollen. Darunter leidet auch die Qualität des Lehrens, da viele für den Aufnahmetest an der Universität auswendig lernen und später noch immer keine voll ausgeprägte und sichere Beherrschung der Sprache aufweisen können.

“[the language has] a positive impact. A lot of people would say negative impact because of the cost that’s involved and that it’s a waste of time but these are people I suppose who wouldn’t have an interest. But there is more an ambition to have the language to be maintained in this country” (Fiachra Mulligan 23)

10.2.2. Die SprecherInnen von außen

Diejenigen, die die Sprache nicht sprechen nehmen die Sprecher und Sprecherin als eigene Gruppe wahr und fühlen sich selbst nach 14 Jahren Lernerfahrung, der *cuplá focail* und auch der Fähigkeit den Nachrichten auf Irisch folgen zu können nicht als Teil dieser Gemeinschaft wahr. Sie sehen es eher als eine abgegrenzte Gruppe von Menschen, der man aber gerne teilhaben möchte. Viele nannten dabei die eigene Eifersucht, wenn sie andere bei der irischen Kommunikation hörten und nahmen sie auch als etwas Besonderes wahr und als Menschen die sich bewusst waren, dass sie eine ‚besondere Fähigkeit‘ haben, das allein nur dadurch, dass sie selbst entschieden haben die Sprache zu beleben und weiterhin anzuwenden. Dadurch geben sich viele selbst die Schuld, nicht mehr aus ihren Kompetenzen gemacht zu haben und sind von eher von der eigenen Person enttäuscht, durch ihren eigenen Mangel an Engagement nicht an der Gruppe und an diesem starken Gemeinschaftssinn teilhaben zu dürfen. Sie fühlen sich durchaus ausgeschlossen, würden dies aber ihren eigenen Handlungen zuschreiben als die Gruppe als bewusst ausschließend zu bezeichnen. Für Claire hat die Sprache etwas romantisches und poetisches und dies würde sie auch den SprecherInnen zuschreiben. Für sie stellen diese Personen den Inbegriff des Irisch-Seins dar und sieht es als notwendig, dass jeder und jede Einzelne, die in Irland beheimatet ist, zumindest ein paar Worte des Irischen sprechen kann. Trotz ihrer ausgeprägten Basiskenntnisse nimmt sie sich selbst anders wahr als jene die in ihrer Schulzeit die großartigen Geschichtenerzähler und authentischen Lehrpersonen an der Universität für sie darstellten und die somit ihre Wahrnehmung der irischen Sprache maßgeblich beeinflusste.

“all of the professors seem to be real characterists and great storytellers that comes with the Irish language - even people, friends from the family come from Gaeltacht would be great storytellers. Those associations for me” (Claire Keogh 34)

“I guess when i see two young people, like our age like speaking fluent irish to each other...here which is an area that isn't in the Gaeltacht, i just feel..kind of... “i can't swear here *laughs*...bad about myself. Because they know that they were both the rare few that went through the same schooling that everyone else did but they chose to stick with it you guys are the cool ones you have something that we don't...you know. ehm so yeah i felt jealous but that was my own fault and my own stupidity (Emma McNEilly 20)

- Like they have something together they have this understanding that I am missing out on absolutely - because Irish is so rare now It's definitely a bond of excitement between fluent speakers - young people who made that decision to be the few that do speak Irish have this better connection than the rest (Emma McNEilly 20)

10.2.3. Die SprecherInnen von innen

Alle befinden einstimmig, dass die irische Sprachgemeinschaft eine unglaublich unterstützende und motivierende Wirkung auf alle teilhabenden Individuen aufweist. Für all jene die es fließend beherrschen und sich aktiv dafür einsetzen, hatte das Zugehörigkeitsgefühl und die Wahrnehmung darin gut aufgehoben zu sein ihre personale Entwicklung beeinflusst. Jeder fühlt sich von dieser Gemeinschaft bestätigt und motiviert und fühlt großen Zuspruch. Es wird zudem auch ein Zuspruch von denen bemerkt die es nicht sprechen, aber positiv der Sprache gegenüberstehen. Dies wurde vor allem in Dublin und Maynooth sichtbar.

“those within the movement definitely...the sort of connection to the language and the sort of the notion to the language is actually stronger in the urban areas than it would be in Gaeltacht regions. it is such a tighten up community.”

“so people are so supportive and even people who don't speak the language...they still supporting you even though it is kind of condescending what they say to you...still there is this widespread of support. and especially people who speak who make the effort to speak it every day ...there is a strong link to it. “

“and i just fell into this amazingly tight community which i really enjoyed so yeah my view would be positive” (Kevin Boushel 20)

Zudem wurde die Sprache als moderner und vitaler empfunden und auch die neuen SprecherInnen als jung, aufgeschlossen und interessiert bezeichnet. Der Einfluss der Medien wurde stark betont, so wurde mir auch von einem neuen Buch berichtet, welches den wirkungsvollen Namen *‚Motherfocloir: Dispatches from a Not So Dead Language‘* und dessen Verbreitung aufgrund von Twitter verstärkt wurde. Dieses Buch spricht mit Humor junge Sprecher und Sprecherinnen an und soll die Wirkung von kleinen Rechtschreibunterschieden in der irischen Sprache aufzeigen. Focloire bedeutet auf irisch Wörterbuch und das Wortspiel schafft es dadurch die Aufmerksamkeit der LeserInnen zu erreichen, so wurde mir berichtet. Dieses Buch wurde 2017 veröffentlicht und war für einen Buchpreis nominiert.

“that is something unheard before, that someone with the irish language would reach the mass media. so social media has done wonders for the irish language – but again there is a questionmark over standards.” (Dr. Tracey Ní Mhaonaigh 38)

“within the circle that i am involved with the irish language with successful musicfestivals and with ehm peple winning awards and younger people starting to get involved in new forms of irish media there is defenitely a sense that the commutiy has been strenghten from within - there has been attepts to create success for the language there has been tremendous failure but despite its seems like it goes up against the community there is always a way to turn it around in the community to something positive – which is probably the best mentality to have” (Aindriú DeButler 21)

Viele stellen die Eigenschaften dieser Gemeinschaft als etwas sehr besonderes dar und bewerten diese als nur positiv. Es wird auch ein immer größeres Engagement bemerkt von jenen die die Sprache neu lernen wollen und dabei Leidenschaft entwickeln. Niemand von meinen Befragten äußerte sich in irgendeiner Weise negativ gegenüber den Sprecherinnen und Sprechern des Irischen.

It’s a language that seems for so many people in decline but once you enter in that circle that is so welcoming - once you go in there and see what’s going on - everyday you see that is getting stronger and that it is growing.” (Aindriú DeButler 21)

“there is a quite a strong movement and there is a lot of people passionately committed and there are festivals etc that promote the irish language...so there is a thriving community and a thriving scene and i think the majority of people feel well intention to talk in the iriish language if you take the irish people in general then yeah there would be goodwill.” (Joe Higgins 68)

10.3. Irland und Irisch - ‚identification of‘ – die räumliche Wahrnehmung

10.3.1. Die öffentliche Zweisprachigkeit

Wir haben bereits im Kapitel 8.1 erkannt und auch allgemein in Kapitel 2, wie wichtig das öffentliche Wirken des Raumes auf eine Gesellschaft sein kann und wie Ortsnamen und generell Beschriftungen die in einem Land mit einer Minderheitensprache zweisprachig geschrieben sind um die Minderheitengruppe zu stärken und die Sprache dadurch zu visualisieren und präsent zu halten.

In Bezug auf die öffentliche Zweisprachigkeit und vor allem die zweisprachigen Ortsnamen, waren sich die Befragten einig, dass die Schilder und überhaupt alle öffentlich sichtbaren Beschriftungen notwendig seien um den Menschen zu verdeutlichen, dass es die Sprache gibt und den Sprechern des Irischen genauso wie den Nichtsprecherinnen an diese Besonderheit zu erinnern. Für viele dient es als Repräsentation der eigenen Sprache in einer unaufdringlichen Art und Weise. Zusätzlich wurde der Begriff ‚Vermittler für irische Identität‘ in Bezug auf die sichtbare Zweisprachigkeit und Visualisierung beider Amtssprachen genannt und somit auch eine bewusste Abgrenzung vom Vereinigten Königreich.

„...maybe it reminds me that i’m being home and if it wasn’t there I would feel a little bit more like in England. „ (Deirdre Mullins (36))

Jedoch wurde auch mehrmals erwähnt, dass es nicht wirklich von Nutzen sei, beziehungsweise, dass nur das Englische tatsächlich gelesen wird. Genauso wie auch ein Bewusstsein dafür, dass die Sprache nicht gesprochen wird, was einerseits gut ist, da es so dadurch nicht in Vergessenheit gerät, andererseits auch für Verwirrung stiften kann, da man die Sprache überall sehen kann, jedoch nicht hören.

„they know we don’t use it here so maybe they don’t realize how it looks like when they see the signs...and that it does exist and yeah it is here and it’s not completely forgotten« (Deirdre Mullins 36)

“that kind of backfires a little bit then...everybody will see Irish written there and they go and see, well nobody can speak it...that’s a big attitude in Ireland it is a dying language in

this country...and what's the point in learning Irish if nobody speaks it?" (Connor Cunningham 26)

10.3.2. Kulturgut des Raumes Irland

Auch wurde für uns bereits in Kapitel (8.2) ersichtlich, dass in originalen Sprachen und vor allem Ortsnamen Informationen versteckt sein können und diese aus dem Raum entstanden sind oder auf den Raum wirken.

so wurde von vielen erkannt, dass in den originalen irischen Namen Informationen versteckt seien und dadurch auch als Kulturgut dienen, denn ihnen ist bewusst, dass durch die vorgenommene Anglisierung der Namen die Bedeutung verloren ging. Dabei wurde wiederholt von einer Erinnerung und einem Aufrechterhalten des Bewusstseins über die Sprache in den Köpfen der irischen Bevölkerung aber auch für Touristen und BesucherInnen der Insel gesprochen.

Ohne der Existenz der bilingualen öffentlichen Beschriftungen, sei es auf Orts- und Verkehrsschildern oder anderen Informationsflächen, würde die Sprache so nicht mehr existieren. Es dient zusätzlich als Unterstützung der sprachlichen Minderheit und niemand möchte, dass die Schilder einsprachig geschrieben werden.

"if they don't see the language in everyday life...then that's when the attitude of conflict and the whole process of being like 'Irish is on the backfoot - Irish is in decline' all these kind of things (...) if you don't see it in the public spaces- it only adds to that negativity in the language." (Aindriú DeButler 21)

"if you are talking about having a consciousness about Irish (...) bilingual signs are good,... but there was a stupid law few years ago where in the gaeltacht areas they were putting up only Irish language signs and i became very controversial." (Joe Higgins 68)

Die letzte Aussage verdeutlicht noch einmal wie wichtig den Befragten aus meinem Untersuchungsgebiet ein Bewusstsein für beide Sprachen ist. Niemand sprach sich für ausschließlich Irisch in Irland aus. Sei es im Gebrauch, in der Amtlichkeit oder in der Sichtbarmachung. Dies wurde auch explizit gegenüber den Gaeltacht-Regionen ausgesagt. Obwohl es dort noch das Kommunikationsmittel Nummer eins ist, wird hier an den ökonomischen Wert dieser Regionen für das Land gedacht und somit auch an Besucher und BesucherInnen die der Sprache nicht mächtig sind. Generell wurde häufig betont, dass es von außerhalb wichtig sei, beide Sprachen wahrzunehmen und Fremden Menschen zu zeigen wer hier beheimatet ist und wie die einzigartige Sprache aussieht, die dieses Land besitzt.

Für viele diente es auch als Mittel außerhalb der Schule um die Sprache zu üben und zu lernen. Dies konnte bewusst oder unbewusst ablaufen und selbst für jene, die die irische Version nicht lesen würden, dient es als notwendiges Allgemeingut um die irische Sprache ins Unterbewusstsein zu bringen.

„parsing words to find out how grammar works that's what got me to the point to be able to become fluent - that is what built me.” (Kevin Boushel 20)

Ging es jedoch um die Schreibweise der öffentlichen Beschriftungen und Straßenschilder, so wurde von vielen Seiten eine Negativität bezüglich der Rechtschreibung und Lesbarkeit erwähnt. Alle jene die irisch fließend sprechen können, waren sich darüber bewusst, dass die Beschriftung fehlerhaft sei. Da sich die Sprecher und SprecherInnen ihrer Minderzahl bewusst sind, wissen sie auch, dass diese Beschriftungen von Vorteil sind um sie in ihrer Zugehörigkeit zu Irland und ihrem Bewusstsein von der Allgemeinheit anerkannt zu werden, jedoch kristallisierte sich bei den Befragungen heraus, dass diejenigen die die Sprache als Alltagssprache, Muttersprache, erste Sprache oder einfach als allgegenwärtiges Kommunikationsmittel verwenden sich nicht vollkommen gleichgestellt fühlen aufgrund der Schreibweise. Diese Ansicht bezieht sich vor allem auf die unerfüllten aber versprochenen Maßnahmen des Staates auf die ich noch zu sprechen komme

„it annoys me when I see things spelled incorrectly ...I should (tell them) but I don't. I don't want to embarrass them.... It caters for a minority to be honest... people would complain if the signs weren't in both languages” (Ciarán O Domhail (39))

“i think it is important to have it there and i just wish that the government will stop using google translate for road signs and all these different things” (Aindriú DeButler (21))

„WIE ein Land aussieht und WIE ein Ort aussieht das ist schon wichtig, das trägt schon zum Gemeinwohl bei und wenn es nicht so gut gemacht ist - nicht so gut wie eine Gesellschaft es machen KANN, gemacht ist, es schon ein Nachteil finde ich...” (Cuan Ó Seirreadáin 47)

Denn diejenigen die Mängel am Layout erkannt haben und sich auch aktiv dafür einsetzen Unterschiede zu erlagen, erleben kein Entgegenkommen von den Verantwortlichen. So hat auch Cuan erzählt, dass das Engagement von der Gälischen Liga bezüglich der richtigen Schreibweise noch immer gegen Widerspruch stößt, obwohl alle Argumente dafürsprechen würden, dass eine andere Schriftart als kursiv, ein anderes Layout vorteilhafter wäre. Er erwähnte eigens dafür durchgeführte Studien von der Gälischen Liga, welche belegten, dass die gewählte Schriftart für Irisch nicht gut lesbar wäre, dies sogar im Ministerium vorgelegt wurde, jedoch bis jetzt noch

keine sichtbaren Veränderungen wahrgenommen wurden. Dies wiederum lässt sich bei vielen Informanten auf ein wahrgenommenes mangelndes Engagement des Staates erkennen und ein ‚Nicht-Gehörtwerden‘ mit ihren Anliegen.

„...es würde besser aussehen und es würde die Funktion besser erfüllen und es würde auch die nötige Gleichstellung der zwei Sprachen herbeiführen!!!!“

„wobei Gälisch natürlich die erste Amtssprache ist, aber wir benutzen Kursivschrift oft für Sachen, die anders gesprochen werden oder die weniger wichtig sind in Texten, weil es einfach nicht so effektiv ist“

„ich weigere mich zu sagen, dass wir das Argument nicht gewonnen haben, weil jeder, der das Schild ansieht, sagt ja das stimmt, wir sollten das machen, aber es ist unglaublich schwierig mit dem Verkehrsministerium das klarzustellen“

„aber irgendwann muss man sich die Frage stellen - Warum probiert man es nicht aus?! weil wenn alle Experten sagen, dass es nicht gut aussieht und anders besser wäre, und dass wirklich niemand so richtig zufrieden ist,aber wir können da keinen Schritt nach vorne machen.“ (Cuan Ó Seireadáin 47 – Conradh na Gaeilge/Irische Liga)

Ein zusätzlich erwähnter Aspekt wie das sichtbare Irisch wahrgenommen wurde, war die Einsprachigkeit in de Gaeltachaí. Knapp die Hälfte sprach sich gegen eine Monolingualisierung in diesen Gebieten aus, da es nur für Verwirrung der BesucherInnen sorgt und zugleich die andere Amtssprache Englisch herabsetzte. Dass die Regionen von Tourismus abhängig sind und die Schilder per Gesetz einsprachig sein müssen, ist den Befragten bewusst und soll deswegen auf zweisprachig geändert werden. Überhaupt sprach sich niemand gegen eine Multilinguale Gesellschaft aus. Es herrscht eine große Einstimmigkeit bezüglich eines Vorteiles im irischen Spracherwerb in einem europäischen Kontext.

„i think bilingual is the way to do it and that is where you are encouraging people they are seeing the language but they are not getting angered by it they are not frustrated because it is not stopping them to do whatever it is what they want to do whereas the more visibility you have you make it more welcoming and again this will bring a lot of the Irish people back on bord“ (Dr. Tracey Ní Mhaonaigh” 38)

Die zweisprachigen Beschriftungen des Staates wurden als notwendig erachtet, die zweisprachigen Amtsgänge und alle formale Kommunikation und Dokumente welche, vorhanden sein müssen, wurden als weniger relevant beurteilt. Und das bringt uns bereits zu den Maßnahmen des Staates selbst.

“[they are] certainly doing their thing ... like all government jobs like if it's a formal communication it has to be in English and Irish - that's tokenistic I don't think that makes it popular I think that makes it present but that are two very different things.” (Claire Keogh 34)

10.4. Die (verpassten) Möglichkeiten des irischen Staates

Wie man hier erkennen kann ist es für die Befragten wichtig, dass das Gälische nicht nur einfach präsent ist, sondern sich auch im Gebrauch verbreitet. Der Staat stellt dafür für keinen der Informanten ein zufriedenstellendes Programm zur Verfügung. Den Status als Amtssprache und die Anerkennung in der EU ist für viele ein positiver Gesichtspunkt.

„es gibt ein offizielles sagen wir mal “ideologisches commitment” zur irischen Sprache im Status der Verfassung...das ist schon was wert. (Cuan Ó Seireadáin 47)

Jedoch bei Weitem noch nicht genug, zum Großteil wurde der Staat für seine rein symbolische Handhabung der gälischen Sprache kritisiert und bemängelt, dass auf die personale Ebene nicht eingegangen wird. Wir haben bereits in Kapitel 7.2 über die Relevanz von Sprachplanung für den Erhalt einer Sprache in einem Land gelesen. Die Hauptanliegen des Staates, nämlich die Erhaltung der Gailtacht-Gebiete und einer allgemeinen Wiederbelebung der Sprache, können meine Informanten und Informantinnen nicht als ausreichend Engagement des Staates bezeichnen.

“der Staat in Irland hilft nicht so richtig...er blockiert durch Apathie und mangelnde Unterstützung.ich will nicht sagen, dass der Staat nichts macht. es schon auch Sachen, die gut sind, aber oft ist es nicht genug und wird oft zurückgezogen und man könnte viel mehr machen.“ (Cuan Ó Seireadáin 47)

Grundsätzlich befanden sie es für gut, dass Irisch amtlichen Status hat und die Orts- und Verkehrsschilder und alle öffentlichen Informationsschilder zweisprachig sind, jedoch stellt die amtliche Zweisprachigkeit in Dokumenten oder Behördengänge nicht zufrieden. Es wurde von allen eine eher Repräsentative Handhabung des Staates der irischen Sprache empfunden als eine tatsächliche gleichwertige Behandlung beider Amtssprachen.

“there should be a lot more done. ..they should provide that there are Irish speakers available in more departments in relation to people - the fact that everybody that speaks Irish speak English as well takes the pressure off the state... to have fully bilingual possibilities for people«. (Joe Higgins 68)

Vor allem wenn es um die Kommunikation mit dem Staat selbst oder die gleichwertige Repräsentation in beiden Sprache geht, fühlen sich viele unfair behandelt. So auch zum Beispiel bei manchen Zeitungen bei denen irische Kolumnisten nur einmal im Jahr die Chance bekommen wohingegen die Englischen wöchentlich publizieren dürfen.

„da ist dieses Machtverhältnis nicht gleich und du kannst einfach nicht...mit solchen öffentlichen Debatten muss man halt gleich mächtig sein« (Cuan Ó Seireadáin 47)

10.4.1. **Das Bildungssystem**

Der wohl größte Kritikpunkt bezogen auf die staatlichen Regelungen und der irischen Sprache war das Bildungssystem an sich. Viele sehen das Bildungssystem als Grund für die negative Einstellung gegenüber der Sprache bei manchen.

„there needs to be a complete overhaul at the education system first because that's what is killing the irish language. i fully believe that is genuinely killing the language - people learn to hate the irish language.“ (Kevin Boushel 20)

Selbst jene die sich für den Pflichtunterricht aussprechen, meinen, dass es unbedingt notwendig sei, die Rahmenbedingungen zu ändern. Denn die Auswirkungen des Sprachunterrichts sind maßgeblich an der Erhaltung und Wahrnehmung gegenüber der Sprache beteiligt.

„Like if you don't have a good teacher that's a huge problem! Cause a teacher can make a brilliant subject. So if you have a teacher that can inspire you and encourage you and will help you, that's a massive part of it!“ (Ciarán O Domhail 39)

Viele erwähnten, dass gerade der Sprachunterricht veraltet sei, kein Fokus auf verbale Kommunikation gelegt wurde und dass die Lehrpersonen mit ihren Haltungen gegenüber auf die Lernenden einwirken. Bei vielen wurde der Aspekt genannt, dass gerade die Lehrpersonen als gut wahrgenommen wurden, die sich selbst für die Sprache interessieren und motivierten und außerhalb der Institutionen einen Enthusiasmus dem Gälischen gegenüber zeigten. Für diejenigen die es jetzt nicht mehr gebrauchen, wäre eine Ermutigung vom damaligen Lehrpersonal hilfreich gewesen um die Sprache mit mehr Freude zu lernen.

„no emphasis on the spoken language when i was in school so a happy medium a balance was required“ (Dr. Tracey Ní Mhaonaigh 38)

Vor allem aber war der Wunsch ersichtlich von den Lehrpersonen ein Aufzeigen der Vorteile für den Erwerb der irischen Sprache und auch das Erkenntlichmachen eines Nutzens für die Zeit nach dem Schulabschluss. Einzig allein die ein eigenes Interesse an der Sprache hatten konnten ihre Kompetenz aufrechterhalten. In manchen Fällen konnte sich erst gegen Ende der Schulzeit oder sogar danach eine positive Einstellung dem Spracherwerb gegenüber einstellen. Bei manchen blieb das aber bis heute aus, nichtsdestotrotz sehen alle einen Vorteil im Mehrsprachenerwerb. So wurden als Empfehlung an den Staat und oder das Bildungssystem oft Ermutigung und Förderung auf einer personalen Ebene angeführt.

„learning about the importance of having your own language but having your own language or like the kind of things that we can say and about how starting any new language which gives you access to a whole new way of considering the world and just getting people excited and informed and educated on how cool it is to have your own language and how many other countries have their own so yeah, education on how it's cool to have your own language” (Emma Mcneilly 20)

Bei allen Befragten zeigt sich die Ansicht, dass der Staat das Curriculum ändern muss und dass die aktuelle Erscheinung des Bildungswesens negativ auf die Gesellschaft einwirkt.

the college societies that we have what we do to get these people as much as we can is to show them the society and to put on fun activities for them and stuff...but it really is a systemic problem like i think the education system and the Irish people need to cop on to themselves us and say we are teaching kids a language for 14 years and they are coming out monolingual. how can this be? (Kevin Boushel 20)

Es wurde oft erwähnt, dass man ab einem gewissen Alter die Wahl haben sollte weiterhin die Sprache in der Schule zu lernen und dass die Art und Weise wie Irisch Unterrichtet wird geändert gehört. Vor allem soll zwischen jenen differenziert werden, die bereits Irisch von Zuhause oder von der Elementarschule weg beherrschten und von jenen die noch Schwierigkeiten bei der Basis hatten. Eine individuellere Förderung ist notwendig, da die besseren Schüler und Schülerinnen nicht gefordert werden und die mit Schwierigkeiten dem Lehrplan nicht mehr folgen können und ab einem gewissen Punkt nur mehr für die Abschlussprüfung lernen ohne ein wirkliches Verständnis aufzubringen. Dies wiederum wirkt sich nachhaltig auf die Wahrnehmung der Lernenden aus und so kommen Begriffe wie Zwang, Pflicht, Hass, Langeweile, und Eine grundlegende Kompetenzaneignung in der Schule sei jedoch notwendig, da es ansonsten komplett verloren gehen würde.

„maybe to a certain point things weren't taught right but whether people like it or not, to become properly confident in Irish you must learn your grammar you must learn your

tenses, you must sit down and learn your verbs and verb endings” (Dr. Tracey Ní Mhaonaigh 38)

“certainly, its taught at the moment is completely faulty! examination system is so faulty that it promotes this argument that irish should not be compulsory. If the education system will never ever change, then no way! I wouldn't force any kid to go through those excruciating 14 years. But if the exam was better, then hell yeah, of course!” (Kevin Boushel 20)

„the whole education system is definitely like the root of the problem” (Aindriú Debutler 21)

Bis auf eine Person bei meiner Befragung spricht sich niemand gegen den verpflichtenden Unterricht aus, viele meinen jedoch, dass eine Wahlmöglichkeit bestehen sollte. Der Irisch-Unterricht wurde vom Großteil als alltäglicher Unterrichtsgegenstand gesehen, und mit Mathe und Geographie verglichen und somit als etwas Alltägliches, was man zu lernen hat.

Es wurde auch erkenntlich, dass ein großer Druck auf dem Bildungssystem an sich liegt. Für viele, die gegenwärtig Irisch sprechen oder sogar Lehrerfahrungen haben, zeigt sich, dass die Erhaltung eines gewissen Standards der Sprache als schwierig darstellt. Jedoch zeigt sich wiederum eine erhöhte Bereitschaft darin die Sprache zu lernen. Dabei wurde aber oft erwähnt, dass der Sprachstandard absinkt. Dies aufgrund des bereits nachlassenden Sprachstandards der Schulen und der erhöhten Anzahl an benötigten Lehrpersonal, welche fähig sein müssen, alle Unterrichtsfächer in Irisch zu lehren. Somit kommen bei manchen die den Sprachgebrauch weiterhin ansteigen sehen wollen auch Sorgen bezüglich des sinkenden Standards und der falschen Anwendung der Sprache auf.

“is it better that more speak the language even if the language suffers rather than having less and less and less speaking it with a very high standard but with a future that's very short lived? Because the irish language cannot be sustain at that level - whereas it can be sustained if we take the Island as a whole and we take the interest in the language and we take the increase in the number of speaking Irish outside of the Gaeltacht so it is a question of the language itself and the standard and how much we will be prepared to allow that suffer for the sake of a future within in the language” (Dr. Tracey Ní Mhaonaigh 38)

Besonders in Dublin wird die Heterogenität der Gesellschaft als eine Herausforderung für den irischen Sprachunterricht gesehen, da es viele Einwanderer in diesem Land gibt, die auch noch ihre Englischkenntnisse verbessern müssen. Dies wiederum wurde von manchen als Chance für eine Verbreitung der Sprache gesehen. Viele meinen, dass aufgrund der Kenntnis von ihrer Heimatsprache, der zusätzlichen Sprache Englisch, das Erlernen einer dritten, wie zum Beispiel

Irish, weniger problematisch sein würde, als denen Irish beizubringen, die rein Englisch als Kind gelernt und nun sprechen würden.

Es wurde zudem aber auch erwähnt, dass es nicht nur am Bildungssystem allein liegt, sondern dass jeder Mensch individuell daran beteiligt ist, die Sprache zu erhalten und zu lernen und somit jeder/jede Einzelne maßgeblich daran beteiligt ist. Und darum auch die Zugänglichkeit der Sprache außerhalb der Schule für die Individuen ermöglicht werden muss um ihr Engagement und den Wunsch die Sprache zu lernen zu erhöhen.

„....not everybody is good in learning a language but it doesn't mean that the fault leans in the system it means that either you didn't put enough work in or you just that linguistics aren't your thing but you don't turn your back completely on your own language for that reason “ (Dr. Tracey Ní Mhaonaigh 38)

“so it's a case of [...] increasing services for the Irish language and kind of just making it more accessible for people like that can come down to as simple as each individual person carries the language itself that's not to say if every person takes on a better attitude it's going to change like it needs support from the state and it need structural adjustment as well but how each person carries the language is an individual it's very important.” (Aindriú Debutler 21)

Bezogen auf das Bildungssystem hatten die meisten ein negatives Bild darüber wie es strukturiert ist, jedoch ist den meisten bewusst, dass es ohne den Kerngegenstand bei weitem nicht mehr so viele Sprecher und SprecherInnen des Irishen geben würde.

„to this side of the country [Osten der Insel]]: Irish medium education has really done wonders for the use of the Irish language I think it was a fantastic idea but I think we have gone too far with it here. (Dr. Tracey Ní Mhaonaigh 38)

Bei der Frage nach dem Besuch einer Gaelscoil, einer Schule die rein durch das Medium Irish arbeitet, gehen die Meinungen auseinander. Einerseits trugen diese in meinem Untersuchungsgebiet zu einer Erhöhung des Sprachgebrauchs bei, andererseits kann die Qualität des Lehrpersonals nicht mehr mithalten, da sehr viele ganzheitlich Irish Schulen in diesem Gebiet in den letzten 20-30 Jahren entstanden sind und dafür sehr viel ausgebildetes Personal benötigt wird, welches aber nicht mehr alle Kompetenzanforderungen erfüllen kann. Da dabei alle Fächer durch die irische Sprache gelehrt werden müssen, was für viele Lernenden genauso wie Lehrende eine große Herausforderung darstellen kann. Viele bemängelten den Sprachstandard der Lehrpersonen und leiteten das darauf zurück, dass sie selbst nur in der Ausbildung Irish als Fach gesehen

haben, rein auswendig gelernt hatten und dadurch keinen persönlichen Bezug zur Sprache und keine fließende Beherrschung und Sicherheit in ihrer Ausdruckweise erreichen.

“ I went to an full Irish speaking School... but I wouldn't recommend it - for certain subjects it's no problem, Maths surprisingly it was no problem and for Irish itself and for small subjects that don't involved a lot of writing. But for subjects such as geography and history there's a lot of writing and thinking involved before you answer the question that's - you have to think in the Irish which takes time. That is an unfair disadvantage for people outside of the Gaeltacht“ (Fiachra Mulligan 23)

“some would have applied for an irish job [Lehrperson] and they've got their degree because you see; they learn things by heart. and when it comes to expressing themselves, and the interview would be half in half and the English would say this is brilliant and then - i do the irish part - and i go what was that? she'd be eaten alive! (Ciarán O Domhail 39)

Bei der Wahl der Schule und ob man Irisch als Fach verpflichtend besuchen sollte, sind viele Befragten zwiegespalten, da sie einerseits möchten, dass die Sprache am Leben bleibt sie andererseits, wollen, dass man ab einem gewissen Alter frei entscheiden sollte, ob man die Sprache sprechen möchte, dies sich aber als schwieriger darstellt, wenn man keinen familiären Bezug zur Sprache hat und wenn somit auch der Unterricht in Irisch wegfällt, kaum mehr Möglichkeiten bleiben, darin Sprachkompetenzen zu erwerben und sich mit irisch vertraut zu machen.

10.4.2. **Forderungen nach staatlichen Förderungen**

Dass der Staat, wie in Kapitel 7 und der 20-Jahre-Strategie angedeutet wurde, genug macht und Augenmerk auf den Erhalt der Gaeltachtaí legt, kann in diesen Befragungen nicht bestätigt werden, beziehungsweise wird es von der Bevölkerung nicht wahrgenommen. Genauso wenig fühlen sich diejenigen die in Institutionen oder privat daran arbeiten die Sprache zu fördern nicht unterstützt:

„alles muss man sich hart erkämpfen und dann muss man sich auch die Implementierung erkämpfen und wenn man es dann erreicht hat muss man auch das Funding erkämpfen und sicherstellen, dass es nach zwei Jahren nicht wieder vorbei ist „(Cuan Ó Seireadáin 47)

“the language has been in decline for some time mainly due to lack of funding from the government...” (Aindriú Debutler 21)

„hilft nicht wenn der Staat solche Ziele setzt und der Staat überhaupt nicht die Infrastruktur oder Unterstützung dafür bereitstellt.“ (Cuan Ó Seireadáin 47)

they don't invest enough money in first na gaeltacht and the two kind of government bodies are underfunded at the moment (Kevin Boushel 20)

Vor allem meinen die Befragten, dass der Staat die Entwicklung in den offiziell noch irisch sprechenden Gebieten, den Gaeltachtaí nicht wirklich ernst nimmt.

“because the gaeltachtaí are important - that's where the people speak irish - if you put an effort there it would give you more of an output. So yeah, more effort all over Ireland.“ (Connor Cunningham 26)

Dies ist ein relevanter ökonomischerer Aspekt der von vielen wahrgenommen wurde. Die Gaeltachtaí Gebiete werden aufgrund von Abwanderungen der beheimateten Menschen immer kleiner und viele sehen das Problem darin, dass der Staat nicht genug daran setzt diese zu erhalten. Viele erwähnten den Mangel an Arbeitsplätzen in den Regionen und das Verständnis dafür, dass sich die Menschen in Richtung urbane Zentren begeben, jedoch erkannten sie auch die Wichtigkeit dieser Gebiete für den Erhalt der Sprache.

Diesbezüglich wurde auf den Wunsch nach einer Gesellschaft hingewiesen, die sich an einen Ort, der ihr Zuhause darstellt zugehörig und verantwortlich fühlt und nicht wegziehen möchte und dafür hat der Staat zu sorgen.

“if you have a society where most of the people would like to stay where they are....i mean travel around but with their home base so that would be fundamental - encouragement and resources rather than compulsory” (Joe Higgins 68)

„the state is putting like a blind eye on the Gaeltachts the Irish language has to be incorporated in all different elements of society like in your urban centers – it is just the attitude of the state towards the language.“ (Aindriú Debutler 21)

„so in some way the future is brighter than never for the language throughout the whole country but it is darker than ever in the Gaeltacht areas because the population speaking the language is dropping out and the number of families raising their children fully through Irish is dropping” (DR. Tracey Ní Mhaonaigh 38)

Auch hier wurde wieder die Dringlichkeit erwähnt, der Staat sollte mehr auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen und ihnen auf Augenhöhe und im Dialog begegnen. Besonders die Menschen in den Gaeltachtaí fühlen sich durch die 20-jährige-Strategie nicht gehört, so meint auch Cuan aus Sicht der Gälischen Liga, dass eine große Herausforderung bevorsteht, was den Erhalt dieser Gebiete betrifft. *„Wir müssen den Leuten zuhören die dort wohnen, was sie wollen und denen helfen, sonst werden wir die verlieren“* (Cuan Ó Seireadáin 47)

Allgemein wurde beteuert, dass der Staat zu wenig hilft und beisteuert um der Sprache in ihrer Verbreitung und ihrem Gebrauch zu helfen. Es werden viel mehr staatliche Beihilfen gefordert um vor allem privaten Organisationen und kleinen Initiativen eine Chance zu geben. Auch hier wünschen sich viele ein Entgegenkommen des Staates auf Augenhöhe um jedem Individuum eine Unterstützung bieten zu können. Auch kulturelles und musikalisches Engagement seitens der Regierung und der Sprachpolitiken wurde gewünscht.

„Like using irish on a world global stage I mean it was recognized in the Un, the EU and that only in the last year which is a good step but maybe having it in other context like the Eurovision that would be great ...more arts initiatives in Irish would be great.“ (Connor Cunningham 26)

11. Diskussion und Schlussbetrachtung

Der abschließende Teil dieser Arbeit soll sich nun anhand meines erarbeitenden Theoriehintergrundes, dem Literaturwissen und den Ergebnissen meiner qualitativen Befragungen in Dublin und Maynooth mit der Beantwortung meiner Forschungsfragen beschäftigen. Dieser Abschnitt dient als Zusammenfassung aller Kapitel und dadurch kann nicht mehr explizit auf alle externen Autoren mit Jahr und Seitennummern eingegangen werden, da ich meinen eigenen Gesamteindruck wiedergeben möchte und sich somit alle bereits genannten Inputs vermischen. Da es sich hier um eine qualitative Analyse handelt darf man die Ergebnisse nicht verallgemeinern, jedoch möchte ich so genau als möglich meine Ergebnisse diskutieren und mein anfängliches Forschungsanliegen beleuchten und beantworten.

Ziel dieser Arbeit ist es die Identitätsbildung durch eine Minderheitensprache von BewohnerInnen in einem städtischen Raum der fern von offiziell irisch-sprachigen Gebieten liegt zu untersuchen. Es galt zu erforschen inwieweit dieser Raum in unterschiedlichen Erscheinungen auf ein Zugehörigkeitsgefühl zu Irland mit Einbeziehung der gälischen Amtssprache einwirkt.

Wir haben bereits bei der Diskussion über den Erhalt von Sprachen und vor allem Minderheitensprachen gesehen, welche Faktoren für die Stärkung dieser von großer Bedeutung sind. Für die Beantwortung meiner Forschungsziele, möchte ich mich an diesem orientieren und betrachten, inwieweit jeder einzelne Faktor für die Befragten und für den Erhalt der Minderheitensprache Irisch im Raum Dublin und Maynooth dienlich ist. Zusätzlich habe ich bereits gezeigt wie sich diese Aspekte der Verbreitung des Irischen in meinem Untersuchungsgebiet erkenntlich zeigen und welches stärker, welches weniger stark Wirkung zeigt. Die meisten Faktoren wurden bereits in Kapitel 10 ausführlich analysiert.

Dieses Modell welches von der UNESCO als wesentliches Vorbild für die Erhaltung einer vitalen Sprache dient, sieht folgende neun Aspekte als maßgeblich beeinflussend und soll, auch das haben wir bereits gesehen, für die Sprachplanungen und Politiken eines Landes, welches vor allem Minderheitensprachen und deren Rechte in ihren Strategien berücksichtigen muss, als Anhaltspunkt gelten. Die Spracherhaltungspolitiken einer Nation sollen auf alle neun Punkte Wert legen. Generell bedingen diese Faktoren die Bestehung und die Kräftigung einer jeden Sprache und können somit auf die Identifikation durch und mit einer Sprache von Individuen und Gruppen Einfluss nehmen.

- Intergenerationale Übertragung
- Die Haltungen einer Sprachgemeinschaft gegenüber der eigenen Sprache
- Veränderungen im Anwendungsbereiches einer Sprache

- Staatliche und institutionelle Führungen und Richtlinien bezüglich einer Sprache, mit dem Aspekt des offiziellen Status und des Gebrauchs
- Arten und Qualität der zur Verfügung stehenden Sprachunterlagen
- Die Resonanz der Sprache und ihrer Verwendung bezüglich der neuen Bereiche und Medien
- Der Zugang und das Vorhandensein von Sachmittel für das Bildungswesen und der Literatur
- Der Anteil der SprecherInnen bezogen auf die Bevölkerung
- Die absolute Zahl an SprecherInnen

Die erste Frage, die generelle Forschungsfrage meiner Untersuchung, widmete sich folgender Problemstellung

Wie leisten sozial-räumliche Gegebenheiten einen Betrag zur irischen, raumbezogenen Identitätsbildung und wie zeigen sich in der Bevölkerung aktuelle Maßnahmen zur Spracherhaltung- & Modernisierung des Gälischen außerhalb der Gaeltachtaí (den offiziell Irisch sprechenden Gebieten in Irland)

Die neun Aspekte möchte ich nun in Verbindung mit meiner Forschungsfrage und den Erkenntnissen aus der Theorie setzen, um die raumbezogene Identitätsbildung im Gebiet Dublin und Maynooth zu präsentieren. Vor allem Dublin und Maynooth stieg die Sprecheranzahl seit dem Zensus 2011 signifikant an. Dies vor allem, da die Hauptstadt Dublin die größte Bewohnerzahl in Irland aufweist. Die Kleinstadt Maynooth steht mit seiner irischen Sprachgemeinschaft und den Sprechern und Sprecherinnen die täglich Irisch sprechen an zweiter Stelle von allen Kleinstädten mit einer Bevölkerungszahl über 10000 EinwohnerInnen. Demzufolge wirkt sich die Sprecherzahl in diesem Kontext der Sprachvitalität vor allem in Maynooth auf die irische Sprache aus. Die intergenerationale Übertragung spielte durchaus bei einigen meiner Befragten eine Rolle, jedoch wurde auch erkenntlich, dass vor allem das eigene Interesse und andere soziale Kontakte außerhalb des Bildungswesens die Sprachgemeinschaft vergrößert. Hier folgt schon der nächste beeinflussende Aspekt der in meiner Untersuchung, die Haltung der Menschen die der Sprache ausgesetzt sind. Durchgehend sind die InformantInnen der Sprache positiv gegenüber eingestellt und nehmen innerhalb und auch außerhalb, einen starken Zuspruch wahr. Dies wirkt sich demzufolge auf die Vitalität der irischen Sprache aus. Auch den Veränderungen im Gebrauch der Sprache und einem zunehmenden Globalisierungseinfluss kann der Spracherhalt standhalten und wird von diesen Aspekten zusätzlich gestärkt. Die staatliche Führung wirkt sich in meinem Untersuchungsgebiet geringer aus. Der amtliche Status wird zwar als positiv und notwendig er-

achtet und wir haben bereits erkannt wie sehr Sprachpolitiken die Wahrnehmung einer Minderheitensprache beeinflussen können. Durch den amtlichen Status und der behördlichen Zweisprachigkeit wird die kollektive Wahrnehmung der Sprache unterstützt, jedoch kann der Staatliche Einfluss nicht in allen Ebenen wahrgenommen werden. Zudem wirkt sich das Bildungswesen und der darin verpflichtende Irisch-Unterricht zwar auf eine Erhöhung der allgemeinen Sprecherzahl aus, führt aber nicht notwendigerweise zu einem Sprachgebrauch außerhalb der Schule und zu einem erhöhten Engagement Sprache anzuwenden.

Folgende Unterfragen können daher beantwortet werden:

- **Inwieweit kann der verpflichtende Irisch-Unterricht dazu beitragen, die nationale Identität bedingt durch die irische Sprache zu stärken? Und wie wird dieser Pflichtgegenstand von der Bevölkerung wahrgenommen?**

Der Unterricht in der irischen Sprache führt nicht zu einem späteren täglichen Gebrauch und wird von der Bevölkerung eher negativ als rein ein Unterrichtsgegenstand erachtet. Jedoch spricht sich der Großteil nicht für die Abschaffung des Pflichtfaches aus, vielmehr soll eine Wahlmöglichkeit bestehen und die Art des Unterrichtes modernisiert werden. Der oben genannte Aspekt der Verfügung gestellten Sachmittel für das Bildungswesen

- **Wie stark wird durch Modernisierung aber auch durch bereits existierende Sprachpolitiken der irischen Sprache auf die raumbezogene Identitätsbildung der Bevölkerung eingewirkt?**

Wir haben erkannt, dass durch Sprachpolitik der Status einer Sprache festgelegt werden kann und in Irland die Sprache die nur von 2,4 Prozent der 4,8 Millionen- Bevölkerung tatsächlich täglich gesprochen wird, nun die offizielle Amtssprache neben Englisch darstellt. Dadurch, dass sie offiziellen Status in der Verfassung erhält, sind die Verantwortlichen für alle amtlichen Dokumente, Behördengänge und institutionelle Anfragen dazu verpflichtet, diese bilingual abwickeln und präsentieren zu können. Die formalen Dokumente sollen alle zweisprachig zur Verfügung stehen. Zudem gibt es eine offizielle Beschilderungsregel, welche festlegt, dass alle öffentlichen Beschriftungen inklusive Verkehrsschilder, und Ortsnamen, aber WC-Beschriftungen und alle Informationen in öffentlichen Einrichtungen beide Sprachen abgebildet werden sollen. Diese Visualisierung in den Städten Dublin und Maynooth findet viel positiven Zuspruch. Alle befinden es für wichtig eine Erinnerung an die Sprache in der Öffentlichkeit präsent zu haben und sind sich darüber einig, dass dies die Sprache am Leben hält. Sie dient unter anderem dafür unbewusst das mentale Konstrukt, von dem wir bereits in der Bildung der raumbezogenen Identität gehört haben in den Köpfen der Menschen zu verstärken. Die öffentlichen Behördengänge und formalen

Abwicklungen in beiden Sprachen wurde als weniger relevant beurteilt, beziehungsweise dient sie den Menschen nicht dafür die Sprache besser und öfter nutzen zu können. Die allgemeine Ansicht darüber war, dass der Staat hier nicht genug Verantwortung zeigt und die Sprachpolitik zu wenig auf jeden einzelnen Bürger und Bürgerin hin ausgerichtet. Zusätzlich noch zur Allgemeinen Ebene, wurde erkenntlich, dass sich die irisch-sprachige Bevölkerung nicht gleichbehandelt fühlt von der staatlichen Führung. Die Beschilderungen führen aufgrund der fehlerhaften Beschriftungen in den irischen Formen und der weniger gut lesbaren Schriftart zu einem unbewussten Minderwertigkeitsgefühl. Die erwünschte Gleichstellung welche dadurch erreicht werden sollte, dass beide Amtssprachen in der Öffentlichkeit abgebildet werden, wurde noch nicht wahrgenommen. Vielmehr wird dadurch noch immer eine Dominanz, zwar nicht von einer englischsprachigen Herrschaft jedoch von der Überlegenheit der englischen Sprache vermittelt. Dies haben wir bereits in Kapitel über raumbezogene Identifikation durch Ortschilder erkannt und darüber hinaus die Möglichkeit durch solche Illustrationen eine Minderheitengruppe zu stärken. Die Allgemeinheit sieht es natürlich als notwendig die irische Sprache abzubilden um sie nicht komplett in Vergessenheit geraten zu lassen. VertreterInnen der sprachlichen Minderheiten sehen dies jedoch als noch nicht hilfreich genug um ihre Gleichstellung, die es ja amtlich und offiziell gibt, in der Irlandweiten Verbreitung innerhalb der Bevölkerung zu erreichen. Vielmehr erachten sie eine Zweisprachigkeit im ganzen Land als viel dienlicher um sich von der Regierung gleich behandelt zu fühlen. Auch die Einsprachigkeit in den Gaeltachtaí wird selbst von der Gruppe der Irisch-Sprecherinnen als nicht positiv für die Sprache selbst erachtet, wobei man hier wiederum meinen könnte, dass es auf die Dominanz des Gälischen in diesen Gebieten schließen kann. Jedoch sieht sich die irische Bevölkerung ganz deutlich als zweisprachig und möchte dies auch Besuchern und Besucherinnen vermitteln.

- **Welche Rolle spielt dabei die irische Sprache in Bezug auf ein Zugehörigkeitsgefühl zur irischen Identität und dem irischen Raum an sich?**

Durch die allgegenwärtige Erinnerung dienen die Beschriftungen als notwendige Faktoren für die Irische Bevölkerung sich als Nation und Gemeinschaft zu sehen. Deswegen kann das Konstrukt vom eigenen Land und dem damit verbundenen Sicherheitsgefühl von einer kollektiven irischen Gemeinschaft durch die Sichtbarmachung der eigenen Sprache neben Englisch bestätigt werden. Die irische Bevölkerung in meinem Untersuchungsgebiet nimmt sich aufgrund der Sprache, ob sie es nun selbst sprechen, oder nicht, stark als eigenständige Nation wahr und sind sich eines Vorteils im bilingualen Spracherwerb bewusst. Jedoch wurde klar sichtbar, dass sich die Bevölkerung als zweisprachiges Land wahrnimmt - niemand möchte nur Englisch oder nur Irisch als einzige Sprache in ihrem Land beobachten. Dadurch grenzen sich viele vom Vereinigten Königreich ab und es kann somit eine deutliche Identifikation mit dem Land, der Kultur, den Traditionen

und eben auch der Sprache gesehen werden. Für viele spielen diese Aspekte für ein irisches Kultur- und Gemeinschaftsverständnis nur zusammen eine identifizierende Rolle. Vor allem dienen eigene traditionelle und kulturelle Engagements dazu dieses irische Bewusstsein zu verstärken.

- **Wodurch zeigt sich ein erhöhtes Engagement und Bekenntnis der Bevölkerung hin zur Minderheitensprache Irisch durch moderne sozial-räumliche Konstellationen?**

Ein deutliches Bekenntnis hin zur Sprache lässt ich durchaus erkennen. Einerseits trägt die sichtbare Zweisprachigkeit auf Hinweistafeln im ganzen Land dazu bei, die Sprache im Bewusstsein zu bewahren, andererseits tragen vor allem soziale Interaktionen bei der Sprache zu beleben. Die neuen räumlichen Installationen, die sogenannten Pop-Up-Gaeltachts tragen maßgeblich zu einer modernen Präsenz des irisches bei. Hier treffen sich Menschen ungezwungen in den Straßen Dublins um die Sprache als natürliches Kommunikationsmittel zu verwenden. Auch andere Musikveranstaltungen im Land bereichern die Sprachgemeinschaft und die neuen LernerInnen der Sprache. Vor allem wird vermehrt durch neue Medien diese Veranstaltungen populär gemacht und können so mehr Menschen erreichen. Facebook-Gruppen und Twitter spielen eine tragende Rolle, wenn es um moderne Kommunikation und Verwendung der Sprache geht. Somit lässt sich erkennen, dass vor allem eine Identifikation mit virtuellen Räumen stattfinden kann. Die modernen SprecherInnen aber auch jene, die seit der Kindheit irisches sprechen, nutzen vermehrt diese Medium und können somit auch außerhalb des Landes von einem irisches Gemeinschafts-sinn berichten. Somit stellen nicht nur räumliche Gegebenheiten einen großen Beitrag zum irisches Sprachgebrauch, viel mehr passt sich die irisches Sprache der fortschreitenden Globalisierung an und spricht auf moderne Technologien an.

Das wohl größte Merkmal für ein starkes Bekenntnis hin zur Sprache zeigt sich im Engagement von einzelnen Menschen aber auch Gruppen welche sich für den Sprachgebrauch einsetzen. Viele nutzen die modernen Technologien und Medien um ihren Gebrauch zu verbreiten und zu fördern und auch Mitmenschen auf die Sprache aufmerksam zu machen. Vor allem soziale Gruppen, sei es universitäre Sprachgemeinschaften, Musizierende, die Pop-Up-Gaeltacht-BesucherInnen, Festival-besucherInnen oder auch universitäre Gemeinschaften fördern eine kollektive Anerkennung der Sprache und deuten auf eine moderne, junge, gestärkte Minderheitengemeinschaft die mit Leidenschaft kämpft ihre Präsenz zu verstärken und denen die die Nationalsprache noch nicht sprechen von diesem Vorteil zu überzeugen.

Meine Hypothesen können durch diese Erkenntnisse allesamt bestätigt werden. Die irisches Sprachminderheit wird durch die Wiederbelebung, die vor allem von sozialen Interaktionen und

Maßnahmen im kleinen Rahmen ausgehen, gestärkt und steigt auch stetig außerhalb des Bildungswesens in ihrer Anwendung an.

- H: Die Sprachminderheit wird durch die Wiederbelebung gestärkt und vergrößert sich.

Auch bei der Identifikation mit dem Land selbst spielt die irische Sprache eine tragende Rolle, ob sie nun von einem Individuum gebraucht wird oder nicht, so hat sie dennoch einen fixen Platz im kollektiven mentalen Konstrukt über Irland und der Gesellschaft. Sei es nun als immer schon dagewesener Teil der Geschichte und der Kultur, als Symbol für ein nationales Verständnis und dadurch auch unbewusstes abgrenzen vom Nachbarnland England und als Repräsentation einer gefühlten Einzigartigkeit und europäischen Bewusstseins oder aber rein als vorteilhaftes Kommunikationsmittel und als Gewinn in der eigenen mehrsprachigen Entwicklung.

- H: die irische Sprache spielt eine relevante Rolle in der raumbezogenen Identitätsbildung der irischen Bevölkerung.

Der verpflichtende Unterricht in der irischen Sprache trägt zwar allgemein zur Erhaltung bei, da die irische Bevölkerung 14 Jahre lang die Sprache lernen muss, jedoch kann dadurch noch kein großes Engagement der Sprache gegenüber erzielt werden. Grundsätzlich aber wäre ohne dem Pflichtfach die gegenwärtige Erscheinung der Sprache wohl nicht mehr so lebendig und aufstrebend.

- Der verpflichtende Irisch-Unterricht trägt wesentlich zur Sprach-Erhaltung und zur Stärkung der nationalen Identität bei.

Auch, dass sich die soziale und räumliche Verbreitung des Sprachgebrauchs in Dublin und Maynooth erhöht, kann belegt werden. Die modernen Installationen, die Pop-Up-Gaeltacht, in Dublin, ziehen eine neue Sprechergemeinschaft an und steigen in ihrer BesucherInnenzahl und der Beliebtheit. Auch Soziale Medien steigern den Gebrauch und die Modernisierung des Irischen und bieten durch virtuellen Raum ein neues Gebiet welches sogar über die Landesgrenzen hinweg die Wirkung der irischen Sprache zeigt.

- H: Es gibt eine positive Veränderung hinsichtlich der sozialen und räumlichen Verbreitung außerhalb der Gaeltachtaí, bezogen auf den Gebrauch der irischen Sprache.

Die irische Bevölkerung bekennt sich eindeutig zur Sprache und sieht es als Teil ihrer irischen Nationalität und als Identifikationsmittel für ein kollektives Zugehörigkeitsgefühl. Selbst jene die die Sprache nur durch das Schulwesen erleben oder erlebt hatten, empfinden die Sprache als

Besonderheit und als Repräsentant eines irischen Bewusstseins. Für die Allgemeinheit dient Gälisch als Symbol einer Gemeinschaft welches durchaus mit Stolz in den Köpfen der Menschen verbunden wird. Durch die bilinguale Beschriftung bleibt dieses Konstrukt erhalten und fördert die schon genannte Ortsloyalität und ein ‚*irish sense of belonging*‘ sowie auch ein Gefühl von Heimat.

- H: Die irische Bevölkerung bekennt sich zur Sprache.

12. Ausblick

Diese Ergebnisse stellen eine rein qualitative Forschung in einem gewissen Raumausschnitt dar und dürfen deshalb nicht verallgemeinert werden. Jedoch kann ein gewisses Bild der irischen Sprachminderheit erstellt werden.

Durchaus könnte diese Forschung auf andere spezifische Regionen in Irland angewendet werden und zudem auch mit einer breiteren quantitativen Forschung ausgebreitet werden. Dies würde aber den Rahmen für meine Untersuchung überschreiten.

Da auch Katalanisch einige Besonderheiten als Minderheitensprache, die in der europäischen Minderheiten-Charta aufgelistet ist, aufweist, könnte man hierzu Untersuchungen anstellen und das sprachliche Umfeld und die Haltungen sowie auch deren Bildung von raumbezogener Identität der Menschen dort betrachten.

13. Literaturverzeichnis

- ANDREWS, J. H. (1992): More suitable to the English tongue: the cartography of Celtic place-names. *Ulster Local Studies*, 14, 7-21.
- AREL, D. (2002): Language categories in censuses. Backward-or forward-looking. – In: Kertzer, D.I., Arel, D.: *Census and identity: The politics of race, ethnicity, and language in national censuses*: 92; Cambridge University Press.
- AUSTIN, P.K. UND SALLABANK, J., (Hrsg.) (2011): *The Cambridge handbook of endangered languages*. – Cambridge University Press.
- AUSTIN, P. K. UND SALLABANK, J., (Hrsg.) (2014): *Endangered Languages. Beliefs and Ideologies in Language Documentation and Revitalisation*. – Oxford University Press.
- AZARYAHU, M. (1996): The power of commemorative street names. *Environment and Planning D: Society and Space*, 14(3), 311-330.
- BARBOUR, S. UND CARMICHAEL, C., (Hrsg) (2000): *Language and nationalism in Europe*. – OUP Oxford.
- BILLINGS, C. (2017): Speaking Irish with hurley sticks. Gaelic sports, the Irish language and national identity in revival Ireland. – *Sport in History* 37(1): 25–50.
- BLAKE, J.J. (1998): The Irish Language Today. An Teanga Inniu: Language Planning and Policy in Ireland, 1960-1998. – *New Hibernia Review/Iris Éireannach Nua* 2(4): 147–154.
- BLOTEVOGEL, H. H., HEINRITZ, G., & POPP, H.: (1989). „Regionalbewusstsein “. Zum Stand der Diskussion um einen Stein des Anstoßes. In: *Geographische Zeitschrift* (77), 65-88.
- BOESCH, E. E. (1991). *Symbolic action theory and cultural psychology*. Berlin: Springer-Verlag.
- CALVET, L.J. (2006): *Towards an Ecology of World Languages*, trans. by A. Brown. – Polity Press.

- CARTER, P., & MCKENZIE, L. (1987): *The road to Botany Bay: an essay in spatial history* (p. 23). London: Faber & Faber.
- CENTRAL STATISTICS OFFICE - CSO (2017): Profile 10 – Education, Skills and the Irish Language. www.cso.ie/en.
- COHEN, S. B., & KLIOT, N. (1992): Place-names in Israel's ideological struggle over the administered territories. *Annals of the Association of American Geographers*, 82(4), 653-680
- CONRADH NA GAEILGE (2017): Public Opinions on the Irish language- Annual Analysis 3
- CONSTITUTION OF THE IRISH FREE STATE (SAORSTÁT EIREANN) Act, 1922. Article 4
<http://www.irishstatutebook.ie/eli/1922/act/1/enacted/en/print> (Zugriff am 3.3.2018)
- DÖRING, M. & TRAMPE, W. (2009): Die Sprache der Ökologie und die Ökologie der Sprache(n). – GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society **18**(2): 172–174.
- DUFFY, P.J. (2004): Unwritten Landscapes. Reflections on Minor Place-names and Sense of Place in the Irish Countryside. – *Surveying Ireland's past: multidisciplinary essays in honour of Angret Simms*. Geography Publications: 689–712.
- DUNCAN, J.S. (1985): The house as symbol of social structure. – In: *Home environments*: 133–151; Springer.
- EDWARDS, J.R. (2010): *Minority Languages and Group Identity. Cases and Categories*. – John Benjamins Publishing Co, Amsterdam.
- FISHMAN, J.A. (1991): Reversing language shift. Theoretical and empirical foundations of assistance to threatened languages. – *Multilingual Matters*.
- FLICK, U. (2014). *An introduction to qualitative research*. Sage.
- Frey, H. P., & Hausser, K. (1987). *Identität: Entwicklungslinien psychologischer und soziologischer Identitätsforschung*. Stuttgart: Ferdinand Enke.
- FROSCHAUER, U., & LUEGER, M. (2003): *Das qualitative Interview: Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme* (Vol. 2418). UTB.

GARDT, A., (Hrsg.). (2000): Nation und Sprache. Die Diskussion ihres Verhältnisses in Geschichte und Gegenwart. – Walter de Gruyter.

GOVERNMENT OF IRELAND/HOUSE OF THE OIREACHTAS (2003): Official Languages Act.

GRAUMANN, C. F. (1983). On Multiple Identities. *International Social Science Journal*, 35(2), 309-21.

GRAUMANN, C. (1998): Zur Sozialpsychologie der Identitätsbildung. In: GEBHART, H., HEINRITZ, G., UND WIESSNER R., (Hrsg.): Im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Geographie. (=Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen des 51. Deutschen Geographentages in Bonn, 6.-11. Oktober 1997), 188-195

GRENOBLE, L.A. (2011): Language ecology and endangerment. – In: Austin, P.K., Sallabank, J.: *The Cambridge handbook of endangered languages*: 27–45; Cambridge University Press.

HELLELAND, B. (2009): Place names as a means of landscape identity. – In: Jordan, P., Bergmann, H., Cheetham, C., Hausner, I.: *Geographical names as a part of the cultural heritage*. Volume 18: 25–31; Inst. für Geographie und Regionalforschung der Univ. Kartographie und Geoinformation, Wien.

HINDLEY, R. (1991): *The death of the Irish language. A qualified obituary*. – Taylor & Francis.

JOHNSON, N.C. (1992): Nation-building, language and education. The geography of teacher recruitment in Ireland, 1925–55. – *Political Geography* **11**(2): 170–189.

JORDAN, P. (2006). Anmerkungen zum Konzept einer Sprachengeographie. In: *Dela* (25): 73–86

- (2009): Place names as ingredients of space-related identity. – In: Jordan, P., Bergmann, H., Cheetham, C., Hausner, I.: *Geographical names as a part of the cultural heritage*. Volume 18: 33–39; Inst. für Geographie und Regionalforschung der Univ. Kartographie und Geoinformation, Wien.

- (2012): Geographische Namen als Ausdruck menschlicher Raumbindung. – *Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft* **154**: 67–88.

- (2014): Thoughts on a concept of language geography. – RHGT Review of historical geography and toponomastics **XI**(21-22): 33–46.

JORDAN, P., BERGMANN, H., CHEETHAM, C. & HAUSNER, I., (Hrsg.). (2009): Geographical names as a part of the cultural heritage. – Inst. für Geographie und Regionalforschung der Univ. Kartographie und Geoinformation, Wien,

KAMUSELLA T. (2009), The Politics of Language and Nationalism in Modern Central Europe. Houndmills – Basingstoke – New York, Palgrave, MacMillan KOCH, J.T. (2003): Celts, Britons and Gaels. Names, peoples and identities. – TRANSACTIONS-HONOURABLE SOCIETY OF CYMMRODORION: 41–56.

KROSKRITY, P.V. & FIELD, M.C. (2009): Native American language ideologies. Beliefs, practices, and struggles in Indian country. – University of Arizona Press.

LALLI, M. (1988): (1988) Urban identity. – In: Canter et. al: Environmental social psychology: 303–311, Dodrecht.

LALLI, M. (1989): Stadtbezogene Identität. Theoretische Präzisierung und empirische Operationalisierung, = Institut für Psychologie der TH Darmstadt, Berichte Nr. 89-1, Darmstadt.

LESTINEN L., PETRUCIOVÁ, J., & SPINTHOURAKIS, J. (2004): Identity in multicultural and multilingual contexts. CiCe Thematic Network Project.

LEWIN, K., (1926): Wille und Bedürfnis- In: Psychologische Forschung 294-385.

MAC GIOLLA CHRÍOST, D. (2005): The Irish language in Ireland. From Goídel to globalisation. – Routledge.

MAC GIOLLA EASPAIG, D. (2009): Ireland's heritage of geographical names. – In: Jordan, P., Bergmann, H., Cheetham, C., Hausner, I.: Geographical names as a part of the cultural heritage. Volume 18: 79–85; Inst. für Geographie und Regionalforschung der Univ. Kartographie und Geoinformation, Wien.

MACINTYRE, A. D. (1965). The liberator: Daniel O'Connell and the Irish party, 1830-1847. H. Hamilton.

- MAURER, M. (2003): *Kleine Geschichte Irlands*. – Reclam, Stuttgart.
- MAYRING, P. (2003): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz
- MONTAGUE, J. (1982): *Selected poems* Oxford University Press, Oxford
- MOSELEY, C. & NICOLAS, A. (2010): *Atlas of the world's languages in danger*. – 3rd edition. UNESCO Publishing, Paris. <http://www.unesco.org/culture/en/endangeredlanguages/atlas> (Zugriff am 12.4.2018)
- NASH, C. (1999): *Irish Placenames. Post-Colonial Locations*. – *Transactions of the Institute of British Geographers*: 457–480.
- NOETZEL, T. (2003): *Geschichte Irlands. Vom Erstarken der englischen Herrschaft bis heute*. – Primus-Verl., Darmstadt.
- Ó HÍFEARNÁIN, T. (2014): *Paradoxes of Engagement with Irish Language Community Management, Practice, and Ideology*. – In: Austin, P. K. und Sallabank, J.: *Endangered Languages.: Beliefs and Ideologies in Language Documentation and Revitalisation*: 29–52; Oxford University Press.
- ORMELING F. J. (1983): *Minority toponyms on maps: the rendering of linguistic minority toponyms on typographic maps* Utrechtse Geografische Studies, Utrecht
- PIRKER, J. (2010) *Kärntner Ortstafelstreit: der Rechtskonflikt als Identitätskonflikt*
- POPPER, K. R. (1973): *Objektive Erkenntnis: Ein evolutionärer Entwurf*, Hamburg 1973. (Klassiker des modernen Denkens)
- PRED, A. (1990): *Lost words and lost worlds: Modernity and the language of everyday life in late nineteenth-century Stockholm*. Cambridge University Press.
- (1992): *Languages of everyday practice and resistance: Stockholm at the end of the nineteenth century. Reworking Modernity: Capitalisms and symbolic discontent*, 118-54.
- RICHTER, M. (2003): *Irland im Mittelalter. Kultur und Geschichte*. – LIT Verlag Münster.

- RINDLER SCHJERVE, R. & VETTER, E. (2012): European multilingualism. Current perspectives and challenges. – Multilingual Matters, Bristol.
- SCHIEFFELIN, B.B., WOOLARD, K.A. & KROSKRITY, P.V. (1998): Language ideologies. Practice and theory. – Oxford University Press.
- SCHREIBER, H. (1997): Irland. Seine Geschichte - seine Menschen. – Katz, Gernsbach, 358 pp.
- SHAH, I. (2014): Linguistic Attitude and the Failure of Irish Language Revival Efforts. International Journal of Innovation and Scientific Research. (1), pp. 67-74.
- SHOHAMY, E. (2006): Language policy. Hidden agendas and new approaches. – Routledge, New York.
- SMITH CHRISTMAS, C. & Ó HIFERNÁIN, T. (2015): Gaelic Scotland and Ireland. Issues of class and diglossia in an evolving social landscape. – Globalising Sociolinguistics: Challenging and Expanding Theory: 256–269.
- SMYTH, W.J. (1993): The making of Ireland. Agendas and perspectives in cultural geography. – An historical geography of Ireland: 399–438.
- SPOLSKY, B. (2004): Language policy. – Cambridge University Press, Cambridge.
- WALSH, J. (2012): Language policy and language governance. A case-study of Irish language legislation. – Language Policy **11**(4): 323–341.
- WALSH, J.C. (2006): The influence of the promotion of the Irish language on Ireland's socio-economic development, Dublin City University.
- WATSON, I. (1996): The Irish language and television. National identity, preservation, restoration and minority rights. – British Journal of Sociology: 255–274.
- WATT, B. (2009): Cultural aspects of place names with special regard to names in indigenous, minority and regional languages. – In: Jordan, P., Bergmann, H., Cheetham, C., Hausner, I.: Geographical names as a part of the cultural heritage. Volume 18: 21–24; Inst. für Geographie und Regionalforschung der Univ. Kartographie und Geoinformation, Wien.

WARREN, J., & BENBOW, H. M. (Hrsg.) (2009): *Multilingual Europe: Reflections on language and identity*. Cambridge Scholars Publishing.

WEICHHART, P. (1990): Raumbezogene Identität. Bausteine zu einer Theorie räumlich-sozialer Kognition und Identifikation. – Steiner, Stuttgart

WEICHHART, P., WEISKE, C., WERLEN, B. & AINZ, G. (2006): Place identity und images. Das Beispiel Eisenhüttenstadt. – Inst. für Geogr. und Regionalforschung der Univ, Wien

YEOH, B. S. (1996). Street-naming and nation-building: Toponymic inscriptions of nationhood in Singapore. *Area*, 298-307.

13.1. Sonstige Quellen

MARLENE SAMHABER 2016 (eigene Aufnahme): Irland.

OFFICIAL LANGUAGE ACT 2003 <http://www.irishstatutebook.ie/eli/2003/act/32/enacted/en/html>
(Zugriff am 11.05.2018)

<https://www.chg.gov.ie/about/> (Zugriff am 14.5.2018)

CONRADH NA GAEILGE

<https://cnag.ie/en/news/695-support-for-irish-language-continues-to-grow.html> (Zugriff am 11.05.2018)

<https://www.cnag.ie/en/info.html> (Zugriff am 14.5.2018)

<https://cnag.ie/en/info/22-a-brief-history-of-the-conradh.html> (Zugriff am 11.05.2018)

COUNCIL OF EUROPE COE <https://www.coe.int/de/web/european-charter-regional-or-minority-languages/sprachen-der-charta> (Zugriff am 5.5.2018)

<https://www.coe.int/de/web/european-charter-regional-or-minority-languages/uber-die-charta> (Zugriff am 5.5.2018)

CONSTITUTION OF THE IRISH FREE STATE (SAORSTÁT EIREANN) ACT, 1922. ARTICLE 4
<http://www.irishstatutebook.ie/eli/1922/act/1/enacted/en/print> (Zugriff am 4.4.2018)

DUDEN <https://www.duden.de/rechtschreibung/Identitaet> (Zugriff am 23.2.2018)

GOVERNMENT OF IRELAND (2010): 20-Year-Strategy for the irish language 2010-2030. Dublin. Government of Ireland. Dublin <https://www.chg.gov.ie/app/uploads/2015/07/20-Year-Strategy-English-version.pdf> (Zugriff am 4.4.2018)

UNIVERSITY COLLEGE CORK <https://www.ucc.ie/en/media/support/ocla/compliance/frequentlyaskedquestions.pdf>(Zugriff am 11.05.2018)

<https://www.logainm.ie/en/>(Zugriff am 11.05.2018)

<https://www.gaois.ie/g3m/en/>(Zugriff am 11.05.2018)

<https://www.ainm.ie/>(Zugriff am 11.5.2018)

<http://www.tearma.ie/Home.aspx> (Zugriff am 11.5.2018)

https://europa.eu/european-union/topics/multilingualism_de (Zugriff am 5.5.2018)

14. Appendix

14.1.1. Fragebogen

Fragenbogen für Leitfadenterviews - Questionnaire: qualitative Guideline Interview

- Please tell me something about yourself: name, age, profession or studies?
- How would you describe your current living situation? With whom and where? (rural or urban place?)
- How do you perceive the Irish language personally?
- Do you speak this language or just English?
- Is Irish your mother language?
- If not, where did you learn Irish? Was it school or somewhere else, if so, where was that?
- For how long did you learn this language and in which dimension? What was the quality of this learning?
- How old have you been when you first started to learn it?
- How would you describe the work of the Irish teachers at school?
- How was the perception of your teacher regarding the official language of Ireland?
- How many hours of Irish were compulsory at your school? Was this school a complete Irish-speaking school?
- Why did your parents decide to pick that school?
- How do you think your parents think of the importance of speaking Irish?
- How do you describe the relationship to this language after graduation from school? Did you continue to learn/practice Irish? (or if you still attending school, do you think you want to go on with learning that language?)
- After school: Do you think much of your knowledge of Irish is left?
- How would you describe your use of this language? Confident, fluent, weak, etc.?
- Do you use this language in everyday life? If so, when, where and with whom do you communicate in this language? If not, why is that so and what do you think is the reason?
- Do you use Irish in your job?
- How would you describe your use of Irish media, like radio, tv or newspapers?
- How often do you use it, where and why?
- Do you perceive advantage or benefit by using this language?
- How would you describe your Irish identity connected with the Irish language?
- Do you feel a difference between people who are able to speak Irish and those who are not?
- How would you describe the impact of having this own language on the society, the culture and the identity/image of Ireland?
- Do you feel "special" owning such a unique language?
- How would you describe the action of the state for making Irish popular again? Is there enough done or not?
- Would you prefer a more daily use of this language? Would you prefer if more people would be fluent in this official language of Ireland?
- Do you feel a social imbalance in who is using the language?
- How do you perceive bilingual naming in public space? Is it necessary? Is it too much of an effort?
- Who needs it? What does it indicate/express?
- Is there anything else you want to say about this topic?